



# Masterarbeit

## Thema:

Regionale Verbünde Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland  
– Charakterisierung, Evaluation und mögliche Konzeption

## Bearbeiter:

Christian Bürgin (723244)

## Referent:

Prof. Dr. Berthold Meier

## Korreferent:

Prof. Dr. Bernd Jörs

## Abgabe:

18.09.2015

## Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig erstellt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen verwendet habe.

Soweit ich auf fremde Materialien, Texte oder Gedankengänge zurückgegriffen habe, enthalten meine Ausführungen vollständige und eindeutige Verweise auf die Urheber und Quellen.

Alle weiteren Inhalte der vorgelegten Arbeit stammen von mir im urheberrechtlichen Sinn, soweit keine Verweise und Zitate erfolgen.

Mir ist bekannt, dass ein Täuschungsversuch vorliegt, wenn die vorstehende Erklärung sich als unrichtig erweist.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

## Erklärung zur Archivierung

Bitte zutreffendes ankreuzen:

- Mit der Archivierung der gedruckten Abschlussarbeit in der Bibliothek  
**bin ich einverstanden.**
- Mit der Archivierung der gedruckten Abschlussarbeit in der Bibliothek  
**bin ich nicht einverstanden.**

Begründung:

- Die Arbeit ist gesperrt, da sie in einem Betrieb durchgeführt wurde und ihr Inhalt ausdrücklich durch diesen gesperrt ist. (Vgl. ABPO § 18 (9))
- Persönliche Gründe

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

# Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Institution der regionalen Verbünde Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland. Im Ausland sind diese in teilweise sehr fortgeschrittenen Strukturen bereits vielfach umgesetzt und auch in Deutschland hat es hierbei in den letzten Jahren einige Entwicklungen gegeben. Ein gemeinsamer (Meta)-Verbundkatalog, gemeinsame digitale Angebote, ein verbundeigener Leihverkehr und ein gemeinsamer Bibliotheksausweis sind hierbei mögliche Angebote, die sich nachweisen lassen. In der *Charakterisierung* dieser Arbeit werden daher exemplarische Beispiele aus dem Aus- und Inland dargestellt und dabei nach der Form der Kooperation näher untergliedert und analysiert. In der *Evaluation* werden die Ergebnisse einer Umfrage unter den Teilnehmern der bibliothekarischen Fachlisten *Forumoeb* und *InetBib* vorgestellt, in welcher die Thematik in Bezug auf die Form der Angebote, der Realisierbarkeit und weiterer Charakteristika für die Situation in Deutschland bewertet wurde. In der *möglichen Konzeption* werden auf Grundlage dieser Antworten und der Analyse der Beispiele systematische Handlungsempfehlungen zur Gestaltung eines regionalen ÖB-Verbunds ausgesprochen, mit besonderer Berücksichtigung der Angebote, des Marketings und der Realisierbarkeit.

Schlagwörter: Öffentliche Bibliothek, Bibliotheksverbund, Bibliothekskooperation (regional), Bibliotheksausweis, Leihverkehr, Onleihe, Konzeption, Marketing

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	7
2 Charakterisierung.....	10
2.1 Beispiele aus dem Ausland.....	11
2.1.1 Großbritannien - Kreisverbünde.....	11
2.1.2 Vereinigte Staaten - PINES.....	13
2.1.3 Dänemark - bibliotek.dk.....	18
2.2 Beispiele aus dem Inland.....	21
2.2.1 Meta-Verbünde - bibnetz & DigiBib.....	21
2.2.2 Katalogverbünde - VÖB Brandenburg & OWL-OPAC.....	25
2.2.3 Digitale Verbünde - Onleihe-Verbünde.....	30
2.2.4 Leihverkehrsverbünde & Ausweisverbünde - Bayerische Modelle & Metropol-Card.....	37
3 Evaluation - Umfrage unter den Teilnehmern der Fachlisten Forumoeb und InetBib.....	51
3.1 Vorbereitende Abwägung der Erhebungsmodalitäten.....	52
3.2 Erstellung und Durchführung der Umfrage.....	53
3.3 Ergebnisse der Umfrage.....	55
3.3.1 Teilnehmerkreis.....	55
3.3.2 Bewertung und Realisierung regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken.....	57
3.3.3 Angebote in regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken und deren Realisierbarkeit.....	59
3.3.4 Vorteile und Nachteile regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken.....	63
3.3.5 Schwierigkeiten bei der Gründung regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken; Trägerschaft.....	68
3.3.6 Weitere Kooperationsteilnehmer bei einem gemeinsamen Ausweis.....	72
4 Mögliche Konzeption - Primäre Angebote, Marketing, Realisierung.....	74

5 Fazit.....	83
6 Quellen.....	85
7 Anhang - Fragebogen.....	106

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

I. Kennzahlen und zugehörige prozentuale Änderungen des PINES-Verbunds im Zeitraum 2010-2014.....	17
II. Summierte Kennzahlen und zugehörige prozentuale Änderungen aller heutigen FindUthek-Bibliotheken und der Öffentlichen Bibliotheken in Bayern und Deutschland im Zeitraum 2005-2014.....	42
III. Summierte Kennzahlen und zugehörige prozentuale Änderungen aller heutigen Metropol-Card-Bibliotheken und der Öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Deutschland im Zeitraum 2010-2014.....	49
IV. Umfrageteilnehmer der Listen Forumoeb und InetBib nach Einrichtung.....	55
V. Generelle Bewertung von regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken.....	57
VI. Bewertung der Realisierbarkeit von regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken.....	58
VII. Lohnenswerte Angebote in regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken.....	60
VIII. Realisierbare Angebote in regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken.....	61
IX. Vorteile regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken.....	63
X. Nachteile regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken.....	65
XI. Schwierigkeiten bei der Gründung regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken.....	68
XII. Erleichtert der Landkreis / Regierungsbezirk als gemeinsamer Träger die Gründung eines regionalen Verbunds?.....	71
XIII. Weitere Kooperationsteilnehmer bei einem gemeinsamen Ausweis.....	73

## Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
ASB	Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken
AV-Medien	Audiovisuelle Medien
BSZ	Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg
DRM	Digital Rights Management
ekz	ekz.bibliotheksservice GmbH
GPLS	Georgia Public Library Service
hbz	Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen
HeBIS	Hessisches BibliotheksinformationsSystem
KOBV	Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
KÖB	Kirchliche Öffentliche Bibliothek
ÖB	Öffentliche Bibliothek
OPAC	Online Public Access Catalog
PINES	Public Information Network for Electronic Services
UB	Universitätsbibliothek
URL	Uniform Resource Locator
VÖB Brandenburg	Verbund der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg
VÖBB	Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins
WB	Wissenschaftliche Bibliothek

# 1 Einleitung

*Da keine Bibliothek alles vorrätig halten kann, wird die Öffentliche Bibliothek von morgen Teil eines noch stärker vernetzten Bibliotheksverbundes sein müssen, der Zugang zu einem vielfach höheren Gesamtangebot an Literatur und Medien erlaubt. [...] Konsequenter als bisher sind die bibliothekarischen Dienstleistungen in einem Verbundmix von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken auszubauen; dieser garantiert auch organisatorisch, dass der Kunde jede Bibliothek des Verbundes mit nur einem Bibliotheksausweis benutzen und jedes über das Internet bestellte Medium in der „Stammbibliothek“ entleihen oder gegen Zusatzgebühr sich nach Hause zuschicken lassen kann.<sup>1</sup>*

Dieses vor 4 Jahren von Jürgen Seefeldt, Ludger Syré und Klaus Dahm geprägte Modell<sup>2</sup> zu einem möglichen Zukunftsszenario Öffentlicher Bibliotheken (ÖBs) nimmt bereits in vielfacher Form vorweg, wie eine stärkere Kooperation derselben in Zukunft aussehen könnte. Es stellt sich jedoch gleich die Frage - ist dies wirklich immer noch allgemein „Zukunftsmausik“ oder nicht doch mittlerweile bereits Realität? Und vor allem - ist diese Zukunftsmausik auf einer allgemeinen Basis zu betrachten oder „hinkt“ speziell Deutschland dem Ausland hier hinterher?

Ein genereller Blick auf die nackten Zahlen bescheinigt dem Bibliotheksstandort Deutschland leider kein gutes Zeugnis. Im Jahr 2014 liehen auf 100.000 Einwohner der Bevölkerung ca. 9.000 Einwohner als aktive Nutzer in einer Öffentlichen Bibliothek in Deutschland Medien aus,<sup>3</sup> während es in Großbritannien ca. 15.400 Einwohner<sup>4</sup> und in Dänemark ca. 32.000 Einwohner<sup>5</sup> waren. Die Grundlage dieser Zahlen mag historische und politische Gründe haben, spiegelt jedoch auch einen generellen Missstand im deutschen Bibliothekssystem wider. Denn während Wikipedia-Gründer Jimmy Wales bereits auf der Messe *Online Information 2007* den Satz äußerte: „Herkömmliche Bibliotheken sind tot“<sup>6</sup>, verblieb die Zahl der aktiven Entleiher je 100.000 Einwohner von 2009-2014 in den Öffentlichen Bibliotheken in Dänemark ungefähr auf gleichem Niveau<sup>7</sup> - gleichzeitig fiel sie allerdings beim südlichen Nachbarn Deutschland um -7,49% ab<sup>8</sup>.

---

1 Seefeldt / Syré (2011), S. 110-111.

2 Laut Seefeldt / Syré (2011) basiert der grundlegende Inhalt des vorstehenden Zitats auf einem Modell von Klaus Dahm, vgl. Seefeldt / Syré (2011), S. 110. Es lässt sich dabei allerdings nicht genau feststellen, wie groß der Eigenanteil von Dahm an dem Inhalt des Zitats ist, weswegen alle drei beteiligte Personen als Urheber des Modells genannt werden.

3 Eigene Berechnung, für Rohdaten vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015b), S. [1]; Statistisches Bundesamt (2014).

4 Eigene Berechnung, für Rohdaten vgl. Loughborough University (2015), S. [16].

5 Eigene Berechnung, für Rohdaten vgl. Statista (2015); Statistics Denmark (2015), mit den Merkmalen „Region = All Denmark“, „Type = Public Libraries“, „Activity = Active borrowers“, „Year = 2014“.

6 zitiert nach Münch (2007), S. 69.

7 Eigene Berechnung, für Rohdaten vgl. Statista (2015); Statistics Denmark (2015), mit den Merkmalen „Region = All Denmark“, „Type = Public Libraries“, „Activity = Active borrowers“, „Year = 2009 & 2014“.

8 Eigene Berechnung, für Rohdaten vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2010), S. [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015b), S. [1]; Statistisches Bundesamt (2011); Statistisches Bundesamt (2014).

Die im Vergleich positive Lage in Dänemark verwundert dabei nicht wirklich, gilt das Land doch „*international als Musterbeispiel für ein modernes, hoch entwickeltes Bibliothekswesen*“<sup>9</sup>. Dennoch sind die Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland natürlich auch nicht mehr in den Zeiten der Zettelkataloge und dem Klischeebild der streng blickenden Bibliothekarin verhaftet - durch die Einbindung von digitalen Medien wie eBooks<sup>10</sup> oder den stärkeren Fokus auf die Leseförderung als Reaktion auf den PISA-Schock<sup>11</sup> hat sich auch hierzulande in den letzten 10 Jahren einiges am Selbstverständnis der ÖBs geändert.

Dennoch zeigt die bundesweite Bilanz, dass die Angebote von Öffentlichen Bibliotheken von immer weniger Personen wahrgenommen werden - Schließungen und Einsparungen vor allem bei kleineren Bibliotheken sind zudem heute keine Seltenheit mehr. Es stellt sich daher die Frage, was die ÖBs tun können um die Attraktivität ihrer Angebote wieder zu steigern und damit wieder mehr aktive Entleiher und Aufmerksamkeit zu erhalten. Oder anders gefragt: Was fehlt den ÖBs in Deutschland, was ihre Äquivalente in Dänemark und anderen Ländern haben? Eine mögliche Antwort hierauf wäre die Entwicklung erweiterter Formen von Kooperationen, wie sie im Eingangszitat erwähnt wurden.

Tatsächlich ist es nämlich so, dass diese „*zukunftsträchtigen*“ Kooperationen zwischen Öffentlichen Bibliotheken in vielen Ländern bereits in variantenreicher Form von regionalen Verbünden umgesetzt wurden - und dies teilweise schon seit vielen Jahren oder gar Jahrzehnten. Auch die Wissenschaftlichen Bibliotheken (WBs) spielen dabei in manchen von diesen eine Rolle - oder die ÖBs übernehmen von sich aus Aufgaben, wie sie hierzulande auf größerer Ebene die Regionalbibliotheken wahrnehmen. In Deutschland hingegen war es wohl vor allem die strikte Trennung zwischen den WBs und den ÖBs mitsamt der unterschiedlichen Trägerschaft zwischen Ländern und Kommunen, welche die historische Einbindung der ÖBs in bibliothekarische Verbünde der Wissenschaftlichen Bibliotheken wohl erschwerte.<sup>12</sup>

Denn während die WBs ab den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts nach US-amerikanischem Vorbild Katalogisierungsverbünde bildeten,<sup>13</sup> die heute mit eigenen Verbundzentralen zahlreiche Angebote wie die bekannten Online-Verbundkataloge aufweisen,<sup>14</sup> sind Öffentliche Bibliotheken bis heute oft nicht Teil dieser Verbünde.<sup>15</sup> Dies mag dabei auch an der späteren Einführung von EDV-Systemen in den Öffentlichen Bibliotheken liegen (wobei

---

9 Bertelsmann Stiftung (2004), S. 29.

10 vgl. Deutscher Bibliotheksverband (2015).

11 vgl. Marci-Boehncke / Rose (2012), S. 94.

12 vgl. Umlauf (2012), S. 381-383.

13 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 47-48; Hohoff (2015), S. 50-51.

14 vgl. Hohoff (2015), S. 51.

15 vgl. Hohoff (2015), S. 52.

dieser Schritt auch immer noch längst nicht bei allen ÖBs umgesetzt ist) - kann jedoch auch unabhängig davon als symptomatisch betrachtet werden. Als Beispiel kann etwa der Verbund *Hessisches BibliotheksInformationsSystem (HeBIS)* aufgeführt werden, in dem keine einzige Öffentliche Bibliothek tatsächlich Verbundmitglied ist, ohne dass sie historische Altbestände oder eine angeschlossene Wissenschaftliche Bibliothek aufweist.<sup>16</sup> Unabhängig davon ist auch festzuhalten, dass die Tätigkeiten dieser deutschen „WB-Verbünde“ im Vergleich zu manchen Verbünden des Auslands sehr eingeschränkt sind. Ein gemeinsamer Bibliotheksausweis, wie er im Eingangszitat postuliert wird, ist in keinem dieser Verbünde umgesetzt. Zusammengefasst könnte man daher auf den ersten Blick sagen, dass sowohl die großflächige Einbindung Öffentlicher Bibliotheken in die allgemeinen, etablierten Verbundstrukturen, als auch deren tatsächlicher Ausbau in Deutschland in der Zeit stehen geblieben zu sein scheint.

Auf den zweiten Blick und nach etwas Recherche lässt sich dieses Bild jedoch revidieren - denn es gibt durchaus auch in Deutschland Zusammenschlüsse von Öffentlichen Bibliotheken auf regionaler Ebene, die im wachsenden Maße kooperative Angebote beinhalten und den eingangs erwähnten Forderungen an die zukünftigen Kooperationsformen nahe kommen. Der Unterschied zu dem Modell im Eingangszitat ist jedoch, dass diese Zusammenschlüsse unabhängig von den etablierten WB-Verbünden agieren und auch im Allgemeinen keine Wissenschaftlichen Bibliotheken als Verbundmitglieder aufweisen. Es handelt sich daher um reine „*regionale Verbünde Öffentlicher Bibliotheken*“, oder auch „*regionale ÖB-Verbünde*“. Die Frage ist jedoch - wodurch zeichnen sich die Angebote dieser Verbünde aus? Und vor allem auch: Zahlen sie sich aus und lässt sich der Erfolg in den Kennzahlen der beteiligten Bibliotheken ablesen - oder ist das Angebot mehr als allgemeine Imageförderung zu betrachten? Sind die Angebote modern und nutzerfreundlich gestaltet oder wird die Verbundidee mehr schlecht als recht umgesetzt? Agiert der Verbund mit einer Corporate Identity oder stellt er nur ein untergeordnetes Angebot der beteiligten Bibliotheken dar?

Das Ziel dieser Masterarbeit ist es Antworten auf diese Fragen zu finden und die Thematik allgemein weiter zu vertiefen. Für einen exemplarischen Vergleich sollen Beispiele für regionale Verbundkooperationen unter Einschluss Öffentlicher Bibliotheken für das Aus- und Inland dargestellt, untergliedert und analysiert werden. In einem folgenden Evaluationsteil werden die Ergebnisse einer Umfrage unter den Teilnehmern der bibliothekarischen Fachlisten *Forumoeb* und *InetBib* vorgestellt, in welcher die Thematik in Bezug auf die Form

---

16 vgl. HeBIS-Verbund (a); HeBIS-Verbund (b); Es ist dabei anzumerken, dass die Stadtbibliothek Mainz trotz des Namens eine reine wissenschaftliche Bibliothek ist und die Stadtbibliothek Worms auch eine Wissenschaftliche Bibliothek enthält, weswegen sie wohl ebenfalls Mitglied im HeBIS-Verbund ist.

der Angebote, der Realisierbarkeit und weiterer Charakteristika für die Situation in Deutschland bewertet wurde. Im anschließenden konzeptionellen Teil dieser Arbeit werden auf Grundlage dieser Antworten und der Analyse der Beispiele systematische Handlungsempfehlungen zur Gestaltung eines regionalen ÖB-Verbunds ausgesprochen, mit besonderer Berücksichtigung der Angebote, des Marketings und der Realisierbarkeit.

## 2 Charakterisierung

Was macht einen regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken aus? Und vor allem - wie weit ist der regionale Faktor zu fassen - auf Kreis-, Landes- oder gar Staatsebene? Während letzterer Fall eher das Adjektiv „*national*“ verdient, lässt sich die Thematik bezüglich der Charakteristik und des Umfangs dennoch allgemein nicht homogen beantworten, da sowohl die flächenmäßige Ausbreitung als auch die Angebotsarten im In- und Ausland stark schwanken. Die im Folgenden vorgestellten Beispiele stellen dabei auch längst nicht das vollständige Bild an möglichen Verbundkooperationen dar, da viele Verbünde oft nur auf regionaler Ebene Bekanntheit und oft auch nur unzureichende Beachtung in der Fachwelt erlangen. Auch die Benennung ist oft sehr divergent - der Begriff „*Verbund*“ oder ähnliche Beschreibungen sind in vielen Fällen weder direkt ein Namensbestandteil, noch wird die Kooperation in möglichen dazugehörigen Quellen so genannt. In Bezug auf das Ausland erschwert zudem die schwierige Begriffsfindung oft die Recherche - ebenso wie mögliche kulturelle Unterschiede, bei dem eine Verbundstruktur der ÖBs nicht als Besonderheit aufgefasst und daher gar nicht dezidiert beschrieben wird.

Für den weiteren Verlauf werden zunächst einige Verbundstrukturen im Ausland näher behandelt, da diese im Allgemeinen eine längere Etablierung aufweisen. Im Kontrast bzw. Vergleich wird anschließend die umfassendere Aufarbeitung der unterschiedlichen regionalen ÖB-Verbünde in Deutschland vorgenommen.

## 2.1 Beispiele aus dem Ausland

### 2.1.1 Großbritannien - Kreisverbünde

*Das Vereinigte Königreich verfügt über eines der ältesten Bibliothekssysteme der Welt und hat nicht zuletzt durch die Realisierung umfangreicher Modernisierungsprojekte Vorbildfunktion für die zukünftige Entwicklung des deutschen Bibliothekswesens.<sup>17</sup>*

In der Tat lässt sich konstatieren, dass das britische Bibliothekswesen einiges an Innovationen vorzuweisen hat - zu erwähnen sei hier allein der Umstand, dass die dortigen *Public Libraries* wesentlich früher und auch konsequenter Benchmarking-Werkzeuge zur Leistungsverbesserung einführten und in der Mehrheit ihre Leistungen von Bibliothekskunden auch regelmäßig bewerten lassen - mit allen Konsequenzen zur Verbesserung des Service.<sup>18</sup> Im Falle der Öffentlichen Bibliotheken im Bezirk *Tower Hamlets* in London, die als sehr unzureichend von den Bibliothekskunden empfunden wurden, führte dies sogar zur vollständigen Schließung der entsprechenden Bibliotheken und der Neukonzeptionierung als *Idea Stores*.<sup>19</sup> Diese in Einkaufspassagen gelegenen Bibliotheken nehmen dabei auch weitere Aufgabenschwerpunkte wahr und stellen die „*Bibliothek als Treffpunkt*“ sehr in den Fokus - was auch durch eine attraktive Aufmachung der Gebäude realisiert wird.<sup>20</sup>

Doch auch abseits der augenscheinlichen Neuerungen, die in den vergangenen Jahren eingeführt wurden, unterscheidet sich das britische Bibliothekssystem in Bezug auf das Öffentliche Bibliothekswesen vor allem aus Sicht der Trägerschaft der Bibliotheken elementar. Während in Deutschland die direkte Trägerschaft der Kommune für die im Gemeindegebiet gelegene Öffentliche Bibliothek die Regel ist,<sup>21</sup> liegt die Trägerschaft in Großbritannien zwar auch bei der jeweiligen Kommune, jedoch erhalten diese die dafür notwendigen Mittel von den Landkreisen, den *Counties*.<sup>22</sup> Diese erhalten wiederum Mittel von der britischen Zentralregierung für die Finanzierung der ÖBs und erheben zusätzlich selbst Steuern im Kreisgebiet, etwa die Grundsteuer.<sup>23</sup> Die Counties sind somit in einer stärkeren Position zur Verteilung der Mittel als die Kommunen selbst und daher ist es auch nicht verwunderlich, dass sich eine trägergestützte, engmaschige Kooperation der Bibliotheken etabliert hat. Anschauliche Beispiele hierfür finden sich bei den Counties *Norfolk* und

---

17 Bertelsmann Stiftung (2004), S. 11.

18 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 26.

19 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 26-27.

20 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 26-27; Detail Inspiration (2004).

21 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 19; Seefeldt / Syré (2011), S. 35.

22 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 19, 21.

23 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 21.

*Surrey*.<sup>24</sup> Beide Landkreise bieten etwa auf einer Untersektion ihrer Homepage einen eigenen Bereich für Öffentliche Bibliotheken an, in welchem über weitere Untersektionen auch eine zentrale Recherche in einem Verbundkatalog der Öffentlichen Bibliotheken des Counties möglich ist,<sup>25</sup> ebenso wie eine zentrale Medienverlängerung<sup>26</sup> und die Ausleihe von eMedien.<sup>27</sup> Beide Katalogportale sind dabei modern gestaltet, bieten umfangreiche und relativ ansprechende Recherche- / Filtermöglichkeiten an und überzeugen auch bei der Ergebnispräsentation, die zudem eine Verfügbarkeitsanzeige in den einzelnen Bibliotheken beinhaltet.<sup>28</sup> Das Besondere ist jedoch, dass bei beiden regionalen Verbünden ein gemeinsamer Ausweis für alle Verbundbibliotheken vorliegt, wodurch Inhaber eines Ausweises sämtliche ÖBs des Counties nutzen können.<sup>29</sup> Im Fall eines anderen Beispiels, den Public Libraries im County *Cornwall*, wird zudem explizit die Möglichkeit erwähnt, dass ausgeliehene Medien bei jeder beliebigen Öffentlichen Bibliothek des Verbunds zurückgegeben werden können - und dies kostenlos.<sup>30</sup>

Die Integration der Öffentlichen Bibliotheken in die Kreisstrukturen Großbritanniens erscheint vor allem im Kontrast zu den möglichen Auf- und Ausgaben der Landkreise in Deutschland hervorhebenswert. Hierzulande beschränken sich die Aufgaben des Landkreises in der Regel auf den Unterhalt einer separaten Kreis- oder Kreisergänzungsbibliothek, die, neben möglichen regionalwissenschaftlichen Aufgaben, den Medienbedarf vor allem kleinerer Gemeinden ohne eigene Gemeindebücherei deckt oder den Medienbestand von kleinen Gemeindebüchereien in verschiedener Form von Angeboten ergänzt.<sup>31</sup> Ferner bieten die hiesigen Landkreise in manchen Fällen auch den Unterhalt von Fahrbibliotheken und Zuschüsse für einzelne, kommunale Bibliotheken an.<sup>32</sup> Die Rolle der Landkreise in Deutschland ist daher praktisch ein Gegenmodell zu dem System in Großbritannien, da die Landkreise nur bei Bedarf eine (Neben)-Rolle im Öffentlichen Bibliothekswesen spielen, statt eine primäre und gestalterische Rolle einzunehmen.

Eine Änderung dieses Status Quo in Deutschland erscheint als wenig realistisch. Dies liegt dabei vor allem an der größeren Eigenständigkeit der Gemeinden, welche etwa die Grundsteuer selbst erheben<sup>33</sup> und die Finanzierung der ihnen zugehörigen Öffentlichen

---

24 vgl. Norfolk County Council (2015c); Surrey County Council (2015a).

25 vgl. Norfolk County Council (b); Surrey County Council (2014).

26 vgl. Norfolk County Council (a); Surrey County Council (2015d).

27 vgl. Norfolk County Council (2015a); Surrey County Council (2015b).

28 Exemplarische Suchanfragen im Norfolk- und Surrey-Katalog, vgl. Norfolk County Council (b); Surrey County Council (2014).

29 vgl. Norfolk County Council (2015b); Surrey County Council (2015c).

30 vgl. Cornwall Council (2015a); Cornwall Council (2015b).

31 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 19, 36; Seefeldt / Syré (2011), S. 35.

32 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 19; Seefeldt / Syré (2011), S. 35.

33 vgl. Industrie- und Handelskammer Darmstadt.

Bibliotheken großteils selbst übernehmen.<sup>34</sup> Sofern eine Gemeinde eine Öffentliche Bibliothek selbst unterhält (und sie nicht etwa in der Trägerschaft von Vereinen oder ähnlichem steht), wird sie zudem in der Regel als Servicedienstleistung an die Gemeindebürger verstanden und entsprechend als Besitzstand der Gemeinde betrachtet.<sup>35</sup> Eine Aussonderung der administrativen Verfügung und Gestaltung an den Landkreis ist daher als unwahrscheinlich zu betrachten, zumindest sofern die Gemeinde weiterhin die Finanzierung des Bibliotheksangebots übernimmt. Die Landkreise selbst dürften zudem auch kein großes Interesse an zusätzlichem Arbeitsaufwand zur Koordination der ÖBs im Kreisgebiet besitzen. Das britische System der vom Landkreis betreuten Kreisverbünde ist daher ein interessantes Konzept für die Realisierung von umfangreichen und servicesteigernden ÖB-Verbundkooperationen, dürfte ohne ein allgemeines Umdenken bzw. gesetzliche Umstrukturierungsmaßnahmen jedoch hierzulande wenig Möglichkeiten zur Umsetzung finden.

### 2.1.2 Vereinigte Staaten - PINES

Die frühere Kolonie Großbritanniens, die heutigen Vereinigten Staaten, besitzen im Vergleich keine durchgehende ÖB-Verbundorganisation auf Kreisebene - dennoch gibt es vor allem im größeren Rahmen einige Kooperationen, die durchaus erwähnenswert sind. Ein sehr ausgereiftes Beispiel ist der *PINES-Verbund (Public Information Network for Electronic Services)* im US-Bundesstaat Georgia,<sup>36</sup> der von einem landesbibliothekarischen, administrativen Verband getragen wird, dem *Georgia Public Library Service (GPLS)*.<sup>37</sup> GPLS übernimmt in Georgia in etwa die Aufgaben für die einzelnen Public Libraries,<sup>38</sup> die in anderen US-Bundesstaaten die zentralen Landesbibliotheken übernehmen, die *State Libraries*.<sup>39</sup> GPLS ist daher vergleichbar mit einer erweiterten Fassung der deutschen Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken,<sup>40</sup> während die sonst üblichen State Libraries meistens eher einem Zusammenschluss von Bibliothek(en) und Fachstelle entsprechen<sup>41</sup> - ein Modell, dass es hierzulande teilweise auch gibt, z.B. in Form des *Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz*.<sup>42</sup>

---

34 vgl. Seefeldt / Syré (2011), S. 35.

35 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 35.

36 vgl. Georgia Public Library Service (2014a); Veatch / Walker (2009), S. 1.

37 vgl. Georgia Public Library Service (2013), S. 1; Georgia Public Library Service (2015c), S. [1].

38 vgl. Georgia Public Library Service (2013), S. 1.

39 vgl. Illinois State Library; PublicLibraries.com (2015).

40 vgl. Busse von et al. (2009), S. 157-158; Gantert / Hacker (2008), S. 53.

41 vgl. Illinois State Library.

42 vgl. Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (2015), S. [1-2].

Der PINES-Verbund selbst besteht aus 281 Öffentlichen Bibliotheken in 143 Landkreisen in Georgia.<sup>43</sup> Er deckt damit die deutliche Mehrheit des Bundesstaats ab, nur 17 Landkreise mit den dortigen Bibliotheken gehören ihm nicht an.<sup>44</sup> Der Verbund gliedert sich dabei teilweise in weitere Subverbünde, die mehrere Gemeinden umfassen, wie z.B. das Athens Regional Library System.<sup>45</sup> Der Gesamtmedienbestand des Verbunds beträgt ca. 10,7 Millionen Medien.<sup>46</sup>

Entstanden ist der Verbund in der Vorbereitungsphase im Jahr 1998. Ziel war es von Anfang an eine „*borderless library*“ zu etablieren, mit einem verbundweit gültigen Bibliotheks-  
ausweis.<sup>47</sup> Das Besondere bei PINES ist, dass bereits zu Beginn die Festlegung getroffen wurde, dass nur mit einer gemeinsamen, von allen Verbundteilnehmern genutzten Bibliotheksssoftware die weiteren Ziele des Verbunds in brauchbarer Form realisiert werden konnten.<sup>48</sup> Diese waren schon damals die Einrichtung eines gemeinsamen Bibliothekskatalogs und eines darauf zugrunde liegenden Leihverkehrs zwischen den Verbundbibliotheken.<sup>49</sup>

Insbesondere das letztere Ziel ist dabei in der heutigen Realisierung hervorstechend - Inhaber einer PINES-Card können Medien von allen Verbundbibliotheken kostenlos online im Verbundkatalog zu ihrer Heimatbibliothek anfordern und anschließend ausleihen. Der ausleihbare Bestand der Heimatbibliothek erhöht sich somit ohne Umwege zu anderen Bibliotheken auf den Bestand des kompletten Verbunds. Die kostenlose Abgabe der Medien bei jeder beliebigen Verbundbibliothek ist ebenfalls möglich.<sup>50</sup> Der Verbundkatalog selbst ist dabei optisch ansprechend und bietet umfangreiche Recherchemöglichkeiten - neben im gesamten Verbundbestand kann auch nur in einzelnen Verbundbibliotheksbeständen recherchiert werden, inklusive der nachträglichen Filterung der Ergebnisse.<sup>51</sup> In der Suchergebnis- und Einzelansicht ist dabei sofort die Verfügbarkeit in den Verbundbibliotheken sichtbar und die Bestellung zu einer nahen Bibliothek möglich.<sup>52</sup>

Die grundlegende heutige Softwarerealisierung von PINES ist hierbei interessanterweise eine Eigenentwicklung. Da dass anfangs verwendete integrierte Bibliothekssystem *Sirsi Unicorn* schon bald durch die Anforderungen des Verbunds an seine Grenzen kam und kein weiterer kommerzieller Bibliothekssoftwareentwickler ein Produkt vorweisen konnte (bzw.

---

43 vgl. Georgia Public Library Service (2015c), S. [1].

44 vgl. Georgia Public Library Service (2015c), S. [2].

45 vgl. Athens Regional Library System (2015); Georgia Public Library Service (2015c), S. [2].

46 vgl. Georgia Public Library Service (2015c), S. [2].

47 vgl. Georgia Public Library Service (2015c), S. [1]; Veatch / Walker (2009), S. 2.

48 vgl. Veatch / Walker (2009), S. 2.

49 vgl. Veatch / Walker (2009), S. 2-3.

50 vgl. Georgia Public Library Service (2015c), S. [1].

51 Exemplarische Suchanfrage im PINES-Katalog, vgl. Georgia Public Library Service (2015b).

52 Exemplarische Suchanfrage im PINES-Katalog, vgl. Georgia Public Library Service (2015b).

entwickeln wollte), mit dem der weitere Betrieb gewährleistet werden konnte, entschlossen sich GPLS und die Verbundbibliotheken zur Entwicklung eines eigenen integrierten Bibliothekssystems auf Open-Source-Basis.<sup>53</sup>

Das *Evergreen* getaufte Softwareprojekt kam nach der Entwicklungsphase schließlich im September 2006 in allen beteiligen Verbundbibliotheken erstmals zum Einsatz und verbesserte maßgeblich den organisatorischen Ablauf innerhalb von PINES.<sup>54</sup> Es besaß eine breite Strahlkraft in den USA und breitete sich zur Überraschung der Beteiligten aufgrund des kostenlosen Open-Source-Prinzips schnell in andere US-Bundesstaaten aus.<sup>55</sup>

Während man argumentieren könnte, dass die Umsetzung eines solchen weitreichenden Verbundsystems samt der Entwicklung einer eigenen Bibliotheksssoftware und der Umsetzung eines kostenlosen Leihverkehrs die Betriebs- und Unterhaltskosten in die Höhe schnellen lassen müsste, ist laut GPLS das Gegenteil eingetreten. Von Anfang an war es ein Ziel durch Rationalisierungseffekte die Betriebskosten zu senken. Insbesondere durch die Zentralisierung der Einzelkataloge in einen Gesamtkatalog und der Einsparung von redundanter Ausstattung / Betreuung einzelner Bibliothekssysteme ließen sich in den ersten 10 Jahren von PINES Einsparungen an Einmalkosten in der Höhe von 11 Millionen Dollar und laufender Kosten in der Höhe von 61 Millionen Dollar erzielen.<sup>56</sup>

Durch die generelle Verfügbarkeit der Medien im gesamten Verbund können einzelne Verbundbibliotheken im Lektorat zudem einen stärkeren Fokus auf zielgruppenspezifischere und / oder lokale Literatur legen.<sup>57</sup> Im Endeffekt verbessert sich durch das System von PINES damit sowohl die generelle Literaturversorgung, als auch die Verfügbarkeit von spezieller Sachliteratur in den Verbundbibliotheken.

Bei allen Servicedienstleistungen, die PINES bietet, ist es jedoch auffällig, dass es augenscheinlich kein verbundweites Angebot bzw. eine Koordinierung für eMedien<sup>58</sup> gibt. Zwar werden eBooks und andere eMedien im PINES-Katalog nachgewiesen, jedoch sind dies in Bezug auf eBooks derzeit nur 465 Stück.<sup>59</sup> Betrachtet man die Angebote einzelner Bibliotheken bzw. Subverbünde jedoch genauer, findet man weitere Lizenzmodelle für eMedien, z.B. über den Anbieter Overdrive beim Athens Regional Library System.<sup>60</sup> Der eMedien-Bestand wird in diesem Fall über ein separat verlinktes Portal eingebunden und

53 vgl. Veatch / Walker (2009), S. 5-6.

54 vgl. Veatch / Walker (2009), S. 6-7, 11.

55 vgl. Veatch / Walker (2009), S. 7, 9-11.

56 vgl. Georgia Public Library Service (2015c), S. [1]; Veatch / Walker (2009), S. 1.

57 vgl. Georgia Public Library Service (2015c), S. [1].

58 eBooks und komplementäre per Download verfügbare Medien, wie Hörbücher.

59 Spezielle Suchanfrage im PINES-Katalog mit „Limit to = eBooks“, „Search within = All PINES Libraries“ und leerem Suchanfragefeld, vgl. Georgia Public Library Service (2015b).

60 vgl. Athens Regional Library System; Overdrive (2015).

besitzt eine angepasste Oberfläche mit dem Branding *Georgia Download Destination*.<sup>61</sup> Laut GPLS besitzen einige der Bibliotheken Zugang zur Georgia Download Destination, andere jedoch auch nicht.<sup>62</sup> PINES wird in diesem Kontext von GPLS explizit nicht genannt.<sup>63</sup> Daher beschränkt sich die Verbundtätigkeit von PINES im Wesentlichen auf physische Medien, während eBooks und andere eMedien zum Großteil weder direkt im gesamten Verbund geliehen werden können noch im Verbundkatalog nachgewiesen sind, da diese beim Anbieter Overdrive separat für einzelne lizenzierte Bibliotheken und Subverbünde vorliegen.

Während das Serviceportfolio bei PINES in Bezug auf den physischen Bestand daher reichhaltig ist, gibt es vergleichsweise Abstriche bei den digitalen Medien. Es stellt sich daher grundsätzlich die Frage, ob die heutigen Verbunddienstleistungen eine positive Wirkung etwa auf die Zahl der Ausleihen im gesamten Verbund hat. Während sich die Entwicklung leider nicht seit der Gründung des Verbunds nachvollziehen lässt, kommuniziert GPLS einige jüngere Kennzahlen auf der PINES-Webseite sehr offen - leider allerdings längst nicht alle sinnvollen.<sup>64</sup> Auf dieser Basis lässt sich für den Zeitraum 2010-2014 ein Vergleich einiger Kennzahlen und deren Änderungen erstellen. Die Kennzahlen wurden dabei auf die sich ändernde Zahl der Einwohner normiert - diese Normierung ist jedoch ungenau und als reine Schätzung anzusehen, da der PINES-Verbund nicht den gesamten US-Bundesstaat Georgia umfasst (dafür aber den Großteil davon<sup>65</sup>) und nur Zahlen für diesen vorliegen. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass die vom PINES-Verbund kommunizierte Anzahl der „Bibliothekskunden“ (im Original „Total Patrons“)<sup>66</sup> sich rein von der Benennung her nicht unbedingt mit der in Deutschland verbreiteten Kennzahl der „Entleiher (aktive Nutzer)“<sup>67</sup> vergleichen lässt. Hier nun die Statistik:

---

61 vgl. Overdrive (2015).

62 vgl. Georgia Public Library Service (2015a).

63 vgl. Georgia Public Library Service (2015a).

64 vgl. Georgia Public Library Service (2014b).

65 vgl. Georgia Public Library Service (2015c), S. [2].

66 vgl. Georgia Public Library Service (2010); Georgia Public Library Service (2014c).

67 vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015b), S. [1].

		2010	2014	Änderung
PINES	Bibliothekskunden	2.398.559	2.302.968	-3,99%
	Bibliothekskunden je 100.000 Ew.*	24.691	22.808	-7,63%
	Titel im internen Leihverkehr	670.041	664.654	-0,80%
	Titel im internen Leihverkehr je 100.000 Ew.*	6.897	6.582	-4,57%
	Entleihungen	19.073.207	15.997.816	-16,12%
	Entleihungen je 100.000 Ew.*	196.338	158.436	-19,30%

\* Schätzungen auf Grundlage der Gesamtbevölkerung Georgias

### I. Kennzahlen und zugehörige prozentuale Änderungen des PINES-Verbunds im Zeitraum 2010-2014<sup>68</sup>

Wie sich sehen lässt, ist die Bilanz der Entwicklung dabei nicht positiv. Insbesondere bei der Zahl der Entleihungen lassen sich deutliche negative Tendenzen im untersuchten Zeitraum nachweisen. Da die Bevölkerung Georgias in diesem um ca. 3,94% gewachsen ist,<sup>69</sup> fällt auch die sinkende Anzahl der Titel im internen Leihverkehr (der ja die Spezialität des PINES-Verbunds ist) bei der geschätzten Normierung stärker ins Gewicht - diese Kennzahl wäre ansonsten nahezu konstant geblieben. Es lässt sich daher feststellen, dass zumindest in den letzten 4 Jahren der Verbund keine positive Entwicklung in Bezug auf die Statistik erfahren durfte - inwieweit sich dies jedoch auf die Angebote des Verbunds selbst zurückführen lässt, ist eine andere Frage. Dass indes der grundsätzliche Service von PINES von den Bibliothekskunden geschätzt wird, belegen Umfragen, die der Verbund jährlich durchführt.<sup>70</sup> 2015 bewerteten die Umfrageteilnehmer die Dienstleistungen des Verbunds mehrheitlich als sehr positiv, wünschten sich jedoch eben u. A. auch eine bessere verbundweite Integration von eBooks in den Katalog.<sup>71</sup> Aufgrund dieser Tatsache besitzt der PINES-Verbund daher trotz aller für diese Größenordnung hervorstechender Merkmale (Gemeinsamer Bibliotheksausweis, kostenloser Leihverkehr zwischen den Verbundbibliotheken) noch Ausbaupotenzial bei digitalen Medien. Ebenfalls wird deutlich, dass eine intensive Verbundtätigkeit samt zusätzlicher Verbunddienstleistungen nicht zwingend auch eine dauerhaft bessere Nutzungsstatistik nach sich zieht. Sollte der Verbund jedoch einen verbundweiten Zugang zu eMedien und deren Nachweis im Katalog umsetzen können, könnte sich dies in Zukunft auch wieder schnell ändern.

68 Zusammengetragene Rohdaten und eigene Berechnungen auf Grundlage dieser Rohdaten, vgl. Georgia Public Library Service (2010); Georgia Public Library Service (2014c); U.S. Census Bureau (2014).

69 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten, vgl. U.S. Census Bureau (2014).

70 vgl. Georgia Public Library Service (2015e).

71 vgl. Georgia Public Library Service (2015d).

### 2.1.3 Dänemark - bibliotek.dk

Im Gegensatz zu den vorherigen Verbundbeispielen, die im Falle von Großbritannien sich auf Kreis- und bei den Vereinigten Staaten auf Landesebene abspielten, geht das im Verhältnis wesentlich kleinere Dänemark einen anderen Weg für die bibliotheksübergreifende Literaturversorgung der Bevölkerung - den eines zentralen, nationalen Katalogs.

Wie im Einleitungstext beschrieben, wird das dänische Bibliothekssystem gerne als Musterbeispiel für eine moderne Bibliotheksinfrastruktur aufgeführt.<sup>72</sup> Die Orientierung am anglo-amerikanischen System der Public Libraries und der damit verhafteten Doktrin, dass Öffentliche Bibliotheken für jeden und kostenfrei zur Verfügung stehen müssen,<sup>73</sup> spielt dabei eine gewichtige Rolle für die Etablierung kundenorientierter Angebote. bibliotek.dk<sup>74</sup> ist das Resultat einer dieser Entwicklungen. Der vom *Danske Bibliotek Center* bereitgestellte Katalog ist ein Ausschnitt aus der größeren *DanBib-Datenbank*, die sich vor allem an die Fachwelt richtet und im Vergleich auch Nachweise aus internationalen Katalogen enthält.<sup>75</sup> Gleichwohl ist bibliotek.dk nicht allein ein Katalog für das Öffentliche Bibliothekswesen Dänemarks, sondern enthält auch Nachweise zu Medien von Wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes<sup>76</sup>, womit die eingangs geforderte Vernetzung beider Bibliothekszweige vorgenommen wird. Des Weiteren übernimmt der Katalog auch die Funktion eines Nachweiswerkzeuges für die dänische Nationalbibliographie<sup>77</sup> und ist damit zusätzlich vergleichbar mit dem Katalog der *Deutschen Nationalbibliothek*.<sup>78</sup>

Was macht bibliotek.dk nun aber so besonders? Da es sich im Grundsatz nur um einen zentralen Katalog bzw. eine Datenbank handelt, ist weder eine Verbundstruktur mit diesem assoziiert noch gibt es einen gemeinsamen Bibliotheksausweis für das gesamte Land Dänemark - dennoch ist es mit diesem Katalog jedem in einer Öffentlichen Bibliothek Dänemarks angemeldeten Staatsbürger möglich, sich benötigte verfügbare Medien von anderen Bibliotheken zu seiner Heimatbibliothek liefern zu lassen - und dies kostenlos.<sup>79</sup> Dies betrifft dabei nicht nur selbstständige Literatur, sondern auch z.B. Artikel aus Zeitschriften, die im Katalog ebenfalls direkt verzeichnet sind.<sup>80</sup> Das Rechercheportal selbst ist bei der Handhabung schlicht, aber ansprechend und bietet umfangreiche Filteroptionen

---

72 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 29.

73 vgl. Bartholdy (2007), S. 155; Bertelsmann Stiftung (2004), S. 29.

74 vgl. Danish Bibliographic Centre (2015a).

75 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 37; Hansen (2003), S. 31-32.

76 vgl. Bartholdy (2007), S. 156.

77 vgl. Danish Bibliographic Centre (2015b).

78 vgl. Deutsche Nationalbibliothek (2015).

79 vgl. Danish Bibliographic Centre (2015b); Larsen (2007), S. 210.

80 vgl. Danish Bibliographic Centre (2015c).

der Suchergebnisse.<sup>81</sup> In der Trefferliste lässt sich dabei direkt das Medium zu der gewünschten Bibliothek in der Nähe bestellen - der lokale Nachweis selbst tritt dabei in den Hintergrund, jedoch ist es mit einem zusätzlichen Klick dennoch möglich zu erfahren, welche Bibliotheken das Medium im Bestand haben.<sup>82</sup> Dennoch ist es ersichtlich, dass der Fokus vor allem auf dem Bestellwesen und damit der für den Nutzer komfortablen Fernleihe von Medien liegt.

Das Land Dänemark hat auf diese Art und Weise ein für den Bibliothekskunden einfach durchführbares nationales Fernleihsystem umgesetzt, das man in Deutschland so in dieser Form nicht vorfindet. Realisiert wird dies durch einen landesweiten Fahrdienst, der durch das Dänische Kultusministerium zentral durchgeführt und koordiniert wird und kostengünstiger als die üblichen Logistiklösungen ist.<sup>83</sup> Zwar ist natürlich auch hierzulande eine Fernleihe in regionaler und überregionaler Form möglich,<sup>84</sup> und durch die verbundübergreifende *Online-Fernleihe* auch direkt in den dem Nutzer zugänglichen WB-Verbundkatalogen oder ähnlichen Verbundportalen.<sup>85</sup> Jedoch sind viele, vor allem Öffentliche Bibliotheken, in manchen Verbünden nur passiv an der Fernleihe beteiligt<sup>86</sup> und ihre Bestände, wie erwähnt, oft in den dem Nutzer zugänglichen Verbundportalen nicht nachgewiesen. Kleinere Bibliotheken können zudem im Einzelfall weder einer regionalen noch der überregionalen Fernleihe angeschlossen sein, wodurch es Kunden dieser Bibliotheken in keinem Fall möglich ist Medien durch einen Leihverkehr zu bestellen.

Dem Bibliotheksnutzer ist es in Deutschland somit nicht möglich den Gesamtbestand des Landes bis zur kleinen Gemeindebücherei zentral zu durchsuchen und z.B. eine in einer kleinen Gemeindebücherei nachgewiesene regionalgeschichtliche Veröffentlichung zu seiner Heimatbibliothek liefern zu lassen. In Dänemark ist dies hingegen möglich, da sämtliche Öffentliche Bibliotheken mit bibliotek.dk durchsuchbar sind und sich auch an dem Fernleihverkehr beteiligen.<sup>87</sup> Die deutsche Leihverkehrsordnung verbietet zudem bei überregionalem Leihverkehr die Lieferung von Unterhaltungsmedien und stellt weitere einschränkende Bedingungen auf<sup>88</sup> - in bibliotek.dk sind dagegen sämtliche Medienarten- und Sparten lieferbar, auch wenn es teilweise Einschränkungen bei AV-Medien und gerade erst in den Bestand genommenen neuen Medien gibt.<sup>89</sup>

---

81 Exemplarische Suchanfrage im Katalog bibliotek.dk, vgl. Danish Bibliographic Centre (2015a).

82 Exemplarische Suchanfrage im Katalog bibliotek.dk, vgl. Danish Bibliographic Centre (2015a).

83 vgl. Bartholdy (2007), S. 156; Larsen (2007), S. 210.

84 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 269-271.

85 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 275-276.

86 vgl. Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (2015).

87 vgl. Danish Bibliographic Centre (2015b); Danish Bibliographic Centre (2015d).

88 vgl. Kultusministerkonferenz (2003), S. [2], 8.

89 vgl. Danish Bibliographic Centre (2015d).

Die „*nationale Einschränkung*“ in Deutschland bezüglich der Verbundstruktur und einem zentralen Nachweis von Medien wurde bereits zuletzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Wissenschaftsrat kritisiert.<sup>90</sup> Gleichzeitig steht die Forderung nach einem solchen Nachweiswerkzeug speziell für den ÖB-Bereich schon seit dem Jahr 1994 im Rahmen eines UNESCO-Manifests im Raum<sup>91</sup> - mit bislang keinerlei umfassenden Resultaten. Am Beispiel bibliotek.dk kann man hingegen gut sehen, welche Synergieeffekte entstehen, wenn beide Forderungen umgesetzt werden und die Medien von ÖBs und WBs zentral in einem nationalen Katalog nachgewiesen werden.

Was bibliotek.dk bzw. das Land Dänemark bei physischen Medien in guter Form umsetzt, besitzt ähnlich wie beim US-amerikanischen PINES noch Verbesserungspotential in Bezug auf digitale Medien. Zwar sind eBooks und andere eMedien in bibliotek.dk nachgewiesen, jedoch ist der Zugriff auf diese Medien in vielen Fällen nur Mitgliedern der entsprechenden Bibliothek möglich.<sup>92</sup> Es scheint daher in Dänemark noch keine nationale Lizenzierung von eMedien zu geben, die einen ähnlich umfassenden „*digitalen Leihverkehr*“ möglich macht. Gleichwohl berichtet das Dänische Kultusministerium, dass eine nationale digitale Bibliothek derzeitig im Aufbau sei<sup>93</sup> - die Situation könnte sich daher auf absehbare Zeit ändern.

Im Wesentlichen besitzt bibliotek.dk dennoch durch seine umfassende Anwendbarkeit und die kostenlosen Liefermöglichkeiten von Medien eine bedeutsame Vorbildfunktion. Es spricht erneut für das dänische Öffentliche Bibliothekswesen, dass eine solche zentrale Kooperation möglich ist - die sich freilich nicht nur auf den Katalog bibliotek.dk beschränkt, sondern auch schon viel höher bei der Verbands- und regionalen Kooperation anfängt.<sup>94</sup>

Man kann letztlich allerdings darüber streiten, ob das Konzept eines regionalen Verbunds Öffentlicher Bibliotheken für den Fall Dänemark überhaupt gilt, da es sich schließlich um eine nationale Lösung handelt und kein eigentlicher Verbund vorliegt. Dies ist jedoch eine Definitionsfrage, deren praktischen Resultate die Sachfrage selbst nicht tangieren. Mit anderen Worten: Wenn es möglich ist die Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken auch ohne separaten Verbund zu stärken und zudem für die Bibliothekskunden Erleichterungen bei der Medienausleihe anzubieten, dann spricht das ganz klar für das Beispiel und nicht dagegen. Der Fall Dänemark zeigt eine Alternative für die Umsetzung von verstärkten Kooperationen zwischen Bibliothekseinrichtungen, die sich allerdings in Deutschland nach derzeitigem Stand ebenfalls nicht allzu leicht umsetzen lassen dürfte.

---

90 vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft / Wissenschaftsrat (2011), S. 1-3.

91 vgl. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (1997), S. 7.

92 vgl. Danish Bibliographic Centre (2015d).

93 vgl. Danish Agency for Culture (2012).

94 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 36-38.

## 2.2 Beispiele aus dem Inland

Nach der Betrachtung der Einzelbeispiele aus dem Ausland folgt nun die für den Vergleich etwas intensivere Analyse der ÖB-Verbundkooperationen in Deutschland. Im Gegensatz zu den exemplarischen und sehr umfassenden Verbundkonzepten des Auslands soll dabei in diesem Kapitel auch ein genereller Blick auf die Grundzüge von möglichen Verbundkonzepten geworfen werden. Dies ist auch deswegen nötig, da umfassende Kooperationen in Deutschland die Ausnahme statt der Regel sind - daher hat auch die Betrachtung der Basisangebote eine entscheidende Relevanz für ein komplettes Bild bezüglich der Situation in Deutschland. Unabhängig von dem Grad der Verbundtätigkeit ist dabei immer auch die Ausgereiftheit des Konzepts wichtig - auch deswegen lohnt sich ein Blick auf die unterschiedlich intensiven Formen der Verbundkooperationen hierzulande. Die folgenden Beispiele sind dabei aufsteigend nach Kooperations- und Angebotsdichte geordnet und werden entsprechend in den Einzelkapiteln behandelt. Die Einzelkapitel enthalten dabei teilweise mehrere verwandte Konzepte.

### 2.2.1 Meta-Verbünde - *bibnetz* & *DigiBib*

Die online nutzbaren Meta-Katalogportale *bibnetz* und *DigiBib* stellen in der Theorie eine der niedrigsten Kooperations- bzw. Organisationsformen im ÖB-Bereich dar, sind aber im Grundsatz eine gute Ausgangslösung, um Kunden von Öffentlichen Bibliotheken zumindest einen zusätzlichen Basiservice in Form einer online verfügbaren bibliotheksübergreifenden Recherche zu bieten, die zudem auch noch auf weitere Informationsquellen wie Datenbanken ausgedehnt werden kann.

Positiv zu vermerken ist, dass die Entwicklung der beiden Werkzeuge von zwei der regulären wissenschaftlichen Bibliotheksverbünde bzw. deren angeschlossenen Servicezentralen vorangebracht wurde, nämlich dem *Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ)* und dem *Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz)*. Die meisten Meta-Katalogverbünde Öffentlicher Bibliotheken, die in Deutschland bislang umgesetzt sind, sind als Dienstleistung bei einer der beiden Servicezentralen bezogen worden, durch ein „*Software as a Service (SaaS)*“-Hosting beim jeweiligen Anbieter. Sehr streng genommen liegen daher an sich nur zwei Meta-Verbünde vor, einer beim BSZ und einer beim hbz, die jedoch durch eine angebotsspezifische Oberfläche und eine eigenständige www-Adresse den Anschein erwecken, als dass eine Vielzahl eigenständiger Verbünde vorliegt.

Online nutzbare Meta-Kataloge (oder auch Meta-Suchmaschinen bzw. in einigen Benennungen „*virtuelle Kataloge*“) besitzen dabei per Definition keine eigenen Katalogdaten, sondern es werden mehrere reale Kataloge durch eine Meta-Suchanfrage abgefragt. Dieses Vorgehen hat Nachteile, wie Einschränkungen bei der Suchtiefe und der Performance. So ist es oft z.B. nicht möglich spezielle Medienarten in der Suchanfrage abzufragen, da diese Information unterschiedlich in den realen Katalogen hinterlegt ist. Es liegt bei den Suchergebnissen zudem eine starke informationelle Redundanz vor, da der Nutzer in der Ergebnisanzeige alle durchsuchten Kataloge einzeln überprüfen muss. Ferner werden die Suchanfragen in Meta-Verbünden oft eher langsam verarbeitet, da die einzelnen Kataloge unterschiedlich lang für eine Antwort benötigen.<sup>95</sup>

Das vom BSZ angebotene *bibnetz* besteht aus elf Katalogportalen, wobei zwei dieser Portale außerhalb Baden-Württembergs liegen (eines davon in der Schweiz).<sup>96</sup> Grundsätzlich ist das Angebot daher für alle interessierten Bibliotheken erwerbar, auch wenn diese nicht im Zuständigkeitsbereich des BSZ liegen.<sup>97</sup> Die Portale basieren dabei auf der Portalsoftware *Elektra*, die vom Land Baden-Württemberg im Jahr 2003 als Landeslizenz für Öffentliche Bibliotheken erworben wurde.<sup>98</sup> Einige der Meta-Portale sind dabei reine Zusatzangebote von einzelnen Bibliotheken (z.B. der Stadtbibliothek Herrenberg<sup>99</sup>), andere werden von mehreren Öffentlichen Bibliotheken als Verbund zur Kosteneinsparung getragen.<sup>100</sup> Definitiv nachweisen lässt sich eine Kooperation aufgrund der Portalbezeichnung bei insgesamt vier *bibnetz*-Portalen - dem *bibnetz Aalen/Schwäbisch-Gmünd*, der *Digitalen Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein*, dem *Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen* und dem *Regionalportal für die Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen*.<sup>101</sup> Allen vier Verbünden ist neben der Möglichkeit der Recherche in mehreren ÖB-Katalogen der Region auch die Suche in einem oder mehreren der wissenschaftlichen Bibliotheksverbünde gemein. Zusätzlich sind weitere online verfügbare Webangebote durchsuchbar oder zumindest als Link eingebettet.<sup>102</sup> Der Umfang und die Art der verlinkten Angebote schwankt dabei stark - während manche Verbundportale nur die Recherche in freien Angeboten anbieten (z.B. *Wikipedia*, *Focus Archiv*, *FIS Bildung*, *Amazon*), bieten andere nach einer Anmeldung auch den Zugang zu kostenpflichtigen Angeboten wie der *Munzinger-Datenbank*.<sup>103</sup>

---

95 vgl. Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein; Gantert / Hacker (2008), S. 297-300.

96 vgl. Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg.

97 vgl. Gerland et al. (2006), S. 510.

98 vgl. Gerland et al. (2006), S. 510.

99 vgl. *bibnetz* Stadtbibliothek Herrenberg.

100 vgl. Gerland et al. (2006), S. 510.

101 vgl. Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg.

102 vgl. *bibnetz Aalen/Schwäbisch-Gmünd*; Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein; Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen; Regionalportal für die Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen.

103 vgl. Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen; Regionalportal für die Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen.

Die Portale selbst wirken vom Design her leider etwas überladen und unmodern, insbesondere im Fall der Digitalen Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein.<sup>104</sup> Bei Suchanfragen sind die Portale in den meisten Fällen relativ funktional und listen die Ergebnisse standardmäßig nach der durchsuchten Datenbank bzw. dem durchsuchten Katalog auf.<sup>105</sup> In einigen Fällen lagen jedoch auch Fehlermeldungen vor, z.B. beim Katalog der Stadtbücherei Waiblingen<sup>106</sup> und der eingebundenen Wikipedia-Datenbank.<sup>107</sup> Zusätzlich wird leider auch standardmäßig nicht darauf hingewiesen, dass nicht alle Felder in allen Datenbanken unterstützt werden<sup>108</sup> - unpraktisch für ungeübte Nutzer. Insgesamt macht das Angebot daher zwar einen soliden Grundeindruck, wirkt jedoch in manchen Verbünden wenig gepflegt und generell auch etwas veraltet.

Das vom hbz vertriebene Portalwerkzeug DigiBib ähnelt bibnetz in vielerlei Hinsicht, besitzt jedoch eine weitreichendere Geschichte und stärkere Verbreitung. Auch DigiBib ermöglicht die Recherche in mehreren voneinander unabhängigen Katalogen bzw. Datenbanken über eine gemeinsame Suchschnittstelle in einer Portalansicht.<sup>109</sup> Durchsuchbar sind dabei etwa ÖB-Kataloge, die WB-Verbundkataloge oder kostenlose und kostenpflichtige Online-Angebote.<sup>110</sup> Ferner ist im Gegensatz zu bibnetz auch die Online-Fernleihe von Medien möglich,<sup>111</sup> zumindest sofern das Modul freigeschaltet ist, was nicht bei allen der umgesetzten DigiBib-Verbünde der Fall ist.<sup>112</sup>

Diese nach außen relativ eigenständig wirkenden Verbünde werden mit DigiBib über lokale Sichten realisiert,<sup>113</sup> wobei jede Sicht in der Regel auch eine eigenständige Startseite besitzt.<sup>114</sup> Darüber hinaus bietet DigiBib über das Zusatzangebot *DigiLink* die Integrierung bibliothekarisch gepflegte Linklisten an, die in einem separaten Bereich im jeweiligen Portal abrufbar sind.<sup>115</sup> Der Zugang zu den kostenpflichtigen Datenbanken und den

---

104 vgl. Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein.

105 Exemplarische Suchanfrage in einem der bibnetz-Portale, vgl. exemplarisch Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen.

106 Zwei exemplarische Suchanfragen im Regionalportal für die Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen zu den Bibliotheken im Rems-Murr-Kreis, 1) „Freie Suche = Hund“, 2) „Freie Suche = Harry Potter und der Halbblutprinz“, vgl. Regionalportal für die Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen.

107 Exemplarische Suchanfragen in den vier bibnetz-Portalen mit „Freie Suche = Goethe“ bzw. „Freie Suche = Johann Wolfgang von Goethe“, vgl. bibnetz Aalen/Schwäbisch-Gmünd; Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein; Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen (b); Regionalportal für die Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen.

108 Exemplarische Suchanfrage unter Nutzung des ISBN-Felds in Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein, vgl. Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein.

109 vgl. Allgeier (2006), S. 184; Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (a).

110 vgl. Allgeier (2006), S. 184; Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015).

111 vgl. erftbib (2015); Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (a);

112 vgl. Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015).

113 vgl. Allgeier (2006), S. 184.

114 vgl. Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße; erftbib (2008).

115 vgl. Allgeier (2006), S. 184; Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015); Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (c).

Fernleihemöglichkeiten ist nur nach Nutzeranmeldung mit der Kennung einer zugehörigen Bibliothek möglich.<sup>116</sup>

Seit 2004 ist es Bibliotheken auch außerhalb der hbz-Verbundbereiches möglich Teil der DigiBib zu werden, da das hbz die exklusiven Vertriebsrechte für die Portalsoftware *IPS Library* im deutschsprachigen Raum erworben hat.<sup>117</sup> Dieses Angebot wurde seitdem von vielen Bibliotheken aus ganz Deutschland genutzt - bei Öffentlichen Bibliotheken dabei oft in Form der Verbundstruktur.<sup>118</sup> Über Teilnahme an dem hbz-Konsortium ist es Teilnehmer-Bibliotheken der DigiBib zudem möglich für die lokale Sicht Zugang zu kostenpflichtigen Datenbanken zu erwerben.<sup>119</sup> Auch jenseits dieser Zusatzmöglichkeiten bietet DigiBib mit seinem Funktionsangebot für die Realisierung von Meta-Verbünden gute Voraussetzungen. Zwei exemplarische Beispiele für einen Zusammenschluss von Öffentlichen Bibliotheken in DigiBib sind der *Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße*<sup>120</sup> und die *erftbib*<sup>121</sup>.

Beide Beispiele sind dabei wesentlich moderner gestaltet als die entsprechenden Angebote in bibnetz. Eine exemplarische Suchanfrage führte bei erftbib zu keinen Fehlermeldungen bei allen verfügbaren Datenbanken<sup>122</sup> - beim Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße dagegen waren die Kataloge der *Stadtbibliothek Viernheim* und der *Zeitschriftendatenbank (ZDB)* nicht korrekt implementiert.<sup>123</sup> Die Ergebnisanzeige ist dabei von der Art her vergleichbar mit bibnetz und ebenfalls typisch für einen Meta-Katalog - negativ auffallend ist jedoch, dass im Gegensatz zu bibnetz erst nach einem zusätzlichen Klick auf einen der Suchtreffer erkannt werden kann, welche Medienart vorliegt.<sup>124</sup> Dies ist insbesondere deswegen störend, da es aufgrund der verteilten Suche in DigiBib nicht möglich ist, von vornherein nach Medienarten zu filtern.<sup>125</sup> Ebenfalls wird nicht direkt darauf hingewiesen, dass nicht alle Felder in allen Datenbanken benutzt werden können.<sup>126</sup> Positiv ist dagegen die „*Wie komme ich dran?*“-Funktion bei den Suchtreffern zu verorten, die in der erftbib unter anderem auch die Möglichkeit der Fernleihe pro Treffer direkt aufzeigt.<sup>127</sup>

---

116 vgl. Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015); erftbib (2015); Lehnard-Bruch (2005), S. 20.

117 vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (d).

118 vgl. Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße; erftbib (2008).

119 vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (a).

120 vgl. Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße; Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015).

121 vgl. erftbib (2008); erftbib (2015).

122 Exemplarische Suchanfrage in erftbib, vgl. erftbib (2015).

123 Exemplarische Suchanfrage in Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße, vgl. Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015).

124 Exemplarische Suchanfrage in erftbib, vgl. erftbib (2015).

125 vgl. erftbib (2015); Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015).

126 vgl. erftbib (2015); Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015).

127 Exemplarische Suchanfrage in erftbib, vgl. erftbib (2015).

Zusammengefasst haben die Meta-Verbünde in DigiBib ähnlich wie in bibnetz Stärken und Schwächen - die je nach der individuellen Umsetzung mal mehr oder mal weniger zur Geltung kommen. Durch Erweiterungen, die das hbz in der *DigiBib IntrOX*-Reihe mittlerweile umgesetzt hat, sind für die DigiBib in Zukunft theoretisch auch die Kompletteinfügung des lokalen OPACs samt Kontoverwaltung und eine verbesserte Rechercheerfahrung über einen Discovery-Index möglich, der u. A. die kombinierte Sortierung der Treffer nach Relevanz in einer einheitlichen Ergebnismenge ermöglicht<sup>128</sup> - beide Weiterentwicklungen könnten dem jetzigen Ansatz der in DigiBib verwirklichten Verbünde weiter entgegenkommen und die grundlegende Schwäche der Meta-Verbundstruktur aufweichen.

## 2.2.2 Katalogverbünde - VÖB Brandenburg & OWL-OPAC

Während die Realisation von Meta-Katalogverbünden in Bezug auf Öffentliche Bibliotheken durchaus Früchte trägt, wie die vorherigen Beispiele mit bibnetz und DigiBib gezeigt haben, gibt es auch bei einer tatsächlichen Integration mehrerer Öffentlichen Bibliotheken in einen realen Katalogverbund Fortschritte, die über einen Experimentalstatus in mancher Form hinausgehen.

Bis in die 90er-Jahre gab es dabei in Öffentlichen Bibliotheken teilweise regionale Zettelkataloge etwa auf Kreisebene, die die Bestände mehrere Bibliotheken zusammengefasst nachwiesen und vor allem für die regionale Fernleihe von Relevanz waren.<sup>129</sup> Die Umstellung auf EDV-Systeme ließ diese Zettel-Zentralkataloge auf kleiner und großer Ebene mehrheitlich auslaufen, übrig blieben in diesen Fällen vor allem für den ÖB-Bereich nur die lokalen OPACs der einzelnen Bibliotheken, wenn nicht zusammenhängende, Meta-Angebote wie die DigiBib genutzt wurden.<sup>130</sup> Dass indes natürlich auch ein neuer gemeinsamer, einheitlicher Online-Katalog theoretisch möglich wäre, zeigten an sich die vorherigen Zettel-Zentralkataloge. Eine neue kooperative Katalogisierung in online verfügbaren Verbundkatalogen brächte zudem für Öffentliche Bibliotheken auch in der Bestandserschließung Vorteile, in vergleichbarer Form wie in den WB-Verbünden.<sup>131</sup>

Ein grundsätzliches Problem bei der gemeinsamen Katalogisierung bzw. dem Nachweis von Medien ist jedoch das vorherige Zusammenführen der Einzelbestände in den neuen Verbundkatalog. Natürlich ist die bibliothekarische Formal- und Sacherschließung eine Kernkompetenz, die Probleme auf diesem Gebiet an sich vermeiden sollte. Mögliche Unterschiede bei der Verwendung unterschiedlicher Bestandsklassifikationen bei den

---

128 vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (b); Steilen (2012), S. 3 ff.

129 vgl. Allgeier (2003), S. 122.

130 vgl. Allgeier (2003), S. 122; Gantert / Hacker (2008), S. 220-221.

131 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 197.

einzelnen Bibliotheken stellen jedoch bereits eine erste Hürde dar.<sup>132</sup> Diese lässt sich jedoch z.B. durch *Cross-Konkordanzen* der Klassifikationssysteme lösen, bei der den jeweiligen Klassen der unterschiedlichen Klassifikationssysteme gemeinsame Klassen zugeordnet werden.<sup>133</sup>

Doch auch bei gleichen klassifikatorischen Voraussetzungen gibt es Probleme, z.B. in Form der AV-Medien, die sich nicht direkt in ein Klassifikationssystem wie die in ÖBs oft genutzte *Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken (ASB)* übertragen lassen und daher von Öffentlichen Bibliotheken oft sehr unterschiedlich gehandhabt werden. Ferner kann die Verwendung von älteren bzw. neueren Ausgaben der Klassifikationsregeln ebenfalls eine Diskrepanz bei der separaten Katalogisierung der Bestände in den einzelnen Bibliotheken hervorrufen. Zwar bietet etwa die von ÖBs zur Medienlieferung oft genutzte *ekz.bibliotheksservice GmbH (ekz)* im Rahmen ihrer Angebote auch eine Form der *Zentralen Katalogisierung* durch die Lieferung von zugehörigen Titeldaten an,<sup>134</sup> was generell eine stärkere Standardisierung bei bisherigen Katalogisaten gewährleistet, jedoch können Öffentliche Bibliotheken natürlich auch andere Lieferanten als die ekz nutzen, womit diese Standardisierung nicht allgemein vorausgesetzt werden kann. Eine Alternative zur inhaltlichen Zusammenführung der Katalogisate wäre dabei die parallele Erfassung im Verbundkatalog. Bei der Recherche würden somit alle der Suchanfrage entsprechenden Katalogisate der einzelnen Bibliotheken in einer Ergebnisliste angezeigt. Dieses Vorgehen hätte jedoch nicht viele Vorteile im Vergleich zu einem Meta-Katalog und würde gemeinsames Katalogisieren zudem obsolet machen - es wäre jedoch zumindest die Möglichkeit eines Basisnachweises gegeben.

Eine grundsätzliche Frage ist dabei auch, ob nur noch der Verbundkatalog von den beteiligten Bibliotheken über lokale Sichten genutzt wird oder ob die einzelnen lokalen Kataloge der Verbundbibliotheken beibehalten werden. Im letzteren Fall würde bei neuen Katalogisaten im Verbund katalogisiert und die Bestandsnachweise der lokalen Kataloge eingepflegt werden. Dies ist das gängige Vorgehen in den WB-Verbundkatalogen.<sup>135</sup> Eine weitere Möglichkeit wäre das Einpflügen von regelmäßigen Bestandsupdates der lokalen Kataloge in den Verbundkatalog - der Katalog wäre dann jedoch nur ein zeitversetztes Abbild. Vor allem Öffentliche Bibliotheken haben mit diesem Modell jedoch durchaus Erfahrung, da die online verfügbaren Web-OPACs bei bestimmten Anbietern für ÖB-Bibliothekssoftware genau auf diese Art und Weise ihre täglichen Updates erhalten.<sup>136</sup>

---

132 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 198.

133 vgl. Kühle (2009), S. 36 ff.

134 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 129-131, 199-200.

135 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 197-198.

136 vgl. datronic (a).

Das erste exemplarische Beispiel für einen online verfügbaren ÖB-Verbundkatalog ist der VÖB Brandenburg.<sup>137</sup> Dieser erfasst derzeit 91<sup>138</sup> der 200 Öffentlichen Bibliotheken in Brandenburg.<sup>139</sup> Der Verbund wird „geleitet und koordiniert durch die Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv.“<sup>140</sup> Es handelt sich somit um einen Verbund, der von der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken des Landes Brandenburg erarbeitet wurde und nicht etwa auf das Bestreben einzelner Öffentlicher Bibliotheken entstanden ist. Der Ansatz ist durchaus mit dem Ausland vergleichbar, der PINES-Verbund in den USA wurde auch von einer derartigen Institution in die Wege geleitet.<sup>141</sup> Ähnliche Beispiele für von Fachstellen initiierte Verbundkataloge Öffentlicher Bibliotheken auf Landesebene gibt es in den Ländern Rheinland-Pfalz<sup>142</sup> und Hessen<sup>143</sup>, auf die im Folgenden jedoch nicht mehr näher eingegangen wird.

Der Verbundkatalog des VÖB Brandenburg übernimmt vordergründig einen primären Bestandsnachweis der Verbundbibliotheken, ohne dass der momentane Entleihstatus der Bestände in diesem hinterlegt ist.<sup>144</sup> Die Katalogisate werden dabei regelmäßig über einen Export der Datensätze der zugehörigen Bibliotheken aktualisiert.<sup>145</sup> Zu erwähnen ist auch, dass nicht alle ÖBs in Brandenburg ihren lokalen Katalog auch online als Web-OPAC zur Verfügung stellen (können) - in entsprechenden Fällen verweisen diese direkt auf den Verbundkatalog.<sup>146</sup> Nutzern des Katalogs wird empfohlen, sich bei gelungener Recherche an die zugehörige Bibliothek in telefonischer oder schriftlicher Form zu wenden, um den Entleihstatus zu erfahren und das Medium ggf. vorzubestellen oder per Fernleihe zu beziehen.<sup>147</sup>

Da es sich um ein landesweiten Katalog innerhalb der Fernleihregion des wissenschaftlichen *Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburgs (KOBV)* bzw. der Leihverkehrszentrale der Zentral- und Landesbibliothek Berlin handelt, dürfte die Fernleihe innerhalb des KOBV gemeint sein, die in dieser Leihverkehrsregion der üblichen Beschränkung für wissenschaftliche Zwecke unterliegt<sup>148</sup> (dies wird auch z.B. durch die Nutzungsordnung der VÖB Brandenburg-Verbundbibliothek *Brandenburg an der Havel* bestätigt, die ebenfalls keinen eigenständigen Leihverkehr innerhalb des VÖB Brandenburg

---

137 vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2015b).

138 vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2015a).

139 vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015a), S. [1].

140 Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2015b).

141 vgl. Georgia Public Library Service (2013), S. 1; Georgia Public Library Service (2015c), S. [1].

142 vgl. Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz.

143 vgl. findus-Büchereiverbund Hessen (2015).

144 vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2004).

145 vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2009).

146 vgl. Stadt Premnitz (2015); Stadtbibliothek Rathenow.

147 vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2004).

148 vgl. Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (2015a).

erwähnt<sup>149</sup>). Es liegt daher kein separater bzw. eigenständiger Leihverkehr für diesen Verbund vor, was ihn eben zu einem reinen Katalogverbund macht.

Das empfohlene Vorgehen bezüglich der Fernleihe zeigt dabei bereits, dass der VÖB Brandenburg-Verbundkatalog in Sachen Funktionalität nicht ganz „*state of the art*“ ist. Das Webdesign wirkt ebenfalls etwas antiquiert. Seit 2013 ist zusätzliche eine experimentelle Rechercheoberfläche zugänglich<sup>150</sup>, welche die bisherige, vor allem für bibliothekarisch fachfremde Besucher sehr unfreundliche Suchoberfläche<sup>151</sup> ergänzt. Die neue Rechercheoberfläche bietet dabei eine Beschränkung des Suchraums auf eine bestimmte Verbundbibliothek und zeigt schon in der Trefferliste die Medienart der gefundenen Medien an.<sup>152</sup> Eine gemeinsame Katalogisierung oder zumindest eine Vereinheitlichung der Datensätze scheint indes im bestimmten Maße stattzufinden, da bei der Recherche einige Katalogisate manchmal Nachweise in mehreren Bibliotheken enthalten - in anderen Fällen besitzen jedoch deckungsgleiche Medien mehrere Katalogeinträge mit nur jeweils einem Nachweis in einer Verbundbibliothek.<sup>153</sup> Das System des Verbundkatalogs erscheint daher nicht ganz schlüssig, dennoch zeigt es vernünftige Ansätze, die durch ein moderneres Design und z.B. der Übertragung des Leihstatus der Medien mehr Schärfe erlangen würde. Der VÖB Brandenburg ist dabei auch in der aktuellen Version des neuen KOBV-Portals integriert, da der KOBV auf eine Meta-Suche in mehreren Katalogen setzt.<sup>154</sup> Alternativ kann daher über Filterung auch das moderne KOBV-Portal genutzt werden, um in den Beständen des VÖB Brandenburg zu recherchieren.<sup>155</sup>

Das zweite Beispiel für einen eigenständigen online verfügbaren Verbundkatalog ist der OWL-OPAC des *Online-Verbunds der Bibliotheken im Kreis Ostwestfalen-Lippe*.<sup>156</sup> Wie der Name dabei bereits impliziert, unterscheidet er sich vom Geltungsbereich des VÖB Brandenburg insofern, dass die Verbundkooperation nicht ein ganzes Bundesland umfasst, sondern nur eine Region - in diesem Fall die namensgebende Region *Ostwestfalen-Lippe*. Dem Verbund gehören derzeit 14 Öffentliche Bibliotheken an<sup>157</sup> - mit weiteren ist er lose assoziiert, wie auf dem dazugehörigen Online-Einstiegsportal des Verbunds deutlich wird, da

---

149 vgl. Stadt Brandenburg an der Havel (2014), S. 3.

150 vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2013b).

151 vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2013a).

152 Exemplarische Suchanfrage im experimentellen Verbundkatalog des VÖB Brandenburg, vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2013b).

153 Suchanfrage mit „Freie Suche = ADHS“ im experimentellen Verbundkatalog des VÖB Brandenburg, vgl. Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2013b).

154 vgl. Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (2015c).

155 Suchanfrage mit „Einfache Suche = Die Leiden des jungen Werther“ im neuen KOBV-Portal, vgl. Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (2015b).

156 vgl. Öffentliche Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe (b)

157 vgl. Öffentliche Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe (a).

dieses auf weitere Nicht-Verbundbibliotheken verweist.<sup>158</sup> Das Einstiegsportal ist dabei gleichzeitig ein großes visuelles Problem des Verbunds, da es designmäßig Ende der 90er-Jahre stehen geblieben zu sein scheint. Der Online-Verbundkatalog selbst ist dabei ein älteres Softwareprodukt der Firma OCLC und findet auch in vielen anderen Öffentlichen Bibliotheken in ganz Deutschland Anwendung, was seine sehr rudimentäre Gestaltung jedoch nicht besser macht.

Der Katalog lässt sich unterteilen in eine Komplett-Verbundsuche und in Einzelansichten für die einzelnen Verbundbibliotheken.<sup>159</sup> Bedingt durch diese Einzelansichten findet er auch Anwendung bei den einzelnen Verbundbibliotheken, die selbst keine eigenständigen Web-OPACs unterhalten.<sup>160</sup> Er besitzt dabei auch die Funktionalität zur Kontoverwaltung angemeldeter Bibliotheksnutzer.<sup>161</sup> Im Gegensatz zum Verbundkatalog des VÖB Brandenburg findet im OWL-OPAC keinerlei Zusammenführung der Katalogisate statt - auch bei der Recherche im kompletten Verbundkatalog werden in der Ergebnismenge die Medien stets nach den beteiligten Verbundbibliotheken getrennt<sup>162</sup> - womit der Vorteil eines einheitlichen Katalogs im Vergleich zum Meta-Katalog komplett verloren geht.

Der Verbundkatalog OWL-OPAC ist dabei nur ein einzelnes Beispiel für die vielen ÖB-Verbünde der Region Ostwestfalen-Lippe, die sehr ausgeprägt, aber auch etwas diffus sind. Bis in die 90er-Jahre gab es einen vom Namen her sehr ähnlichen Verbund, den BibliothekenVerbund OstwestfalenLippe.<sup>163</sup> Dieser im Zuge eines Projekts entstandene Verbund bestand jedoch ursprünglich aus der Stadtbibliothek Bielefeld, der UB Bielefeld und der Lippischen Landesbibliothek in Detmold und versuchte in Zeiten, in der von überall zugängliche Web-OPACs und die Online-Fernleihe noch in der Zukunft lagen, eine schnellere Alternative zur Fernleihe samt eigenem Lieferdienst aufzubauen.<sup>164</sup> Einige beteiligte Bibliotheken am heutigen OWL-OPAC sind weiterhin ebenfalls in einem DigiBib-Ableger organisiert, der als Portalname zudem die URL des OWL-OPACs, *bibliotheken-in-owl.de*, besitzt.<sup>165</sup> Interessanterweise sind eben jedoch nicht alle Verbundbibliotheken des OWL-OPACs in diesem DigiBib-Verbund verzeichnet und umgekehrt sind auch Bibliotheken in der DigiBib Mitglied, die nicht im OWL-OPAC Verbundmitglied sind.<sup>166</sup> Zur vollständigen Konfusion gibt es zudem den assoziierten *Bibliotheksverein Ostwestfalen-Lippe e.V.*<sup>167</sup> und

---

158 vgl. Öffentliche Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe (a).

159 vgl. Öffentliche Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe (b).

160 vgl. Gemeindebücherei Leopoldshöhe (2007); Stadt Bad Oeynhausen.

161 vgl. Öffentliche Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe (b).

162 Exemplarische Suchanfrage im OWL-OPAC, vgl. Öffentliche Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe (b).

163 vgl. Wiedemann (1996), S. 234-237.

164 vgl. Wiedemann (1996), S. 234-237.

165 vgl. *bibliotheken-in-owl.de* (2015).

166 vgl. *bibliotheken-in-owl.de* (2015); *bibliotheken-in-owl.de* (2015), Menüpunkt *Info/Kontakt*.

167 vgl. *Bibliotheksverein Ostwestfalen-Lippe e.V.*

gleich zwei *Onleihe*-Verbünde, in denen zu großen Teilen jeweils zur Hälfte OWL-OPAC-Verbundbibliotheken Mitglieder sind.<sup>168</sup> Die Onleihe-Verbünde, deren generelles Konzept im anschließenden Kapitel näher behandelt wird, tragen dabei die sehr „*unterscheidbaren*“ Namen *owl-eAusleihe* und *ebook-owl*.<sup>169</sup>

Insgesamt lässt sich daher feststellen, dass der OWL-OPAC ein Auslaufmodell zu sein scheint und sich nicht etwa weitere, ergänzende Angebote innerhalb der Verbundstruktur etabliert haben, sondern eine Vielzahl von separaten bzw. konkurrierenden Verbünden die weitere Entwicklungsfähigkeit des Verbunds unterminieren. Dies könnte dabei symptomatisch sein, auch in Bezug auf den VÖB Brandenburg. Dieser lässt sich schließlich im neuen KOBV-Portal durch einen Discovery-Index, u. A. mit der Sortierung der Treffer nach Relevanz,<sup>170</sup> wesentlich bequemer durchsuchen als im eigentlichen VÖB Brandenburg-Portal. Bei dem OWL-OPAC geschieht ähnliches durch den separaten DigiBib-Ableger, der ja bekanntlich auch in der Theorie nun mit Discovery-Technologie aufgerüstet werden könnte.<sup>171</sup> Der Nachweis der Bestände von mehreren Bibliotheken wäre dadurch auch ohne wesentliche Abstriche in einem Meta-Katalog möglich - als einziger Vorteil für einen realen Verbundkatalog bliebe nur eine kollektive Katalogisierung. Diese ist jedoch für Öffentliche Bibliotheken durch die bereits erwähnten Möglichkeiten der zentrale Katalogisierung von Anbietern wie der ekz nicht unbedingt von absoluter Priorität.<sup>172</sup> Die Frage, ob reine Katalogverbünde für Öffentliche Bibliotheken überhaupt (noch) Relevanz haben, ist daher durchaus berechtigt und sollte bei möglichen zukünftigen Verbundkooperationen Beachtung finden.

### 2.2.3 Digitale Verbünde - Onleihe-Verbünde

Anders als bei den bisherigen Kooperationsbeispielen, die sich in ihrer Grundform auf den Zusammenschluss von Öffentlichen Bibliotheken zum gemeinsamen Online-Nachweis der Bibliotheksbestände beschränkten, tritt mit den Digitalen Verbünden erstmals eine Form der Kooperation auf, die auch aktiv in Bestandsfragen der einzelnen Bibliotheken eingreift und daher tiefgreifendere Organisationsformen nötig macht.

eBooks und der generelle zunehmende Wegfall audiovisueller physischer Informationsträger (auch z.B. DVDs) stellen die Öffentlichen Bibliotheken dabei vor ein grundlegendes Problem. Während die Unkenrufe, dass diese damit über kurz und lang obsolet werden, sich aufgrund der kulturellen und bildungstechnischen Bedeutung der ÖBs zum Glück leicht widerlegen

---

168 vgl. *ebook-owl* (2015); *owl-eAusleihe* (2015).

169 vgl. *ebook-owl* (2015); *owl-eAusleihe* (2015).

170 vgl. Steilen (2012), S. 3 ff; Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (2015b).

171 vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (b).

172 vgl. Gantert / Hacker (2008), S.129-131; 199-200.

lassen, sind die Maßnahmen, um weiterhin ein attraktives Medienangebot auf physischem UND digitalem Wege zu erhalten von schwierigerer Natur.

Dies liegt dabei nicht mal unbedingt an technischen Infrastrukturfragen, die sich bei dem Verleih von eBooks und anderer eMedien stellen. Vielmehr ist es die Haltung der beteiligten Verlage und Rechteinhaber, die seit der Durchsetzung entsprechender Endgeräte, wie eBook-Reader oder Tablets, neue und direktere Vertriebsmöglichkeiten erhalten haben. Die Digitalisierung und die generelle Vernetzung in der Lese- und Informationskultur hat den Rechteinhabern dabei sehr gut weitergeholfen, da über *Digital Rights Management (DRM)* und beschränkte Lizenzmodelle ein maximal mögliches Maß an Kontrolle über die Endverbreitung der eigenen Produkte realisiert werden kann und dies die Verhandlungsposition der Verlage und Rechteinhaber entschieden stärkt. Das vorgeschobene Argument möglicher Raubkopien<sup>173</sup> und allgemeiner Lobbyismus haben zudem wohl ebenfalls zur Folge, dass der Gesetzgeber immer noch keine Rahmenlinien festgelegt hat, die den Umgang mit eBooks und anderer eMedien rechtlich abklären.

So verbieten derzeitig viele Verlage per Lizenzbedingung den Weiterverkauf von ausgelesenen oder nicht mehr benötigten eBooks - dies ist mittlerweile auch durch ein Gerichtsurteil gedeckt und kann im Fall einer Lizenzbedingungsverletzung als urheberrechtlicher Missbrauch gewertet werden.<sup>174</sup> Öffentliche Bibliotheken haben ebenfalls keine rechtliche und reale Möglichkeit für den regulären Erwerb von eBooks im Buchhandel, wie es bei physischen Medien schließlich ohne weiteres möglich ist. Während für Öffentliche Bibliotheken der Erwerb von physischen Medien und der anschließende Weiterverleih durch Schranken des Urheberrechts und eine ausgleichende Tantiemenregelung für die Verlage und Rechteinhaber geregelt ist, fehlt für nicht physisch gebundene Medien, die z.B. durch einen Download bezogen werden können, eine entsprechende gesetzliche Regelung.<sup>175</sup> Der theoretische Verleih eines etwa bei einem Buchhändler regulär eingekauften eBooks kann von dem entsprechenden Verlag daher als Urheberrechtsverletzung gewertet werden.<sup>176</sup>

Öffentliche Bibliotheken sind daher in der Theorie gezwungen mit den Verlagen selbst in Verhandlung für eBook-Lizenzen zu treten, um ihren Arbeitsauftrag für die Medienversorgung der Bevölkerung auch bezüglich der neueren digitalen Medien weiter zu erfüllen. Die Verlage sind dabei wie erwähnt in einer sehr komfortablen Position und können vielfach höhere Gebühren für den Erwerb von eBooks mit der Option des Weiterverleihs verlangen - für die Öffentlichen Bibliotheken ergibt sich somit ein wesentlich größerer organisatorischer und

---

173 vgl. Deutscher Bibliotheksverband (2015).

174 vgl. Sawall (2015).

175 vgl. Deutscher Bibliotheksverband (2015).

176 vgl. Deutscher Bibliotheksverband (2015).

finanzieller Aufwand. Ebenso kann der Fall eintreten, dass der Verlag sich auf keine Lizenzverhandlungen mit einer Bibliothek einlässt - den ÖBs wird somit der generelle Zugriff auf aktuelle Literatur eingeschränkt, ihr Handlungsspielraum verringert. Konkurrierende kommerzielle Angebote wie *eBook-Flatrates* einiger Verlage oder auch die *Kindle-Leihbibliothek* von Amazon verschärfen die Situation dabei zusätzlich - die Ausgangssituation ist daher alles andere einfach.<sup>177</sup>

Eine zumindest in Ansatz vorhandene Abhilfe in diesem schwierigen Konstrukt zwischen Lizenzverhandlungen und Existenzgrundlage wurde in dieser Hinsicht erst mit der Einführung von speziellen Plattformen für eMedien wie der Onleihe erreicht. Die Onleihe ist von internationalen Angeboten wie dem bereits erwähnten Overdrive inspiriert, das vor allem im anglo-amerikanischen Bereich seine Anwendung findet.<sup>178</sup> Betreiber der Onleihe ist die heutige ekz-Tochterfirma *divibib*.<sup>179</sup> Die Onleihe richtet sich speziell an Öffentliche Bibliotheken und ist neben Deutschland auch im gesamten deutschsprachigen Raum etabliert.<sup>180</sup> Die divibib als Dienstleister und Betreiber der Onleihe ist hierbei mit Verlagen und Contentinhabern in Kontakt und erwirbt - sofern die Inhaber dies eben zulassen - entsprechende Lizenzen für digitale Medien, die Bibliotheken im Rahmen eigenständiger Verträge dann wiederum von der divibib als Volumenlizenz zum Verleih innerhalb eines Onleihe-Portals erwerben können.<sup>181</sup> Bibliothekskunden können die Medien dann über das spezifische Onleihe-Portal beziehen, für ihr entsprechendes Endgerät herunterladen und anschließend für begrenzte Zeit nutzen.<sup>182</sup> Das Grundprinzip der Volumenlizenzen verhindert dabei, dass die Medien unbegrenzt von allen Bibliothekskunden parallel genutzt werden können - es sind nur so viele Medien parallel entleihbar, wie entsprechende Lizenzen gegen Entgelt für die jeweilige Onleihe erworben wurden.<sup>183</sup> Das von der Onleihe genutzte DRM regelt dabei die Ausleihfrist der von den Bibliothekskunden entliehenen Medien - nach Ablauf der Ausleihfrist sperrt das DRM die weitere Nutzung des entliehenen eMediums, die Datei ist nicht mehr weiter auf den Endgeräten der Bibliothekskunden nutzbar.<sup>184</sup>

Die divibib als Betreiber der Onleihe tritt im Gesamtkonzept als Mittelsmann zwischen die Verlage und die Öffentlichen Bibliotheken und ersetzt damit praktisch Buchhändler und Lieferanten in Bezug auf die digitalen Medien. Die ekz, ebenfalls ein bedeutender Lieferant

---

177 vgl. Deutscher Bibliotheksverband (2015).

178 vgl. Mittrowann (2011), S. 363-364.

179 vgl. divibib (2015b), S. [1].

180 vgl. divibib (2015b), S. [1].

181 vgl. Deutscher Bibliotheksverband (2015); divibib (2015b), S. [1]; Mittrowann (2011), S. 364-365.

182 vgl. divibib.

183 vgl. Koelges (2014), S. 105.

184 vgl. Mittrowann (2011), S. 363.

für den ÖB-Bereich,<sup>185</sup> hat durch ihre Tochterfirma divibib damit auch ein weiteres festes Standbein im digitalen Vertrieb - gleichzeitig haben Öffentliche Bibliotheken einen zentralen Ansprechpartner und können sich wieder mehr auf das Medienangebot selbst statt zäher Verhandlungen mit den Verlagen konzentrieren.

Dies wäre zumindest in der Theorie der Fall - praktisch führt jedoch auch die Teilnahme bzw. die Einführung der Onleihe zu weiteren Problemen. Neben der Überzeugung bzw. Miteinbeziehung der Träger, damit künftig ein Teil des Erwerbungsetats für die Onleihe genutzt werden kann,<sup>186</sup> ist in der Regel auch generell die Finanzierungsfrage ein Problem. Viele Öffentliche Bibliotheken haben in Zeiten eines knappen Etats ohnehin schon Probleme die physischen Bestände aktuell zu halten - zusätzliche digitale Medien verschärfen die Lage hierbei eher noch. In exemplarischen Fällen können zwar auch die Träger oder auch übergeordnete Institutionen wie die Länder durchaus an einer Modernisierung der Öffentlichen Bibliotheken interessiert sein und die Einführung von eBooks in Form der Onleihe auch zusätzlich durch Fördermittel unterstützen<sup>187</sup>, dennoch ist es für eine einzelne Öffentliche Bibliothek schwer einen attraktiven digitalen Bestand von der Basis her komplett allein aufzubauen - zumal die Lizenzen für die Nutzung der eMedien zeitlich begrenzt sind und alle paar Jahre erneut werden müssen.<sup>188</sup> Hier kommt jedoch die Möglichkeit der Kooperation der Öffentlichen Bibliotheken zu einem *Onleihe-Verbund* ins Spiel - der gemeinschaftliche Erwerb und Verleih einer bedeutend größeren Anzahl von Lizenzen an eMedien in einer gemeinsamen Onleihe, mit geringeren anteiligen Kosten für die beteiligten Bibliotheken.<sup>189</sup>

Diese Form der Kooperation hat dabei eine Vielzahl an regionalen digitalen Verbünden innerhalb der Onleihe hervorgebracht - mit teilweise sehr klangvollen, aber auch leider sehr generischen und wenig repräsentativen Namen wie *BiblioLoad*, *netBIB24* oder *BleNE*.<sup>190</sup> Der in dieser Hinsicht deutlich eindeutiger und besser benannte *OnleiheVerbundHessen* ist hingegen der derzeit größte Onleihe-Verbund<sup>191</sup> und umfasst im Moment 83 Bibliotheken<sup>192</sup> und schätzungsweise mehr als 70.000 Medienexemplare.<sup>193</sup> Die Arbeitsabläufe im OnleiheVerbundHessen sind dabei in der Form von AGs organisiert, die neben der bereits erwähnten Erwerbung der Lizenzen auch Arbeitsaufgaben wie Marketing, Statistik, Support

---

185 vgl. Gantert / Hacker (2008), S.129-131.

186 vgl. Theisen (2014), S. 18.

187 vgl. Pirsich (2011), S. 133; Theisen (2014), S. 18.

188 vgl. Koelges (2014), S. 105.

189 vgl. Mittrowann (2011), S. 365; Pirsich (2011), S. 133; Palmer-Horn (2014), S. 12.

190 vgl. BleNE (2015); Palmer-Horn (2014), S. 13.

191 vgl. Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken (2013).

192 Durchzählen der Verbundmitgliedsbibliotheken, vgl. OnleiheVerbundHessen (2015b).

193 vgl. Kummrow (2014), S. 7.

und eine Webredaktion für Social-Media-Kanäle enthalten.<sup>194</sup> Die Moderation erfolgt durch die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Hessen.<sup>195</sup>

In anderen Verbünden werden anstehende organisatorische und Bestandsaufgaben etwa in Form von zusätzlichen Treffen<sup>196</sup>, Fachlektoraten<sup>197</sup> bzw. durch die Gründung von eigenständigen Vereinen bewältigt.<sup>198</sup> Der Zugang von Öffentlichen Bibliotheken zu einem der regionalen Verbünde wird dabei durch die gemeinsamen Statuten der jeweiligen Verbünde festgelegt, die je nach Verbund recht unterschiedlich ausfallen können. Die *Onleihe Hellweg-Sauerland* legt z.B. fest, dass nur Bibliotheken aus Städten mit Haushaltssicherung Verbundmitglied werden können.<sup>199</sup> Der OnleiheVerbundHessen wiederum verlangt, dass jede Verbundbibliothek mindestens 5,5% des Erwerbungsetats für die Lizenzierung von digitalen Medien im Verbund aufbringen muss.<sup>200</sup> Beide Festlegungen betreffen somit die Sicherstellung der dauerhaften Finanzierung des Angebots - legen jedoch auch gleichzeitig Einschränkungen fest, die eine an der Verbundmitgliedschaft interessierte Bibliothek durch den Träger oder eine Förderung erreichen muss.

Während die Form der Organisation der Verbünde sich daher durchaus unterscheiden kann, stand von Anfang die Eigenevaluation des Verbundbetriebs im besonderen Fokus, welche die fortlaufende Verbesserung der Onleihe-Infrastruktur und der Verbünde selbst gewährleisten soll.<sup>201</sup> In diesem Kontext konnte z.B. auch durch eine Umfrage der *Onleihe Rheinland-Pfalz* die Erkenntnis gewonnen werden, dass die tatsächliche Zielgruppe der Onleihe-Angebote vor allem ältere Menschen sind, da diese überraschenderweise die Onleihe am intensivsten nutzen.<sup>202</sup> Die moderne Oberfläche der Onleihe-Portale spielt dabei sicherlich auch eine Rolle - diese bilden einen starken Kontrast zu dem im vorherigen Kapitel behandelten Katalogverbünden und bestechen durch ein ansprechendes Design, umfangreiche Recherchemöglichkeiten und viele Hilfestellungen.<sup>203</sup> Das Design ist dabei in den einzelnen Onleihen anpassbar und kann daher z.B. einen regionalen Bezug widerspiegeln und damit die Identifikation der Bibliothekskunden mit dem Portal erhöhen. Beispiele hierfür sind die Portale *e-medien-franken*<sup>204</sup> oder die *Onleihe zwischen den Meeren*<sup>205</sup>.

---

194 vgl. Kummrow (2014), S. 22.

195 vgl. Kummrow (2014), S. 21.

196 vgl. Theisen (2014), S. 18.

197 vgl. Koelges (2014), S. 104.

198 vgl. Pirsich (2011), S. 133.

199 vgl. Pirsich (2011), S. 133.

200 vgl. Kummrow (2014), S. 24.

201 vgl. Mittrowann (2011), S. 366-367; Pflaum (2012), S. 28-31.

202 vgl. Pflaum (2012), S. 29-30.

203 vgl. OnleiheVerbundHessen (2015a).

204 vgl. e-medien-franken (2015).

205 vgl. Onleihe zwischen den Meeren (2015).

Jede Onleihe besitzt dabei auch einen Verweis auf ein Nutzerforum<sup>206</sup> und bei Verfügbarkeit auf mehrere Social Media Kanäle - ein Beispiel für eine großes Angebot an Social Media-Kanälen ist dabei der OnleiheVerbundHessen, der seinen Nutzern somit eine breite Basis an Feedback und Teilhabe anbietet.<sup>207</sup> Trotz aller Möglichkeiten zur Nutzerpartizipation ist der entsprechende Erfolg bei den Nutzern wesentlich entscheidender. Hier ergibt sich ein gemischtes Bild. Bibliotheken in kleineren Onleihe-Verbünden etwa berichten von eher geringen Anteilen der eMedien bei den Gesamtausleihzahlen.<sup>208</sup> Der OnleiheVerbundHessen und auch die Onleihe Rheinland-Pfalz überschlagen sich wiederum mit positiven Meldungen zu immer stärker wachsenden Ausleihzahlen - 350.000 ausgeliehene eMedien bei der Onleihe Rheinland-Pfalz und ca. 1.000.000 ausgeliehene eMedien beim OnleiheVerbundHessen im Jahr 2014.<sup>209</sup>

Die Lage für die einzelnen Öffentlichen Bibliotheken muss daher differenzierter gesehen werden. Insbesondere größere ÖBs, die sich gegen eine Verbundteilnahme entscheiden und ein eigenes Onleihe-Portal eröffnen, weisen geringe Anteile an eMedien bei den Gesamtausleihen auf.

Die *Vogtlandbibliothek Plauen*<sup>210</sup> hatte z.B. im Jahr 2014 bei den Ausleihen einen eMedien-Anteil von 1,51%<sup>211</sup>, die *Stadtbibliothek Stuttgart*<sup>212</sup> einen von 1,90%<sup>213</sup>. Kleinere bis mittelgroße Bibliotheken in kleinen Verbünden besitzen meistens einen etwas besseren Stand - die *Stadtbücherei Ennepetal* kam 2014 bei den Entleihungen in der *Onleihe Ruhr*<sup>214</sup> auf einen eMedien-Anteil von 4,40%<sup>215</sup>, die *Stadtbibliothek Weißenburg* im e-medien-franken-Verbund<sup>216</sup> wiederum auf 5,41%<sup>217</sup>. Je größer der Verbund und je kleiner die

---

206 vgl. OnleiheVerbundHessen (2015a).

207 vgl. OnleiheVerbundHessen (2015a).

208 vgl. Theisen (2014), S. 18.

209 vgl. Hesse (2015), S. 350; Kummrow (2014), S. 9.

210 vgl. Vogtlandbibliothek Plauen (2015).

211 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c). Die Merkmale „Virtueller Bestand - Entleihungen“ und „Medien insgesamt - Entleihungen“ wurden für sämtliche Öffentliche Bibliotheken Deutschlands im Zeitraum 2010-2014 ausgewertet und jeweils jährlich als prozentualer Quotient berechnet.

212 vgl. Stadtbibliothek Stuttgart (2015).

213 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c). Die Merkmale „Virtueller Bestand - Entleihungen“ und „Medien insgesamt - Entleihungen“ wurden für sämtliche Öffentliche Bibliotheken Deutschlands im Zeitraum 2010-2014 ausgewertet und jeweils jährlich als prozentualer Quotient berechnet.

214 vgl. Stadt Ennepetal (2015).

215 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c). Die Merkmale „Virtueller Bestand - Entleihungen“ und „Medien insgesamt - Entleihungen“ wurden für sämtliche Öffentliche Bibliotheken Deutschlands im Zeitraum 2010-2014 ausgewertet und jeweils jährlich als prozentualer Quotient berechnet.

216 vgl. Theisen, S. 18.

217 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c). Die Merkmale „Virtueller Bestand - Entleihungen“ und „Medien insgesamt - Entleihungen“ wurden für sämtliche Öffentliche Bibliotheken Deutschlands im Zeitraum 2010-2014 ausgewertet und jeweils jährlich als prozentualer Quotient berechnet.

Bibliothek, desto mehr fällt auch tendenziell der eBook-Anteil ins Gewicht - exemplarische Spitzenreiter sind die *Stadtbücherei Groß-Umstadt* im OnleiheVerbundHessen<sup>218</sup> mit einem eMedien-Anteil von 19,8% im Jahr 2014<sup>219</sup> und die *Stadtbücherei Andernach* in der Onleihe Rheinland-Pfalz<sup>220</sup> mit einem Anteil von 22,2%.<sup>221</sup> De facto in allen Fällen sind die Anteile seit der Einführung dabei stetig gewachsen.<sup>222</sup>

Es zeigt sich daher, dass insbesondere die großen Verbünde, wie der OnleiheVerbundHessen oder die Onleihe Rheinland-Pfalz, gerade für kleine Bibliotheken sehr große Vorteile bieten. Natürlich machen größere Verbünde auch ein größeres Maß an Organisation nötig, aber durch eine intensive Betreuung, wie sie etwa in diesen Fällen in Form der Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken realisiert werden, kann auch diese gewährleistet werden. Die Onleihe-Verbünde weisen durch ihre Form der intensiven Kooperation eine hohe Strahlkraft für mögliche weitere Kooperationsformen auf. Paul Theisen, Leiter der Stadtbibliothek Weißenburg, beschrieb die Vorbereitungsphase zur Eingliederung der Stadtbibliothek Weißenburg in den Verbund e-medien-franken dabei folgendermaßen:

*Im Verlauf der Vorbereitungstreffen sind wir als Gruppe zusammengewachsen, Kolleginnen und Kollegen, mit denen man sonst wenig Kontakt hat und die ähnlich „ticken“; jede(r) mit seinen Fertigkeiten und teils speziellem Wissen, das sich gegenseitig ergänzt.*<sup>223</sup>

Es ist daher nicht auszuschließen, dass auf Grundlage dieses „*besseren Kennenlernens*“ sich die Verbundtätigkeiten in Zukunft noch weiter ausdehnen könnten. Nach eigener Ansicht stellen die Onleihe-Verbünde jedoch derzeitig ziemliche „*Insellösungen*“ dar - das regionale und integrierende Potential wird zudem von den meisten Verbünden und Verbundbibliotheken nicht richtig genutzt. Zwar sind die jeweils angebotenen Onleihe-Medien mittlerweile in vielen Bibliothekskatalogen nachweisbar,<sup>224</sup> dennoch gibt es noch wesentlich mehr Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt und die im Konzeptionsteil dieser Arbeit noch mehr erläutert werden müssen. Unabhängig davon zeigen die Zahlen der eMedien-Ausleihanteile,

218 vgl. OnleiheVerbundHessen (2015b).

219 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c). Die Merkmale „Virtueller Bestand - Entleihungen“ und „Medien insgesamt - Entleihungen“ wurden für sämtliche Öffentliche Bibliotheken Deutschlands im Zeitraum 2010-2014 ausgewertet und jeweils jährlich als prozentualer Quotient berechnet.

220 vgl. Onleihe Rheinland-Pfalz.

221 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c). Die Merkmale „Virtueller Bestand - Entleihungen“ und „Medien insgesamt - Entleihungen“ wurden für sämtliche Öffentliche Bibliotheken Deutschlands im Zeitraum 2010-2014 ausgewertet und jeweils jährlich als prozentualer Quotient berechnet.

222 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c). Die Merkmale „Virtueller Bestand - Entleihungen“ und „Medien insgesamt - Entleihungen“ wurden für sämtliche Öffentliche Bibliotheken Deutschlands im Zeitraum 2010-2014 ausgewertet und jeweils jährlich als prozentualer Quotient berechnet.

223 Theisen (2014), S. 18.

224 vgl. Koelges (2014), S. 105; Theisen (2014), S. 19.

dass digitale Ausleihmedien zwar eine zunehmend wichtigere Rolle in Öffentlichen Bibliotheken spielen, der Löwenanteil wird jedoch nach wie vor vom physischen Bestand getragen. Eine bessere Nutzung desselben im Verbund, wie z.B. bei den bereits aufgeführten Beispielen im Ausland, erscheint daher als der konsequente nächste Schritt und wird deswegen im folgenden Kapitel in Bezug auf die Situation in Deutschland näher thematisiert.

## 2.2.4 Leihverkehrsverbünde & Ausweisverbünde - Bayerische Modelle & Metropol-Card

Die Auslandsbeispiele haben bereits aufgezeigt, dass es im Wesentlichen drei Modelle gibt, um dem Bestand im kooperativen Maße den Bibliothekskunden in vereinfachter Form zugänglich zu machen: ein gemeinsamer Leihverkehr, ein gemeinsamer Bibliotheksausweis oder die Synthese beider Merkmale. Letzteres kommt nominell ebenfalls in Deutschland vor, ist jedoch in der Regel auf unterschiedliche Bibliotheken innerhalb einer einzelnen Gemeinde bzw. Stadt beschränkt und ist daher nicht als „echter“ regionaler Zusammenschluss zu werten bzw. mit solchen unbedingt vergleichbar. Ein Beispiel für einen solchen, immerhin etwas größer angelegten Verbund ist der *Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB)*.<sup>225</sup> Dieser weist einen kostenpflichtigen Leihverkehr zwischen allen Öffentlichen Bibliotheken Berlins, einen kostenpflichtigen Lieferdienst von Medien nach Hause, einen gemeinsamen Bibliotheksausweis und die kostenpflichtige Rückgabe von Medien bei jeder Verbundbibliothek auf.<sup>226</sup>

Die Tatsache, dass für den Fall Berlin ein Verbund und nicht etwa ein reguläres Zweigstellensystem nötig ist, liegt an der geteilten Geschichte Berlins und der relativen Eigenständigkeit der Bezirke - jeder Bezirk bewirtschaftet seine zugestellten Mittel und ist jeweiliger Träger der ihm zugehörigen Öffentlichen Bibliotheken.<sup>227</sup> Diese sind somit formal rechtlich und verwaltungstechnisch unabhängig von den ÖBs aus den anderen Bezirken und der Zentral- und Landesbibliothek Berlins.<sup>228</sup> Erst durch den VÖBB wurde daher ein größeres Maß an Vernetzung und Service eingeleitet - im Wesentlichen stellt der Verbund jedoch eine Umstandslösung dar, gleichwohl er ebenfalls für die Bevölkerung Berlins ähnliche Dienstleistungen wie ein realer regionaler Verbund erbringt. Durch die räumliche Ausdehnung Berlins ist er daher auch im vergleichbaren Kontext zu sehen, soll jedoch im Schwerpunkt dieser Arbeit nur als anfängliche Referenz erwähnt bleiben.

---

225 vgl. Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins.

226 vgl. Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins; Zentral- und Landesbibliothek Berlin (2015a); Zentral- und Landesbibliothek Berlin (2015b).

227 vgl. Schulze (2005), S. 35-36.

228 vgl. Schulze (2005), S. 35-36.

Auf der tatsächlichen regionalen Ebene, bei der mehrere Öffentliche Bibliotheken von örtlich getrennten Gemeinden einen Verbund gegründet haben, ist nach eigenem Wissen keine mit dem VÖBB vergleichbare Einrichtung in Deutschland bekannt. Gleichwohl haben sich unabhängig davon einige Leihverkehrsverbünde und auch Ausweisverbünde etabliert, ohne dass jedoch die Kombination der beiden einherging. Exemplarische Beispiele der jeweiligen Verbundarten sollen im Folgenden daher näher betrachtet werden.

Die Leihverkehrsverbünde machen hierbei den Anfang. Zu erwähnen ist erneut, dass der deutsche, überregionale Leihverkehr an sich über die Leihverkehrsordnung gedeckt wird, die jedoch den Leihverkehr für die Forschung vorsieht.<sup>229</sup> Der regionale Leihverkehr, der sich nur innerhalb einer Leihverkehrsregion bzw. einem zugehörigen WB-Verbund, wie HeBIS, abspielt und der an sich keine Einschränkungen wie der überregionale Leihverkehr enthalten muss (aber kann), ist nur in wenigen Bundesländern institutionell geregelt<sup>230</sup> - in Nordrhein-Westfalen wurde er zudem offiziell „eingestellt“, bisherige nur an der regionalen Fernleihe beteiligte Bibliotheken erhielten die Erlaubnis zur Teilnahme am überregionalen Leihverkehr.<sup>231</sup> In diesem wird heute vor allem die *Online-Bestellung* durch Bibliothekare bzw. die bereits erwähnte Online-Fernleihe durch den Endnutzer genutzt.<sup>232</sup> Die konventionellen Bestellungen über rote Leihscheine, die an die Leihverkehrszentralen postalisch weitergeleitet wurden, kommen heute nur noch selten zum Tragen.<sup>233</sup> Die Bestellungen im regionalen Leihverkehr wurden früher über gelbe Leihscheine realisiert<sup>234</sup> - da die konventionellen Bestellungen im überregionalen Leihverkehr praktisch nicht mehr vorkommen, ist es heute wohl von der jeweiligen Bibliothek und der Leihverkehrsregion abhängig, ob diese noch konventionelle Bestellungen für einen möglichen regionalen Leihverkehr zulassen.

Es ist daher festzustellen, dass der alleinige regionale Leihverkehr über die Leihverkehrsregionen durch den überregionalen Leihverkehr in vieler Weise ersetzt wurde. Dies mag für die Versorgung mit Spezialliteratur loblich sein, der regionale Leihverkehr hatte jedoch von Beginn an den Anspruch einer „*allgemeinen Literaturversorgung*“<sup>235</sup>, die somit mehr denn je in vielfacher Form institutionell nicht mehr über die Leihverkehrsregionen gewährleistet wird. Es ist dabei auch fragwürdig, ob diese Form des Leihverkehrs überhaupt jemals eine zufriedenstellende Lösung für Öffentliche Bibliotheken darstellte, da ein noch existenter regionaler Leihverkehr, der bayerische Leihverkehr, ähnliche Einschränkungen

---

229 vgl. Kultusministerkonferenz (2003), S. 1 ff.

230 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 270.

231 vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (2004).

232 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 275-276.

233 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 274.

234 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 270.

235 Gantert / Hacker, S. 270.

besitzt wie der überregionale Leihverkehr.<sup>236</sup> Eventuell könnten ähnliche Überlegungen schlussendlich zu den heute vorhandenen, eigenständigen regionalen Leihverkehrsverbünden Öffentlicher Bibliotheken geführt haben, die gerade in Bayern mit einigen sehr schönen Beispielen vertreten sind und die unabhängig von den etablierten Leihverkehrszentralen und WB-Verbünden agieren<sup>237</sup> - erste Ansätze sind hierbei auch in Hessen beobachtbar.<sup>238</sup>

Allen bayerischen Modellen ist dabei gemein, dass auf einen gemeinsamen online verfügbaren Verbundkatalog setzen, der als Softwarelösung von der Firma datronic als *RegioTHEK* vertrieben wird<sup>239</sup> - eine Verbundabwandlung der Web-OPAC-Lösung *findus*<sup>240</sup>, die in vielen Öffentlichen Bibliotheken zur Anwendung ankommt. Im Gegensatz zu reinen Katalogverbünden, wie sie z.B. in Form des OWL-OPAC bereits behandelt wurden, besitzen die RegioTHEK-Implementierungen der bayerischen ÖB-Leihverkehrsverbünde eine Fernleihfunktion, mit der über den Verbundkatalog nicht in der Heimbibliothek verfügbare Medien bei anderen Bibliotheken des Verbunds in die Heimatbibliothek bestellt werden können.<sup>241</sup> Diese Dienstleistung kostet in den meisten dieser Verbünde 1-3 Euro pro Medium, ist nach Anmeldung im Verbundkatalog möglich und besitzt je nach Verbund Einschränkungen beim Versand von Neumedien, Spielen oder DVDs - ansonsten können auch Romane, Reiseführer oder ähnliches bestellt werden.<sup>242</sup> Eine herausragende Position nimmt hierbei der seit 2007 bestehende Verbund *hassberge-moewe.de* im Landkreis Haßberge ein, da in diesem Verbund keine Kosten für den Leihverkehr berechnet werden und über das in dem Verbund beteiligte *Bibliotheks- und Informationszentrum Haßfurt* auch zwei Dorfläden in Aidhausen und Riedbach als Außenstellen regelmäßig und auf speziellen Leserbestellwunsch hin mit Medien beliefert werden.<sup>243</sup>

Die in den Verbundkatalogen genutzte Softwarelösung RegioTHEK arbeitet auf regulärer Basis und ist ähnlich wie die bereits behandelten Verbundkataloge nicht mit einem Discovery-System ausgestattet.<sup>244</sup> Sie besitzt jedoch im Gegensatz zu diesen eine moderne und kundenfreundliche Oberfläche - nach Medienarten kann etwa in einfacher Form gefiltert werden.<sup>245</sup> Ebenfalls ist die Einbindung externer Dienste möglich, z.B. in Form von Einträgen

---

236 vgl. Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2008), S. [1].

237 vgl. Ebner (2014), S. 14-15.

238 vgl. datronic (b).

239 vgl. datronic (b); Ebner (2014), S. 14-15.

240 vgl. datronic (a).

241 vgl. Ebner (2014), S. 14-15; FindUthek (b); Hagenau (2007), S. 95.

242 vgl. Ebner (2014), S. 15.

243 vgl. Bibliotheks- und Informationszentrum Haßfurt; Ebner (2014), S. 15.

244 vgl. datronic (a).

245 vgl. FindUthek (2015).

aus der in ÖBs oft genutzten Munzinger-Datenbank.<sup>246</sup> Möglich wäre evtl. auch die Einbindung von Titeln aus der Onleihe (bei einer etwaigen Abwandlung des Verbunds auf der Onleihe-Plattform), da die Standardversion des findus-OPACs eine Verknüpfung hierfür anbietet<sup>247</sup> - direkt nachgewiesen konnte eine solche Einbindung jedoch in keinem der bayerischen Modelle. Die RegioTHEK-Softwarelösung bzw. die Umsetzung in den jeweiligen Verbundkatalogen besitzt jedoch ebenfalls ähnliche Nachteile wie der OWL-OPAC - eine Zusammenführung der Katalogisate findet nicht statt, sucht man nach einem bestimmten Titel oder Thema, werden die verfügbaren Medien nach Bibliotheken geordnet in der Ergebnisliste präsentiert - gerade bei vielen Treffern ist dies unübersichtlich und redundant, zumal die Auswahl nicht auf bestimmte Bibliotheken des Verbunds beschränkt werden kann.<sup>248</sup> Ansätze zur gemeinsamen Katalogisierung in einer Klartext-Systematik für den Sachbuchbereich sind dabei u. A. in dem Verbund *FindUthek* zu beobachten, jedoch wird diese augenscheinlich noch uneinheitlich verwendet, da auch weiterhin Einträge mit ASB-Systematik in den Ergebnislisten auftauchen<sup>249</sup> - grundsätzlich würde jedoch auch ein gemeinsame Klassifikation nichts an dem unübersichtlichen Defizit ändern, da dieses durch die RegioTHEK-Oberfläche bedingt ist.

Der 13 Öffentliche Bibliotheken und mehr als 350.000 Medien umfassende Verbund *FindUthek*<sup>250</sup> ist unabhängig davon jedoch aus anderen Gründen hervorzuheben - er ist zum einen der älteste dieser Form der bayerischen regionalen Leihverkehrsverbünde (Etablierung im Jahr 2001),<sup>251</sup> zum anderen beschränkt er sich, anders wie die weiteren bayerischen Verbünde, nicht nur auf den reinen online verfügbaren Verbundkatalog, sondern bietet auch noch ein umfangreiches, eigenständiges Einstiegsportal zu diesem an.<sup>252</sup> Dieses bietet dabei einen großen Mehrwert mit Tipps und Hinweisen zu Literatur, Spielen für den Zeitvertreib und der Auflistung weiterer Angebote, wie bestellbarer Klassensätze und der Munzinger-Datenbank, die im Verbund lizenziert ist.<sup>253</sup> Das Portal wirkt dabei aktuell und gepflegt - die *FindUthek* gewinnt durch diese Online-Präsenz ein Gesicht als eigenständige Instanz und wirkt nicht wie ein „*Zusatzverbund*“, den die beteiligten Bibliotheken zwar unterhalten, aber sonst eher nebensächlich behandeln. Dies wird auch dadurch unterstützt, dass zumindest im Jahr 2007 Bemühungen unternommen wurden, um etwa die Munzinger-Nachschlagewerke

---

246 Exemplarische Suchanfrage in der *FindUthek* mit „Titel = Dänemark“ und der Filterung auf „Munzinger Archiv“, vgl. *FindUthek* (2015).

247 vgl. *datronic* (a).

248 Exemplarische Suchanfrage in den Verbünden *bibliofranken.de* und *FindUthek* mit „Titel = ADHS“, vgl. *bibliofranken.de* (2015a), *FindUthek* (2015).

249 vgl. Ebner (2014), S. 16; Exemplarische Suchanfrage in der *FindUthek* mit „Titel = ADHS“, vgl. *FindUthek* (2015).

250 vgl. *FindUthek* (b); *FindUthek* (2015).

251 vgl. Ebner (2014), S. 16

252 vgl. Ebner (2014), S. 16; *FindUthek* (c).

253 vgl. *FindUthek* (c).

über das Verbundportal auch in den Bibliotheken vor Ort kostenfrei zugänglich zu machen - dies wurde dabei über spezielle Terminals realisiert.<sup>254</sup>

Kritisiert werden kann an der allgemeinen Präsentation des Verbunds allerdings der generische Portalname „*FindUthek*“. Zwar nennt sich der Verbund selbst auch „*Unterfränkischer Bibliotheksverbund*“<sup>255</sup>, verwendet diesen Namen jedoch nicht direkt für das Portal - hierunter leidet der regionale Wiedererkennungswert, der sich für ein solches Angebot eigentlich optimal anbieten würde. Bedauerlich ist auch, dass sich die Aktivitäten der *FindUthek* nicht auch direkt auf die digitalen Medien erstrecken - zwar sind sämtliche Verbundbibliotheken Mitglied eines digitalen Verbunds, allerdings unterteilt auf gleich drei davon. Diese werden in der Portalansicht der *FindUthek* zwar aufgeführt,<sup>256</sup> jedoch wäre es für den Wiedererkennungs- und Marketingeffekt samt der allgemeinen Effektivität wesentlich besser gewesen, wenn die *FindUthek* auch direkt auf der Onleihe unter ihrem eigenen Namen vertreten gewesen wäre. Besser gelöst hat dies ein weiterer bayerischer Leihverkehrsverbund mit dem - leider auch generischen - Namen *BiblioPLUS* - dieser besitzt unter diesem Namen sowohl einen Verbundkatalog-Ableger<sup>257</sup> als auch ein Onleihe-Portal mit dem Namen *BiblioPLUS DIGITAL*<sup>258</sup> - dafür allerdings kein eigenständiges Einstiegsportal wie die *FindUthek*.

Durch den langen Zeitraum, in dem die *FindUthek* als Verbund schon existiert, lässt sich bei dieser bevorzugt untersuchen, ob die Zusammenarbeit im Verbund mögliche Kennzahlen wie die Zahl der Besuche, Entleiher, Entleihungen und Neuanmeldungen je Einwohner beeinflusst haben könnte. Diese Kennzahlen eignen sich hierbei besonders, da durch sie die verstärkte Nutzbarkeit des Bestands und die evtl. verstärkte Attraktivität des Gesamtkonzepts abgebildet werden können. Betrachtet werden sollen hierbei die tatsächlichen Werte und die prozentualen Änderungen der Kennzahlen für den Zeitraum zwischen 2005-2014, da für diesen alle notwendigen Informationen in der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik hinterlegt sind. Zwar waren nicht alle der heutigen 13 Verbundbibliotheken der *FindUthek* bereits im Jahr 2005 Mitglied des Verbunds<sup>259</sup>, dies spielt jedoch für den direkten Vergleich nach eigener Ansicht keine wesentliche Rolle, da mehr die Entwicklung der heutigen Verbundbibliotheken als Ganzes und nicht die des Verbunds in seiner sich wandelnden Form im Fokus steht.

---

254 vgl. Kettemer (2007), S. 93-94.

255 vgl. *FindUthek* (c).

256 vgl. *FindUthek* (c).

257 vgl. *BiblioPLUS* (2015).

258 vgl. *BiblioPLUS DIGITAL* (2015).

259 vgl. *FindUthek* (a); Kettemer (2007), S. 91.

Für die Auswertung wurden die Zahlen und Änderungen dabei mit den Entwicklungen in Bayern und Deutschland verglichen - mit folgendem Ergebnis:

		2005	2014	Änderung
FindUthek	Besuche je 100.000 Ew.	459.057	480.870	4,75%
	Entleiher je 100.000 Ew.	18.065	16.948	-6,18%
	Entleihungen je 100.000 Ew.	899.952	995.949	10,67%
	Neuanmeldungen je 100.000 Ew.	3.270	3.029	-7,37%
Bayern	Besuche je 100.000 Ew.	201.460	201.301	-0,08%
	Entleiher je 100.000 Ew.	13.313	12.155	-8,70%
	Entleihungen je 100.000 Ew.	495.445	539.289	8,85%
	Neuanmeldungen je 100.000 Ew.	1.682	1.653	-1,72%
Deutschland	Besuche je 100.000 Ew.	149.144	145.685	-2,32%
	Entleiher je 100.000 Ew.	10.451	9.008	-13,81%
	Entleihungen je 100.000 Ew.	432.147	437.740	1,29%
	Neuanmeldungen je 100.000 Ew.	1.883	1.652	-12,28%

## II. Summierte Kennzahlen und zugehörige prozentuale Änderungen aller heutigen FindUthek-Bibliotheken und der Öffentlichen Bibliotheken in Bayern und Deutschland im Zeitraum 2005-2014<sup>260</sup>

Es zeigt sich, dass die FindUthek-Bibliotheken bereits zum Beginn des Erhebungszeitraums vor allem bezüglich der Anzahl der Besuche, der Entleihungen und der Neuanmeldungen je 100.000 Einwohner deutlich besser gestellt waren als die Bibliotheken in Bayern und Deutschland insgesamt. Einige Kennzahlen, wie die Zahl der Neuanmeldungen und der Entleiher, sind zwar im Zeitraum bis 2014 prozentual gefallen, jedoch sind sie nach wie vor deutlich höher als die Werte in Bayern und Deutschland, die zudem ebenfalls Einbußen in diesen Bereichen hinnehmen mussten. Ferner ist die Steigerung der Zahl der Besuche und vor allem die Zahl der Entleihungen exponentiell hervorzuheben - die FindUthek-Bibliotheken konnten ihre ohnehin gut gestellte Position in diesen Bereichen daher weiter ausbauen.

Interessant ist auch die Betrachtung, welche der Verbundbibliotheken die meisten Zuwächse erhielten (in der Tabelle nicht dargestellt) - die *Gemeindebücherei Höchberg*, das *Bibliotheks- und Informationszentrum Hösbach*, die *Stadtbibliothek Lohr* und die *Stadtbücherei Marktheidenfeld* weisen bei den verschiedenen Merkmalen die größten Steigerungen auf - dies kann jedoch auch an Gründen liegen wie einer allgemeinen

260 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der statischen und variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik und weiterer Quellen, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2006a), S. [1] ff.; Deutsche Bibliotheksstatistik (2006b), S. [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015a), S. [1] ff.; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015b), S. [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c); FindUthek (a); Statistisches Bundesamt (2014). Die Merkmale „Besuche“, „Einwohnerzahl des Bibliotheksortes“, „Entleiher - aktive Nutzer“, „Medien insgesamt - Entleihungen“ und „Neuanmeldungen“ wurden für die Jahre 2005 und 2014 in summarierter Form für die heutigen Verbundbibliotheken der FindUthek und der ÖBs in Bayern / Deutschland ausgewertet und zueinander in Bezug gesetzt.

Ergänzung des Medienangebots - insbesondere die Bibliotheken in Hösbach und Lohr haben ihren Medienbestand in dem untersuchten Zeitraum intensiv erweitert.<sup>261</sup>

Es lässt sich dennoch insgesamt festhalten, dass die Verbundbibliotheken der FindUthek sich im Vergleich zum landesweiten und nationalen Schnitt sehr gut halten und insgesamt ein hohes Niveau mit Steigerungen im Bereich der Besuche und Entleihungen aufweisen. Es ist natürlich auch nicht auszuschließen, dass die Verbesserungen bzw. das Halten der guten statistischen Werte nichts mit dem Verbundbetrieb selbst zu tun haben - es ist jedoch eine Übereinstimmung, die eine Tendenz aufzeigt. Insbesondere die Steigerung bei den Entleihungen je Einwohnern deutet auf eine positive Nutzung des verbundweiten Leihverkehrsangebots hin.

Generell hinterlassen die bayerischen Leihverkehrsverbünde daher einen guten Eindruck und können trotz einiger noch möglicher Verbesserungspotentiale einen guten Weg darstellen, um den verteilten Bestand der Öffentlichen Bibliotheken für eine größere Zahl von Bibliothekskunden nutzbar zu machen. Vor allem wenn sich das kostenfreie Leihverkehrsangebot wie im Verbund *hassberge-moewe.de* weiter durchsetzen würde, wäre der Leihverkehr in den Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands in Bezug auf den grundsätzlichen Service nicht mehr weit von internationalen Modellen, wie PINES oder *bibliotek.dk*, entfernt.

Während die regionalen Leihverkehrsverbünde nach dem bayerischen Modell daher auch für die Zukunft durchaus erfolgversprechend zu sein scheinen, hat sich das äquivalente Modell der regionalen Ausweisverbünde nach eigenem Wissen nicht in diesem breiten Maße in Deutschland entwickelt. Ähnlich wie das gehäufte Auftreten der Leihverkehrsverbünde in Bayern hat sich jedoch interessanterweise auch bei den Ausweisverbünden eine unmittelbare Nachbarschaft zweier ähnlicher Konzepte ergeben. Das jüngere der beiden ist die *Bibliocard Heilbronn-Franken* in der namensgebenden Region *Heilbronn-Franken*.<sup>262</sup> Dieser Verbund besteht seit 2012 und umfasst derzeit 11 Öffentliche Bibliotheken, darunter auch die Stadtbibliothek Heilbronn selbst.<sup>263</sup> Der Verbundausweis berechtigt zur Nutzung sämtlicher Verbundbibliotheken - eine Rückgabe der Medien ist jedoch nur bei jeweiligen

---

261 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der statischen und variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik und weiterer Quellen, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2006a), S. [1] ff.; Deutsche Bibliotheksstatistik (2006b), S. [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015a), S. [1] ff.; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015b), S. [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c); FindUthek (a); Statistisches Bundesamt (2014). Die Merkmale „Besuche“, „Einwohnerzahl des Bibliotheksortes“, „Entleiher - aktive Nutzer“, „Medien insgesamt - Bestand“, „Medien insgesamt - Entleihungen“ und „Neuanmeldungen“ wurden für die Jahre 2005 und 2014 in summirter Form für die heutigen Verbundbibliotheken der FindUthek und der ÖBs in Bayern / Deutschland ausgewertet und zueinander in Bezug gesetzt.

262 vgl. *Bibliocard Heilbronn-Franken* (b).

263 vgl. *Bibliocard Heilbronn-Franken* (a); Stadtbücherei Öhringen (2012).

entliehenden Bibliothek möglich, der Leihverkehr wird demonstrativ ausgeschlossen.<sup>264</sup> Die Jahresgebühr für die Verbundkarte beträgt 22 € (die nach wie vor existenten Einzelausweise der Bibliotheken kosten vergleichsweise 15-16 € im Jahr) und umfasst auch Angebote wie den Zugriff auf das Munzinger-Archiv oder *LexisNexis* und den mit dem Ausweisverbund assoziierten, aber nicht deckungsgleichen Onleihe-Verbund *Onleihe Heilbronn-Franken*.<sup>265</sup> So innovativ das Angebot der Bibliocard bezüglich der allgemeinen ÖB-Verbundsituation in Deutschland dabei wirken mag, ist es doch mit hoher Wahrscheinlichkeit von dem älteren Angebot in der benachbarten Metropolregion *Rhein-Neckar* inspiriert, dass in größerer Form im Grunde die gleichen Konditionen bietet (samt der Restriktionen bei der Rückgabe der Medien)<sup>266</sup>, jedoch eine länderübergreifende Kooperation aufweist und noch wesentlich mehr unterschiedliche Bibliotheksgrößen bindet.

Der regionale Ausweisverbund *Metropol-Card* in der Metropolregion Rhein-Neckar besteht dabei seit dem Jahr 2007.<sup>267</sup> Gründungsbibliotheken waren anfangs die *Stadtbibliothek Mannheim* und die *Stadtbibliothek Ludwigshafen am Rhein*.<sup>268</sup> Der Verbund war daher ursprünglich als gemeinsames Angebot der beiden ineinander übergehenden Städte gedacht<sup>269</sup>, die durch ihre sehr eng verzahnte Lage natürlich geradezu prädestiniert für eine solche Form der Kooperation gewesen sind. Ihm voraus ging die Gründung der europäischen Metropolregion Rhein-Neckar im Jahr 2005 und ein gemeinsames Projekt von 86 Bibliotheken der Region, „1 Buch im Dreieck“.<sup>270</sup> Bei diesem Projekt zur Feier der neuen europäischen Metropolregion stand drei Wochen lang ein von den Bürgern festgelegtes Buch in zahlreichen Veranstaltungen im Fokus.<sup>271</sup> Insbesondere die intensive Zusammenarbeit zwischen den Stadtbibliotheken Mannheim und Ludwigshafen am Rhein trug im Nachgang reiche Früchte - ein intensivere Zusammenarbeit wurde beschlossen, der Grundstein für die Metropol-Card als gemeinsamer Ausweis beider Bibliotheken war geboren.<sup>272</sup>

Bereits 2008 trat dem Verbund die *Stadtbibliothek Frankenthal* bei, 2009 die *Stadtbibliothek Speyer* und die *Gemeindebücherei Brühl*.<sup>273</sup> 2010 folgten 4 weitere kleinere Bibliotheken,<sup>274</sup> bevor im Jahr 2011 u. A. die *Stadtbücherei Heidelberg* als dritte Großstadtbibliothek

---

264 vgl. Bibliocard Heilbronn-Franken (c).

265 vgl. Bibliocard Heilbronn-Franken (c); Onleihe Heilbronn-Franken (2015); Stadtbücherei Öhringen (2012); Stimme.de (2012); Stimmt! (2012).

266 vgl. Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2014b).

267 vgl. Berg / Jahre (2008), S. 6.

268 vgl. Berg / Jahre (2008), S. 6.

269 vgl. Berg / Jahre (2008), S. 6.

270 vgl. Berg / Jahre (2008), S. 4-5.

271 vgl. Berg / Jahre (2008), S. 5.

272 vgl. Berg / Jahre (2008), S. 6.

273 vgl. Berg (2010), S. 9.

274 vgl. Metropol-Card (2010).

beitrat.<sup>275</sup> Bis zum Jahr 2015 erweiterte sich der Umfang der Teilnehmer beträchtlich, so dass der Verbund heute 26 Bibliotheken mit ca. 1,7 Millionen Medien umfasst - mit allen Zweigstellen wird die für Nutzer heute 20 € pro Jahr kostende Metropol-Card an über 80 Ausleihstellen anerkannt.<sup>276</sup> Als zweites Standbein wurde ab dem Jahr 2011 parallel zu der Metropol-Card der Onleihe-Verbund *metropolbib.de* aufgebaut, der in der Anfangszeit jedoch nicht direkt mit dem Metropol-Card-Angebot offiziell verknüpft war - einige Metropol-Card-Mitglieder, wie die Gemeindebücherei Brühl, waren anfangs formell nicht an *metropolbib.de* beteiligt, auch betrieb die Stadtbücherei Heidelberg bis in das Jahr 2013 weiterhin ihre eigene Onleihe.<sup>277</sup>

Das starke Wachstum beider Verbünde samt der generellen Anziehungskraft für andere Öffentliche Bibliotheken der Region Rhein-Neckar stellte die verantwortlichen Betreuer jedoch spätestens ab Ende 2013 zusehends vor Probleme. Im Gegensatz etwa zum OnleiheVerbundHessen erfolgte keine Moderation durch eine Fachstelle - die Verwaltung und Koordination sowohl des Verbunds Metropol-Card als auch von *metropolbib.de* erfolgte parallel allein durch die Stadtbibliotheken Mannheim und Ludwigshafen und der Stadtbücherei Heidelberg auf ehrenamtlicher Basis.<sup>278</sup> Ebenfalls war das Angebot *metropolbib.de* allen damaligen 24 Verbundbibliotheken bzw. deren Bibliothekskunden aus technischen Gründen zwar zugänglich, zahlende und offizielle Mitglieder waren jedoch nur 15 der Metropol-Card-Bibliotheken.<sup>279</sup> Eine nominelle Zusammenführung beide Angebote seitens der leitenden Bibliotheken war dabei mehrmals gescheitert.<sup>280</sup> Erst durch die Vermittlung an den Ausschuss für *Regionalentwicklung und -management* der Metropolregion Rhein-Neckar kam die Gründung einer Arbeitsgruppe zur Stande, die nach intensiven Verhandlungen die Gründung eines Vereins als Dachorganisation der beiden Verbünde empfahl, samt der Schaffung einer eigenen Arbeitsstelle zur Verwaltung und der allgemeinen stärkeren Finanzierung aus dem allgemeinen Haushalt durch alle beteiligten Kommunen und übergeordneter Organisationen.<sup>281</sup> Der Ausschuss und die Bürgermeister der Kommunen folgten diesem Vorschlag, weswegen am 17.10.14 die Gründung des Dachvereins *Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V.* erfolgte.<sup>282</sup> Die neue Nutzungsordnung macht die Mitgliedschaft an der Metropol-Card von der Vereinsmitgliedschaft abhängig und sieht neben weiteren Grundsätzen dabei explizit vor,

---

275 vgl. Metropol-Card (2011).

276 vgl. Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2014b); Wiest (2015).

277 vgl. Ott (2014), S. 106.

278 vgl. Verband Region Rhein-Neckar (2014a), S. 8; Verband Region Rhein-Neckar (2014b), S. 9.

279 vgl. Verband Region Rhein-Neckar (2014a), S. 8.

280 vgl. Verband Region Rhein-Neckar (2014a), S. 8.

281 vgl. Verband Region Rhein-Neckar (2014b), S. 9.

282 vgl. Verband Region Rhein-Neckar (2014c), S. 5.

dass sich an der Metropol-Card beteiligte Bibliotheken auch aktiv an metropolbib.de finanziell und organisatorisch beteiligen müssen.<sup>283</sup> Die Höhe des Vereinsbeitrags wird dabei an die Größe der Kommune gekoppelt - ferner sind für den Erwerb digitaler Medien für metropolbib.de jährlich mindestens 5% des Erwerbungsetats bereitzustellen<sup>284</sup> - was vergleichbar mit dem OnleiheVerbundHessen ist.

Der heutige in dem Verein organisierte Metropol-Card-Verbund ist daher ein gutes Beispiel dafür, wie ein Verbund trotz eines sehr umfassendes Angebot durch seinen eigenen Erfolg fast die Existenzgrundlage verlieren kann - nur durch eine starke Organisation und Kooperation der Träger selbst war es möglich das Angebot so in dieser Form weiter zu erhalten und sogar für die Zukunft noch intensiver auszubauen. Zu Gute kam dem Verbund von Anfang die Gründung der europäischen Metropolregion Rhein-Neckar - das Beispiel ist daher charakterisierend für die Art, wie sich ein Ausweisverbund zwischen Öffentlichen Bibliotheken bilden kann, zeigt jedoch auch wie abhängig der dauerhafte Erfolg eines ÖB-Verbunds von der vorhandenen Kooperation der Träger und dem Vorhandensein übergeordneter kooperativer Institutionen ist. Wenn diese Kooperationen allerdings vorhanden sind oder es zumindest aktive politische Prozesse zur Konsolidierung gibt, ist der gemeinsame kulturelle Ausbau jedoch ein durchdringender Faktor, den Öffentliche Bibliotheken für die Verbesserung ihrer Angebote durchaus nutzen können, wie das Beispiel eben erfolgreich zeigt.

Die Namenswahl im Zuge der Vermarktung des Verbunds hätte jedoch besser ausfallen können. Zwar wird durch den Namen direkt Bezug auf die Metropolregion Rhein-Neckar genommen - warum die Wahl des Verbundnamens aber nicht auf „*Rhein-Neckar-Card*“ oder „*Rhein-Neckar-Bibliotheken*“ fiel, um sich von anderen europäischen Metropolregionen, wie der nahen *Metropolregion Rhein-Main*, stärker abzugrenzen, erscheint nach eigener Ansicht fragwürdig.

Etwas unverständlich ist in diesem Kontext ebenfalls, warum die Gründung des Vereins zur Bündelung des Ausweis- und des Onleihe-Verbunds nicht genutzt wurde, um die beiden Angebote auch namentlich und damit endgültig vollständig zu vereinheitlichen. Zwar beinhalten beide Verbünde den „*Metropol*“-Namensbestandteil, dennoch wirkt durch die Namenstrennung das gemeinsame Angebot inkonsistent und kann im schlimmsten Fall zur Verwirrung der Bibliothekskunden führen. Die zusätzlich seitens der Verbundteilnehmer vorgenommene Eigenbezeichnung von metropolbib.de als „*virtuelle Zweigstelle*“<sup>285</sup> (eine

---

283 vgl. Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2014c), S. 1.

284 vgl. Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2014a), S. 1-2.

285 vgl. metropolbib.de (2015).

Bezeichnung, die in abgewandelter Form auch gern von anderen Onleihen<sup>286</sup> und der ekz selbst<sup>287</sup> verwendet wird) ist darüber hinaus etwas hanebüchen, vor allem mit Blickwinkel auf die gemeinsame Metropol-Card selbst. Eine Zweigstelle im bibliothekarischen Kontext ist eine räumliche Untereinheit eines großstädtischen Bibliothekssystems, speziell etwa für die Literaturbedürfnisse eines bestimmten Stadtteils.<sup>288</sup> metropolbib.de ist jedoch vordergründig das gemeinsame digitale Angebot der Metropol-Card-Bibliotheken und im Gesamtkontext des Verbunds und des Bestandskonzepts zu betrachten - eine räumliche Absonderung der Onleihe ist höchstens aufgrund der andersartigen Form des Zugriffs zu rechtfertigen, was jedoch in Zeiten der den Alltag durchdringenden Vernetzung undifferenziert wirkt. Dies gewinnt durch das :eCircle-Angebot der divibib dabei noch mehr Gewicht, da durch dieses Onleihe-Medien über spezielle Terminals auch direkt in der Bibliothek vor Ort präsentiert und ausgeliehen werden können<sup>289</sup> - der Verbund plant dabei ebenfalls die Nutzung von :eCircle, wenn auch bisher nur für gemeinsame Marketing-Aktionen.<sup>290</sup> Im Zuge des Marketings sollte daher auch die Bewerbung des Onleihe-Angebots selbst eventuell überdacht werden, um diese Inkonsistenzen auszuräumen.

Die sonstige Präsentation des Ausweisverbunds und des ihm mittlerweile faktisch untergeordneten Onleihe-Verbunds erfolgt online dagegen sowohl auf dem Portal zur Metropol-Card<sup>291</sup> als auch dem Onleihe-Portal von metropolbib.de<sup>292</sup> durchaus konsistent, professionell und umfangreich, vor allem in Bezug auf die Farbauswahl, welche die drei Farben des Logo der Region Rhein Neckar widerspiegeln. Das Logo selbst wird auf dem gemeinsamen Ausweis ebenfalls benutzt,<sup>293</sup> womit ein Brückenschlag vom virtuellen Angebot zur realen Ausweiskarte geschieht.

Abstriche müssen jedoch bei der zentralen verbundweiten Recherche hingenommen werden. Der Verbund unterhält - anders wie etwa die bayerischen Leihverkehrsverbünde - keine gesonderte Art von gemeinsamen Verbundkatalog, sondern setzt mit einer verteilten Meta-Suche in den einzelnen Bibliothekskatalogen der Verbundmitglieder auf das bereits früher erwähnte bibnetz-Angebot der Stadtbibliotheken Mannheim und Ludwigshafen.<sup>294</sup> Abgesehen von der Tatsache, dass hiermit die Anzahl der involvierten Verbünde insgesamt auf drei Stück steigt (Metropol-Card, metropolbib.de, bibnetz-Rechercheportal Mannheim-

---

286 vgl. Franken-Onleihe (2015).

287 vgl. Mittrowann (2011), S. 366.

288 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 35-36.

289 vgl. divibib (2015a).

290 vgl. Verband Region Rhein-Neckar (2015), S. 17.

291 vgl. Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2015).

292 vgl. metropolbib.de (2015).

293 vgl. Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2015).

294 vgl. Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2015); Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen.

Ludwigshafen) und somit ein weiterer Marketingbruch beobachtbar ist, besitzt bibnetz wie bereits ausgeführt einige Defizite, die im Fall des gut gestalteten Portals Mannheim-Ludwigshafen jedoch nicht ganz so negativ auffallen. Störend ist jedoch prinzipiell, dass viele der Einzelkataloge der Metropol-Card-Verbundbibliotheken, nicht direkt im bibnetz-Portal durchsuchbar, sondern nur verlinkt sind (darunter ausgerechnet auch der Katalog der Stadtbibliothek Mannheim selbst),<sup>295</sup> womit der Wert einer Zentralrecherche durch das bibnetz-Portal eher als eingeschränkt zu betrachten ist.

Dass das Angebot der Metropol-Card trotzdem großen Zuspruch findet und von der Bevölkerung angenommen wird, lässt sich dennoch mehrfach nachweisen. Seit dem Start des Verbunds wurden ca. 11.000 Metropol-Card-Ausweise von Bibliothekskunden bezogen.<sup>296</sup> Zum Vergleich: Etwa 117.000 aktive Entleiher gab es in den Verbundbibliotheken im Jahr 2014.<sup>297</sup> Der Anteil der Metropol-Card-Inhaber an den Entleiher ist jedoch höher zu werten, da jeder Inhaber beim erstmaligen Besuch in einer der Verbundbibliotheken vor Ort separat im dortigen System angemeldet wird, da keine gemeinsame verbundweite Datenbank zur Erfassung der Benutzer und Benutzertätigkeiten verwendet wird.<sup>298</sup> Leicht ein Metropol-Card-Inhaber daher in drei Bibliotheken des Verbunds aktiv aus, zählt er für die einzelnen Statistiken auch dreifach als Entleiher - insofern ist es nicht möglich eine generelle Aussage zum Anteil der Metropol-Card-Inhaber an den gesamten Entleiher zu treffen, da jeder Ausweisinhaber die Metropol-Card natürlich unterschiedlich weitläufig nutzt.

Unabhängig von dem Erfolg bei den Nutzern erreichte die Metropol-Card auch in der Presse einiges an Aufmerksamkeit. In den Jahren 2012-2015 erwähnte das Online-Portal der Rhein-Neckar-Zeitung in den verschiedenen Kontexten der jeweiligen Artikel insgesamt 20 Mal die Angebote Metropol-Card und metropolbib.de.<sup>299</sup> Für ein bibliothekarisches Verbundangebot stellt das nach eigenem Empfinden eine sehr intensive Berichterstattung seitens dieses exemplarischen Medienhauses dar und unterstreicht damit die Wichtigkeit des Angebots für die Metropolregion Rhein-Neckar. Ähnlich wie bei PINES und der FindUthek stellt sich aufgrund dieses positiven Erscheinens der Verbundtätigkeiten auch hier die Frage, ob diese

---

295 vgl. Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen.

296 vgl. Verband Region Rhein-Neckar (2015), S. 17.

297 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik bezüglich der einzelnen Metropol-Card-Verbundbibliotheken, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c); Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2015). Das Merkmal „Entleiher - aktive Nutzer“ wurde für die Verbundbibliotheken ausgewertet und summiert (Ausnahme: Die Neckargemünd-Mediothek SRH ist nicht in der Deutschen Bibliotheksstatistik verzeichnet und konnte daher auch nicht ausgewertet werden).

298 vgl. Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2014c), S. 2.

299 vgl. Barth (2012); Biener-Drews (2014); Geschwill (2012); Gottlob (2013); Kuntermann (2013); Nolten-Casado (2014); Rhein-Neckar-Zeitung (2013a); Rhein-Neckar-Zeitung (2013b); Rhein-Neckar-Zeitung (2013c); Rhein-Neckar-Zeitung (2014a); Rhein-Neckar-Zeitung (2014b); Rhein-Neckar-Zeitung (2014c); Rhein-Neckar-Zeitung (2014d); Rhein-Neckar-Zeitung (2014e); Rhein-Neckar-Zeitung (2015a); Rhein-Neckar-Zeitung (2015b); Siegfried (2014); Trinkaus (2014); Weber (2014); Wiest (2015).

eine Auswirkung auf einige mögliche Kennzahlen bei den Verbundbibliotheken als Gesamtes haben könnten. Erneut wurden daher auch hier in summirter Form die auf die Bevölkerungszahl des Verbundgebiets normierten Werte ausgewertet und verglichen. Als Zeitraum wurde der Bereich 2010-2014 gewählt, da sich ab diesem Zeitpunkt bereits eine größere Zahl an Bibliotheken dem regionalen Verbund angeschlossen hatte. Ähnlich wie bei der Auswertung zur FindUthek wurde jedoch auch hier der Umstand vernachlässigt, dass teilweise auch erst nach 2010 viele Öffentliche Bibliotheken dem Verbund beitreten. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden dieses Mal die Werte der Länder Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg und erneut von Deutschland für den genannten Zeitraum ebenfalls ausgewertet:

		2010	2014	Änderung
Metropol-Card	Besuche je 100.000 Ew.	201.958	215.104	6,51%
	Entleiher je 100.000 Ew.	11.292	10.801	-4,35%
	Entleihungen je 100.000 Ew.	574.019	562.469	-2,01%
	Neuanmeldungen je 100.000 Ew.	2.387	2.219	-7,05%
Rheinland-Pfalz	Besuche je 100.000 Ew.	74.732	85.679	14,65%
	Entleiher je 100.000 Ew.	7.550	8.112	7,44%
	Entleihungen je 100.000 Ew.	284.077	282.924	-0,41%
	Neuanmeldungen je 100.000 Ew.	1.411	1.380	-2,19%
Baden-Württemberg	Besuche je 100.000 Ew.	175.421	184.517	5,19%
	Entleiher je 100.000 Ew.	11.373	10.676	-6,12%
	Entleihungen je 100.000 Ew.	581.405	584.771	0,58%
	Neuanmeldungen je 100.000 Ew.	2.171	2.090	-3,74%
Deutschland	Besuche je 100.000 Ew.	151.571	145.685	-3,88%
	Entleiher je 100.000 Ew.	9.761	9.008	-7,72%
	Entleihungen je 100.000 Ew.	461.497	437.740	-5,15%
	Neuanmeldungen je 100.000 Ew.	1.725	1.652	-4,22%

### **III. Summierte Kennzahlen und zugehörige prozentuale Änderungen aller heutigen Metropol-Card-Bibliotheken und der Öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Deutschland im Zeitraum 2010-2014<sup>300</sup>**

300 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der statischen und variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik und weiterer Quellen, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2011a), S. [1] ff.; Deutsche Bibliotheksstatistik (2011b), S. [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015a), S. [1] ff.; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015b), S. [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c); Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2015); Statistisches Bundesamt (2014). Die Merkmale „Besuche“, „Einwohnerzahl des Bibliotheksortes“, „Entleiher - aktive Nutzer“, „Medien insgesamt - Entleihungen“ und „Neuanmeldungen“ wurden für die Jahre 2010 und 2014 in summirter Form für die heutigen Verbundbibliotheken der Metropol-Card (Ausnahme: Neckargemünd-Mediothek SRH, da nicht in der Deutschen Bibliotheksstatistik verzeichnet) und den ÖBs in Rheinland-Pfalz / Baden-Württemberg / Deutschland ausgewertet und zueinander in Bezug gesetzt.

Im Vergleich zu den Werten der FindUthek sind die Zahlen der heutigen Metropol-Card-Bibliotheken zu Beginn des untersuchten Zeitraums nicht so hervorstechend, aber dennoch praktisch überall durchgehend auf einem höheren oder zumindest gleichwertigen Niveau im Vergleich zu den beiden Ländern und Deutschland insgesamt. Eine Führungsrolle nehmen im Jahr 2014 die Metropol-Card-Bibliotheken im Vergleich zu den drei Referenzen nur in den Bereichen „Besuche je 100.000 Einwohner“ und „Neuanmeldungen je 100.000 Einwohner“ ein - bei ersterem konnten die Verbundbibliotheken noch einmal eine deutliche Steigerung zu 2010 aufweisen, letzteres ist jedoch im Vergleich zu den beiden Ländern und Deutschland mit -7,05% jedoch stark gefallen. Bei den Werten „Entleiher je 100.000 Einwohner“ und „Entleihungen je 100.000 Einwohner“ liegt das Niveau 2014 dabei ungefähr auf dem von Baden-Württemberg - welcher schließlich immer noch ordentlich im Vergleich zum bundesweiten Schnitt oder dem von Rheinland-Pfalz ist. Bei der Einzelbetrachtung der Verbundbibliotheken (nicht in der Tabelle abgebildet), fällt dabei auf, dass von den kleineren Bibliotheken die *Gemeindebücherei Ketsch*, die *Stadtbücherei Walldorf* und die eigentlich erst seit kurzem aufgenommene *Gemeindebücherei Nußloch* in den verschiedenen Bereichen die größten Zuwächse erhalten haben. Bei den größeren Bibliotheken ist es die Stadtbibliothek Mannheim, die einen Zuwachs von 7,13% bei den Entleihern je Einwohner und von 29,02% bei den Besuchern je Einwohner vorweisen kann - dies sticht vor allem deswegen hervor, da die Stadtbücherei Heidelberg und die Stadtbibliothek Ludwigshafen am Rhein in diesen Bereichen nur wenig Zuwächse oder gar Verluste verbuchen mussten (für Ludwigshafen existierten dabei keine Angaben bezüglich der Besucher). Die Stadtbibliothek Mannheim scheint daher von den größeren Bibliotheken am meisten Attraktivität im dem Zeitraum gewonnen zu haben.<sup>301</sup>

Ob diese Entwicklung dabei unbedingt von der Verbundtätigkeit abhängig ist, ist nicht direkt nachweisbar. Von der Logik her würde es jedoch Sinn ergeben, da die Stadtbibliothek Mannheim die größte Bibliothek des Metropol-Card-Verbunds ist und daher gerade für die Metropol-Card-Inhaber eher kleinerer Gemeindebüchereien die größte Anziehungskraft bietet.

---

301 Eigene Berechnungen auf Grundlage von Rohdaten der statischen und variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik und weiterer Quellen, vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2011a), S [1] ff.; Deutsche Bibliotheksstatistik (2011b), S. [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015a), S [1] ff.; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015b), S [1]; Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c); Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2015); Statistisches Bundesamt (2014). Die Merkmale „Besuche“, „Einwohnerzahl des Bibliotheksortes“, „Entleiher - aktive Nutzer“, „Medien insgesamt - Entleihungen“ und „Neuanmeldungen“ wurden für die Jahre 2010 und 2014 in einzelner und summirter Form für die heutigen Verbundbibliotheken der Metropol-Card (Ausnahme: Neckargemünd-Mediothek SRH, da nicht in der Deutschen Bibliotheksstatistik verzeichnet) und den ÖB in Rheinland-Pfalz / Baden-Württemberg / Deutschland ausgewertet und zueinander in Bezug gesetzt.

Mehr noch als bei der FindUthek scheint der generelle Wert des regionalen Verbunds Metropol-Card jedoch eher in dem zusätzlichen Service selbst zu liegen, als in einer tatsächlichen Verbesserung der statistischen Lage. Dies ist jedoch nicht weiter verwerflich, da das Angebot ja sehr gut angenommen wird und auch einiges an Aufmerksamkeit für die Öffentlichen Bibliotheken in der Region erzeugt hat. Solang dieses Ziel weiterhin erreicht bleibt und die Metropol-Card-Bibliotheken durch eine mögliche weitere Verbesserung ihres Angebots weiterhin im Gespräch bleiben und ein Mehr an Service für ihre Bibliothekskunden bieten, gibt es eigentlich keinen Grund die Verbundtätigkeit nicht als sehr erfolgreich zu bezeichnen.

Generell zeigt sich daher, dass sowohl die Leihverkehrsverbünde in Form der bayerischen Modelle als auch die Ausweisverbünde etwa in Form der Metropol-Card jeweils für sich vielversprechende Modellversuche sind, die jedoch aufgrund ihrer nach wie vor relativen Seltenheit Pilot- und Projektcharakter haben. Die Tätigkeiten dieser Form der Verbünde sind nach eigener Ansicht dabei höher zu schätzen, als etwa die der alleinigen Onleihe-Verbünde. Denn während letztere meistens primär aus finanziellen Aspekten entstehen, um überhaupt eine sinnvolle Onleihe anbieten zu können, sind erstere viel eher von Idealismus und Pioniergeist geprägt, da sie vor allem für kleinere, räumlich getrennte Bibliotheken eine jahrzehntelange kommunale „*Isolation*“ aufbrechen und gängige, etablierte Arbeitsmethoden umkrempeln. Insofern sind die aufgeführten Beispiele gute Wegweiser, die für den Konzeptionsteil dieser Arbeit wertvolle Eindrücke liefern.

### **3 Evaluation - Umfrage unter den Teilnehmern der Fachlisten Forumoeb und InetBib**

In der bisherigen Charakterisierung erfolgte die Untersuchung von Tätigkeiten regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken bzw. deren Bewertung und Analyse bisher auf einer rein vergleichenden Ebene, unter Bezugnahme der Beispiele und weiterer Datenquellen. Es stellt sich jedoch generell und unabhängig von konkreten Beispielen die Frage nach der objektiven Beurteilung und Einschätzung des gesamten Themenkomplexes - wie ist das Konstrukt der ÖB-Verbünde zu beurteilen? Welche Dienstleistungen bzw. Verbundtätigkeiten machen Sinn? Was sind die Vorteile und Nachteile? Dies lässt sich als Referenz durch eine Beurteilung fachlich involvierter Personen in Erfahrung bringen.

### 3.1 Vorbereitende Abwägung der Erhebungsmodalitäten

Für die Durchführung einer solchen Meinungserhebung gibt es generell mehrere Möglichkeiten. Gängige Vorgehensweisen sind Meinungsumfragen und Experteninterviews. Die Form des Experteninterviews wurde für diese Arbeit dabei verworfen. Die Gründe hierfür sind vielfältig - die subjektive Auswahl von „*Experten*“ birgt die Gefahr der Einseitigkeit, wenn die Auswahl nicht sehr sorgfältig vorgenommen wird. Möglich wäre es z.B. gewesen, einzelne Bibliotheken von ÖB-Verbünden zu befragen bzw. die entsprechenden Verbundleitungen, falls solche existent sind. Hier tritt jedoch bereits das Problem auf, dass sehr ausgeprägte ÖB-Verbünde, mit z.B. einem gemeinsamen Bibliotheksausweis wie die Metropol-Card, noch selten in Deutschland vorkommen - die quantifizierbare Menge wäre daher gering gewesen. Natürlich hätten auch weniger stark ausgebauten Verbünde miteinbezogen werden können, die z.B. nur digital in Form der Onleihe kooperieren, wobei hier die Frage der Vergleichbarkeit der Aussagen Anlass zur Kritik liefern könnte. Ferner birgt das generelle Vorgehen der alleinigen Befragung von beteiligten Personen die Gefahr, dass kritische Aspekte in der Verbundtätigkeit nicht deutlich genug zur Sprache gebracht werden, da beteiligte Personen in der Regel ungern mit vollem Namen Kritik an den eigenen Einrichtungen äußern. Ein Mix aus der einzelnen Befragung von beteiligten und nicht beteiligten Personen (z.B. Mitarbeiter von Fachstellen, einer DBV-Sektion, usw.) wäre eine weitere Möglichkeit gewesen, wobei hier generell keine Detailfragen möglich sind, da nicht direkt an Verbünden beteiligte Personen natürlich keine Detailkenntnisse vorliegen. Die Fragen hätten daher je nach Gesprächspartner unterschiedlich sein müssen, was die Auswahl wieder willkürlich macht. Ebenfalls sind Experteninterviews bei einem allgemeinen Ansatz nach eigener Ansicht eher fragwürdig, da die gegebenen Antworten sehr exemplarisch und einseitig sein können.

Die Lösung dieses Problems lag nach eigener Ansicht auf den Verzicht der Expertenbefragung und der Fokussierung auf eine allgemeine Umfrage. Dies hat zwar den Nachteil, dass ebenfalls keine allzu tiefgreifenden Fragen zur Bewertung von Verbundtätigkeiten von „*innen*“ gestellt werden können - jedoch ist durch die höhere Nutzerbasis zumindest bei allgemein gültigen Fragen gewährleistet, dass die entsprechenden Antworten nicht zu einseitig ausfallen. Die Fragestellung rund um den Themenkomplex dieser Arbeit betrifft generell nicht ausschließlich Beteiligte von Öffentlichen Bibliotheken. Auch Mitarbeiter von Fachstellen oder Wissenschaftlichen Bibliotheken sind betroffen, da die Einrichtung von eigenständigen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken die Bibliothekslandschaft nachhaltig verändert. Daher erschien eine allgemeine Befragung in bibliothekarischen Fachkreisen, in denen am Bibliothekswesen Interessierte partizipieren, am sinnvollsten.

In Deutschland geschieht, abseits von zentralen Treffen wie Tagungen, ein Großteil der Fachdiskussion nach wie vor in bibliothekarischen Maillisten. In Zeiten von Facebook und Twitter ist auch hier natürlich eine Verschiebung in Richtung anderer Kanäle zu beobachten, dennoch zeigen die jeweiligen Archive der Maillisten nach wie vor eine breite Form der Partizipation.<sup>302</sup> Maillisten haben aufgrund ihres etwas unmodernen Auftretens zudem den Vorteil, dass weniger Missbrauch zu befürchten ist, da die Angebote für Außenstehende vermutlich zu unbekannt sein dürften.

Zwei der bekanntesten deutschen Maillisten sind dabei Forumoeb und InetBib.<sup>303</sup> Während erstere Mailliste sich vor allem schon vom Namen her an Bibliothekare richtet, die in Öffentlichen Bibliotheken arbeiten oder zumindest an Öffentlichen Bibliotheken interessiert sind,<sup>304</sup> hat letztere als allgemeines Diskussionsthema „*alles, was zum Titel 'Internet in Bibliotheken' paßt*“<sup>305</sup> - diese Diskussionsgrundlage ist jedoch sehr dehnbar, was auch die verschiedenen Einträge aus dem Maillistenarchiv zeigen.<sup>306</sup> Prinzipiell sind aufgrund des thematischen Bezugs daher beide Maillisten für eine Umfrage zu dem Themenkomplex dieser Arbeit geeignet und dürften für eine allgemeine, fachliche Bewertung des Konstrukts der regionalen Verbünde Öffentlicher Bibliotheken wertvolle Beiträge liefern.

## 3.2 Erstellung und Durchführung der Umfrage

Für die Durchführung der Umfrage wurde auf das Umfragewerkzeug *LimeSurvey*<sup>307</sup> zurückgegriffen. Der Grund hierfür lag an persönlichen früheren Erfahrungen und damit dem Vorteil, dass die Umfrage leichter erstellt und auch ausgewertet werden konnte, als wenn auf ein anderes Werkzeug zur Durchführung der Umfrage zurückgegriffen worden wäre.

*LimeSurvey* besitzt dabei prinzipiell umfangreiche Möglichkeiten zur Erstellung einer Umfrage - es sind sehr viele verschiedene Fragemöglichkeiten vorhanden, Verzweigungen können erstellt werden und es ist auch möglich den Nutzerkreis zu reglementieren.<sup>308</sup> Ein Nachteil von *LimeSurvey* ist dagegen, dass ein eigener Server benötigt wird, da es sich bei *LimeSurvey* um eine Open-Source-Software, aber nicht einen eigenen Webdienst handelt.<sup>309</sup> Dies war jedoch in diesem Fall der Umsetzung weniger von Belang, da seitens der *Hochschule Darmstadt* ein Webspace-Zugang zur Verfügung gestellt wurde.

---

302 vgl. Forumoeb (2015); InetBib (2015b).

303 vgl. Forumoeb; InetBib (2015a).

304 vgl. Forumoeb.

305 InetBib (2014).

306 vgl. InetBib (2015b).

307 vgl. LimeSurvey (2015a).

308 vgl. LimeSurvey (2015b).

309 vgl. LimeSurvey Manual (2015a); LimeSurvey Manual (2015b).

Bei der Erstellung der Umfrage wurde ungeachtet der prinzipiellen Möglichkeiten in LimeSurvey auf eine möglichst große Einfachheit geachtet. Die Umfrage sollte dabei nicht mehr als 10 Fragen beinhalten und auch in etwa 5 Minuten zu erledigen sein. Ferner sollten die Fragen klar und nicht im suggestiven Maße gestellt sein. Diese Festlegung wurde aufgrund der Überlegung getroffen, dass Rezipienten bei zu langen und zu umfangreichen Umfragen diese wohl eher vorzeitig abbrechen oder gar nicht erst beginnen - das Ziel war es jedoch innerhalb der Fachkreise eine möglichst große Nutzerbasis zu erhalten und auch nur komplett ausgefüllte Fragebögen in die Auswertung miteinzubeziehen.

Die Themen der Umfrage berühren dabei Fragestellungen, die mehr oder weniger direkt bereits in dieser Arbeit behandelt wurden, jedoch durch die größere Nutzerbasis eine zusätzliche Perspektive erhalten. Einige Fragestellungen sollen zudem quantitative Antworten auf noch offene Fragen liefern, z.B. zu möglichen Vor- und Nachteilen der regionalen ÖB-Verbünde. Auf die einzelnen Fragen bzw. deren Hintergründe wird dabei bei der Auswertung genauer eingegangen, der komplette Fragebogen ist zudem im Anhang dieser Arbeit verfügbar.

Die Umfrage besteht zu großen Teilen aus Auswahlfragen, bei einigen ist jedoch die Möglichkeit gegeben, dass die Umfrageteilnehmer eigene Anmerkungen geben können - dies wurde teilweise auch sehr intensiv genutzt, was sich entweder so interpretieren lässt, dass die Umfrageteilnehmer sehr interessiert an dem Themenkomplex waren oder dass die bestehenden Antwortmöglichkeiten zu beschränkt konzipiert wurden. Bei fast allen Fragen war eine Mehrfachauswahl an Antwortmöglichkeiten möglich, jedoch konnte bei diesen auch gar keine Antwort ausgewählt werden - es waren daher nur sehr wenige Pflichtfragen implementiert.

Die Fragestellungen und auch der Eingangstext zur Begrüßung der Teilnehmer wurden mehrfach getestet und überarbeitet. In einem Pretest wurde an zwei Probanden zudem die Umfrage getestet und im Anschluss bei einige Formulierungen erneut überarbeitet. Trotz aller dieser Maßnahmen blieben jedoch einige inhaltliche Unklarheiten und missgünstige Formulierungen in der finalen Form der Umfrage enthalten - bei der Auswertung sind diese leider erst aufgefallen. Auf die genaueren Details wird an den entsprechenden Stellen eingegangen, jedoch lässt sich bereits im Vorfeld sagen, dass durch einige Rückmeldungen keine direkte Kritik geäußert wurde und auch die Antworten selbst keine zu große durch Fehler resultierende Abweichungen aufzeigen.

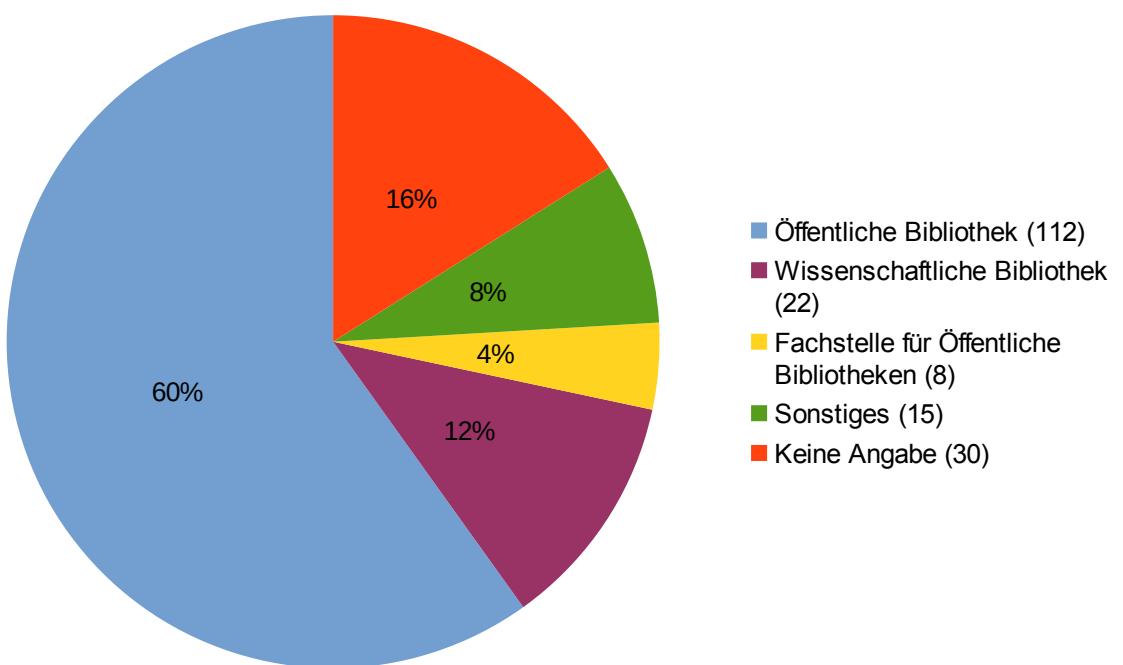
Am Freitag, den 14.08.2015, wurde die Umfrage schließlich in Forumoeb und InetBib bekannt gegeben. Die Umfragedauer wurde dabei auf 2 Wochen angesetzt. Durch Setzen

eines Cookies beim Umfrageteilnehmer wurde dabei verhindert, dass dieser direkt mehrmals hintereinander an der Umfrage teilnehmen konnte - zwar lässt sich dieses Vorgehen durch ein Browserneustart umgehen, jedoch war nach eigener Ansicht nicht von „*krimineller Energie*“ bei den Listenmitgliedern auszugehen. Am Montag, den 24.08.2015, hatten bereits 114 Teilnehmer an der Umfrage in vollständiger Form teilgenommen. An diesem Tag war auch in einem zweiten Aufruf an die Umfrage erinnert worden, was darin resultierte, dass bis zum Ende der Umfrage am Freitag, den 28.08.2015, schließlich insgesamt 187 Teilnehmer an der Umfrage teilnahmen und dabei alle Fragen vollständig beantworteten.

Die Anzahl der Teilnehmer kann nach eigenem Erachten durchaus als Erfolg gewertet werden - zwar lässt sich nicht feststellen, wie hoch eine mögliche Rücklaufquote ist, da in beiden Maillisten weder alle Mitglieder aufgeführt werden, noch sich wirklich feststellen lässt, ob wirklich *alle* Listenmitglieder an der Fragestellung der Thematik überhaupt Interesse hatten. Dennoch gibt die Anzahl der Antworten den Ergebnissen eine gewisse Aussagekraft, weswegen sie durchaus einige Erkenntnisse erbringen.

### 3.3 Ergebnisse der Umfrage

#### 3.3.1 Teilnehmerkreis



#### IV. Umfrageteilnehmer der Listen Forumoeb und InetBib nach Einrichtung

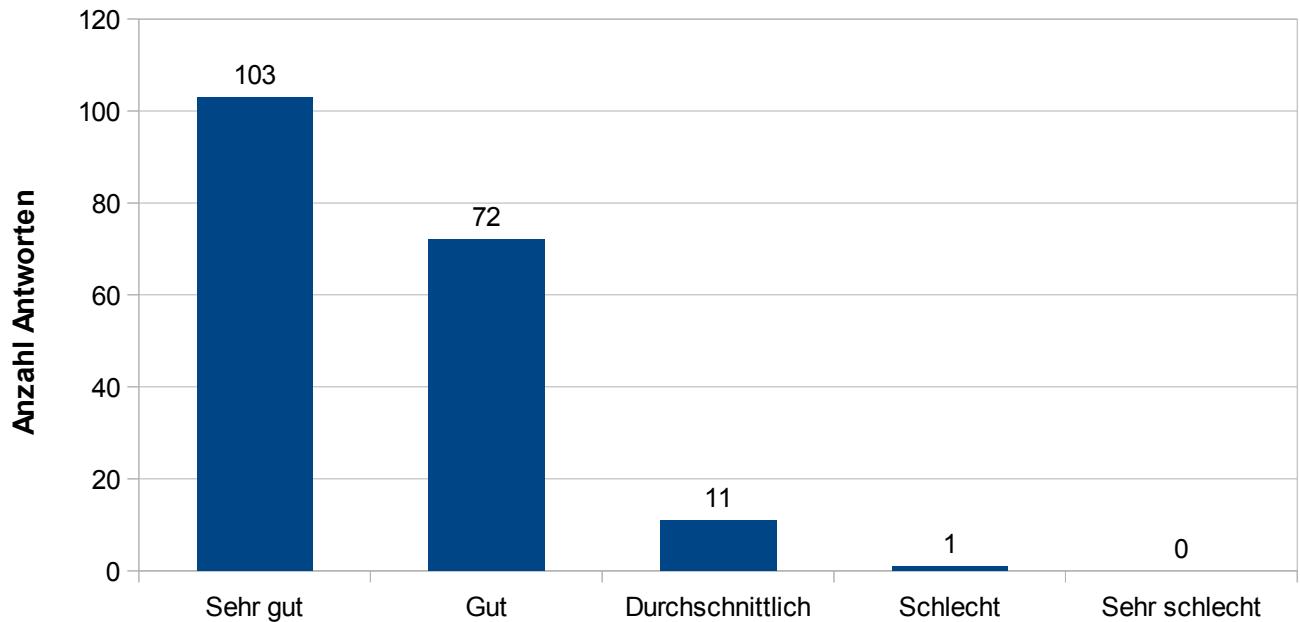
Die ursprüngliche Frage lautete: „Wie lautet der Name der Einrichtung, für die Sie tätig sind?“

Die Frage nach der Institution der Teilnehmer war in der Umfrage tatsächlich nicht die erste, sondern die letzte Frage. Sie war dabei vollkommen freiwilliger Natur (dies wurde auch durch einen entsprechenden Hilfstext deutlich gemacht) und wurde deswegen als letztes gestellt, damit potentiell unsichere Umfrageteilnehmer nicht direkt mit einer „*persönlichen*“ Frage konfrontiert werden. Die Teilnehmer hatten bei der Beantwortung der Frage freie Wahl in welcher Form sie sie tätigen wollten - sie konnte nach Wunsch entweder den vollen Namen der Einrichtung angeben oder nur einen generellen Einrichtungstyp, wie z.B. „*Stadtbibliothek*“. Es wurde dabei eine freie Eingabemaske und nicht etwa ein Vorauswahlfeld gewählt, damit die Teilnehmer ihre Einrichtung möglichst originär bezeichnen konnten. Für die statistische Auswertung wurden die Angaben dann gesammelt und nach häufiger vorkommenden Angaben klassifiziert. Spezialbibliotheken als Einrichtung wurden dabei nur 5-mal genannt und fallen in der Auswertung daher unter „*Sonstiges*“. Obwohl die Frage in der Umfrage als Letztes gestellt wurde, macht es prinzipiell mehr Sinn sich das Teilnehmerfeld zu Beginn näher zu betrachten, weswegen diese Frage hier als erstes behandelt wird.

Wie nicht näher überraschend, ist der größte Teil der Umfrageteilnehmer dem ÖB-Bereich zuzuordnen, mit 112 Teilnehmern bzw. 60% des gesamten Teilnehmerfeldes. Der tatsächliche Anteil ist vermutlich noch höher anzusetzen, da sich 16% der Teilnehmer (30 Teilnehmer) entschlossen die Umfrage vollkommen anonym abzuschließen, womit sie nur unter „*Keine Angabe*“ gezählt werden können. Die verbleibenden fast 25% des Teilnehmerfelds verteilen sich auf Wissenschaftliche Bibliotheken, Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken und weitere Einzelangaben. Bei den Einzelangaben wurden u. A. Einrichtungen genannt wie Bibliotheksdienstleister, Spezialbibliotheken wie Polizei- oder Gerichtsbibliotheken und verschiedene Universitäten (jedoch explizit nicht deren Bibliotheken).

Insgesamt lässt sich daher feststellen, dass die Umfrage das vorgesehene Teilnehmerfeld wohl erreicht hat und durch die Partizipation von Wissenschaftlichen und Spezialbibliotheken auch eine gewisse ausgleichende Heterogenität aufweist.

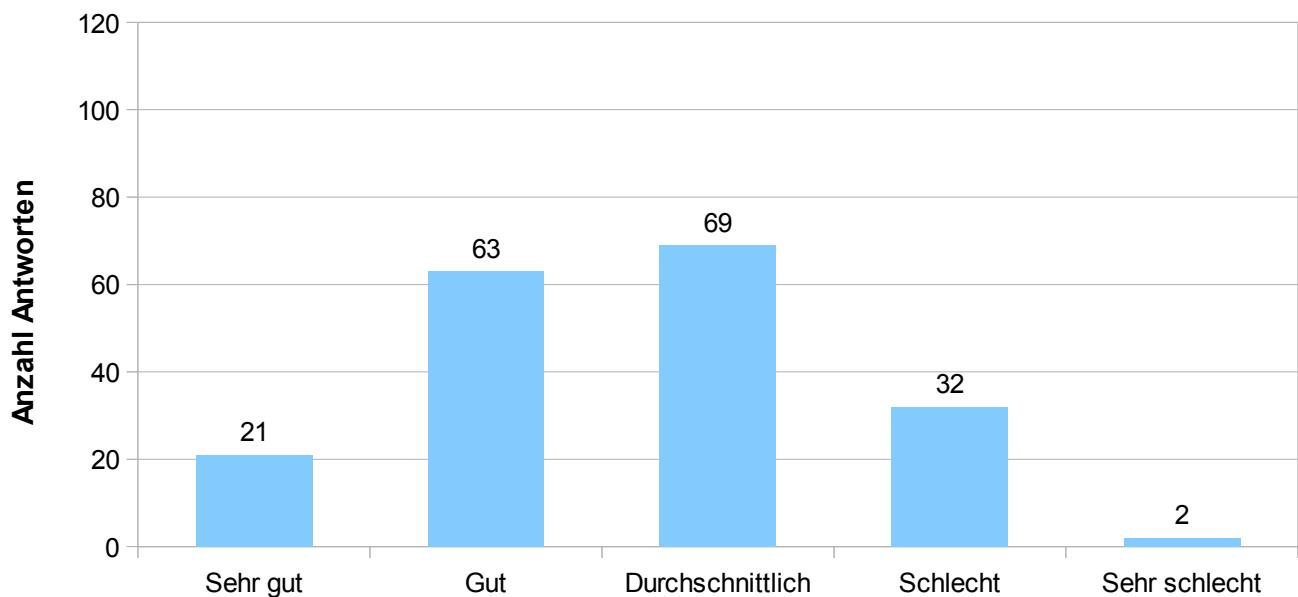
### 3.3.2 Bewertung und Realisierung regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken



#### V. Generelle Bewertung von regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken

Die ursprüngliche Frage lautete: „Was halten Sie grundsätzlich von der Idee, dass sich Öffentliche Bibliotheken einer bestimmten Region zu einem eigenständigen regionalen Verbund zusammenschließen? (unabhängig von der Realisierung)“

Die erste inhaltliche Frage zielte gleich auf die generelle Einschätzung der Einrichtung von regionalen ÖB-Verbünden. Die Teilnehmer hatten durch den Einführungstext der Umfrage anhand von verschiedenen Beispielen eine Vorstellung erhalten, welche Dienstleistungen ein solcher Verbund umfassen kann (Katalog, Onleihe, Leihverkehr, gemeinsamer Ausweis) - insofern zielte die erste Frage auf die erste grobe Einschätzung zu der Sachlage. Und diese fiel sehr positiv aus. Eine sehr deutliche Mehrheit bewertet die Einrichtung eines regionalen Verbundwesens für Öffentliche Bibliotheken als „gut“ sogar „sehr gut“. Zusammen machen beide Antworten fast 94% der Angaben aus. Nur ein vergleichsweise kleiner Anteil sieht dagegen die Einrichtung der Verbünde nüchterner. Generell lässt sich daher sagen, dass für die grundlegende „Idee“ eine große Begeisterung unter den Teilnehmern zu spüren ist - die Frage, die sich allerdings als zweites stellt, ist wie die Teilnehmer die tatsächliche generelle Umsetzung der Idee bewerten - welche daher auch folgerichtig als zweites gestellt wurde.



## VI. Bewertung der Realisierbarkeit von regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken

Die ursprüngliche Frage lautete: „Für wie realisierbar halten Sie im Allgemeinen einen solchen regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken? (unabhängig von einzelnen Dienstleistungen des Verbunds)“

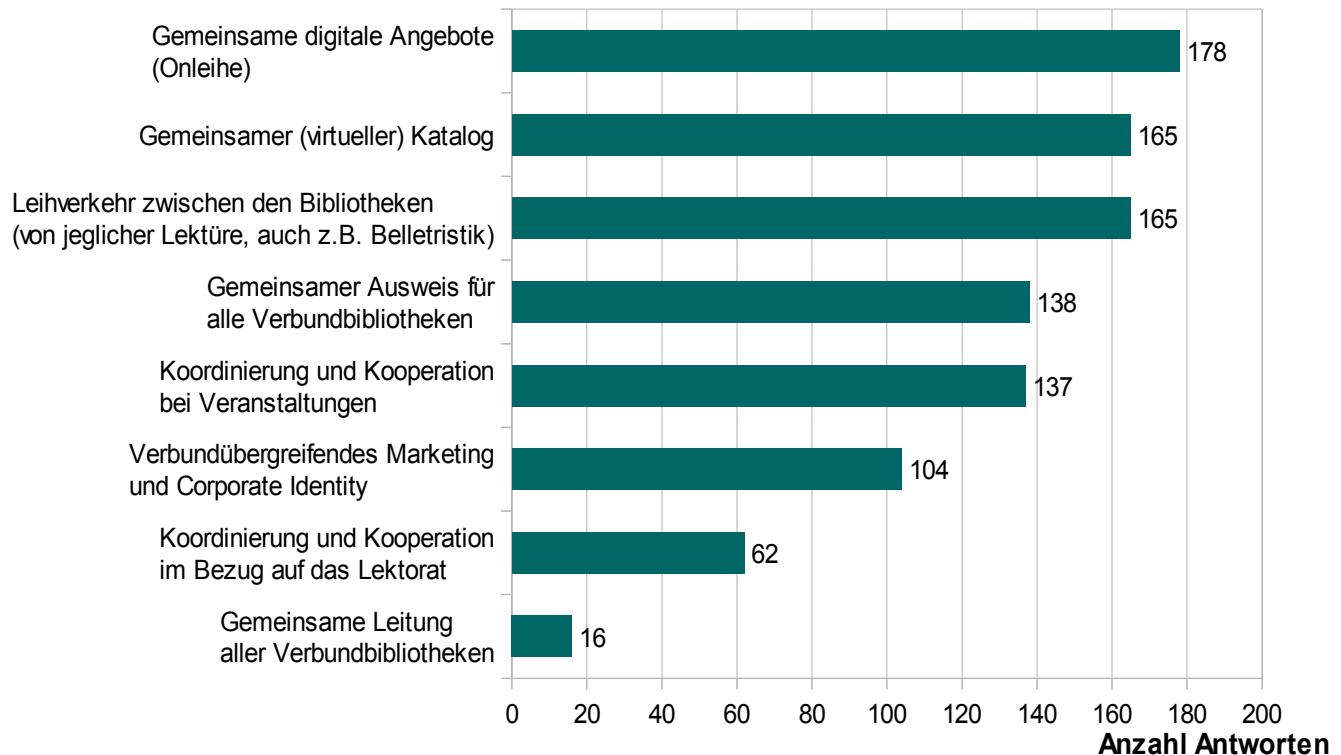
Bei der Frage zu der tatsächlichen Realisierbarkeit sieht die Lage dagegen wesentlich heterogener und skeptischer aus. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer bewertet die generelle Möglichkeit zur Realisierung eines regionalen Verbunds maximal mit „Durchschnittlich“ - ca. 18% bewerten die Lage sogar höchstens als „Schlecht“. Es wird daher schon an diesem Punkt deutlich, dass laut der Meinung der Umfrageteilnehmer der grundsätzliche Wunsch zur Gründung eines Verbunds in den meisten Fällen wohl an der tatsächlichen Realisierung scheitert. Die Gründe für diese generelle Ansicht können natürlich vielfältig sein - die allgemeine Skepsis sagt jedoch auch als Solches schon zu einem großen Teil viel aus.

Die bisherige Behandlung der Beispiele in den vorherigen Kapiteln hat bereits mögliche Ansätze für diesen Pessimismus aufgezeigt - etwa bei der generellen Finanzierung in den Onleihe-Verbünden. Auch im Verlauf der Umfrage werden die möglichen Gründe noch näher in den Kontext gerückt. Fest steht jedoch, dass vom Grundsatz her beide Fragestellungen dieses Kapitels die gewisse Problematik in Bezug auf das ÖB-Verbundwesen hervorragend repräsentieren.

### 3.3.3 Angebote in regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken und deren Realisierbarkeit

Nachdem die ersten zwei Fragen die Verbundkooperationen von Öffentlichen Bibliotheken bzw. deren Realisation allgemein bewerteten, rücken die folgenden zwei Fragen die einzelnen möglichen Angebote von Verbünden in den Fokus. Bei beiden Fragen war es möglich eine beliebige Anzahl von Vorauswahlmöglichkeiten auszuwählen - darunter auch keine der Auswahlmöglichkeiten, wenn der Umfrageteilnehmer dies wünschte. Da die Gesamtteilnehmerzahl 187 Umfrageteilnehmer beträgt, lässt sich dadurch bei jeder Vorauswahl die Gesamtzustimmung der Teilnehmer ablesen. Die Auswahl der möglichen Verbunddienstleistungen für die beiden Fragen wurde auf Grundlage der bereits vorgestellten Verbundbeispiele und weiterer Überlegungen festgelegt. Bei beiden Fragen waren die Antwortmöglichkeiten für die Angebote nach der zunehmenden Form der Kooperation sortiert, bis hin zu Antwortmöglichkeiten, die in den bisherigen Beispielen in der Charakteristik nicht vorgekommen waren und erwartungsgemäß nur wenig Zustimmung finden würden. Interessanterweise findet sich die „*gedachte Sortierung*“ der Antwortmöglichkeiten jedoch nicht in allen Belangen in der tatsächlichen Stimmabgabe bei den Fragen wieder, was die Ergebnisse doch etwas überraschend machte.

An dieser Stelle muss bezüglich der Formulierung einiger der Vorauswahlantworten jedoch Eigenkritik geäußert werden. Bezuglich der Antwortmöglichkeiten „*Gemeinsame digitale Angebote (Onleihe)*“ und „*Koordinierung und Kooperation im Bezug auf das Lektorat*“ gibt es eine deutliche inhaltliche Überschneidung, da auch gemeinsame digitale Angebote in Form eines Onleihe-Verbunds ein gemeinsames Lektorat beinhalten. Ursprünglich war bei „*Koordinierung und Kooperation im Lektorat*“ das gemeinschaftliche Lektorat der physischen Bestände der Bibliotheken gemeint - trotz der unklaren Formulierung nahmen glücklicherweise wohl auch die meisten Umfrageteilnehmer diese Antwortmöglichkeit entsprechend der ursprünglichen Intention auf, da bei beiden Fragen deutliche quantitative Unterschiede bzgl. der Antwortzahl festzustellen ist. Eine weitere unglückliche Formulierung betrifft die Antwortmöglichkeit „*Verbundübergreifendes Marketing und Corporate Identity*“ - passender wäre „*Verbundweites Marketing und Corporate Identity*“ gewesen, da es bei der Antwort primär um ein gemeinsames Marketing innerhalb des Verbunds gehen sollte. Aufgrund des Zusatzes „*Corporate Identity*“ lässt sich vermuten, dass die meisten Umfrageteilnehmer auch hier die Antwort im vorgesehenen Maße auffassten, garantieren lässt es sich jedoch nicht. Somit besitzen alle drei Auswahlmöglichkeiten leider eine reduzierte Aussagekraft, die allerdings in Relation zu den anderen Antwortmöglichkeiten dennoch Rückschlüsse zulässt.



## VII. Lohnenswerte Angebote in regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken

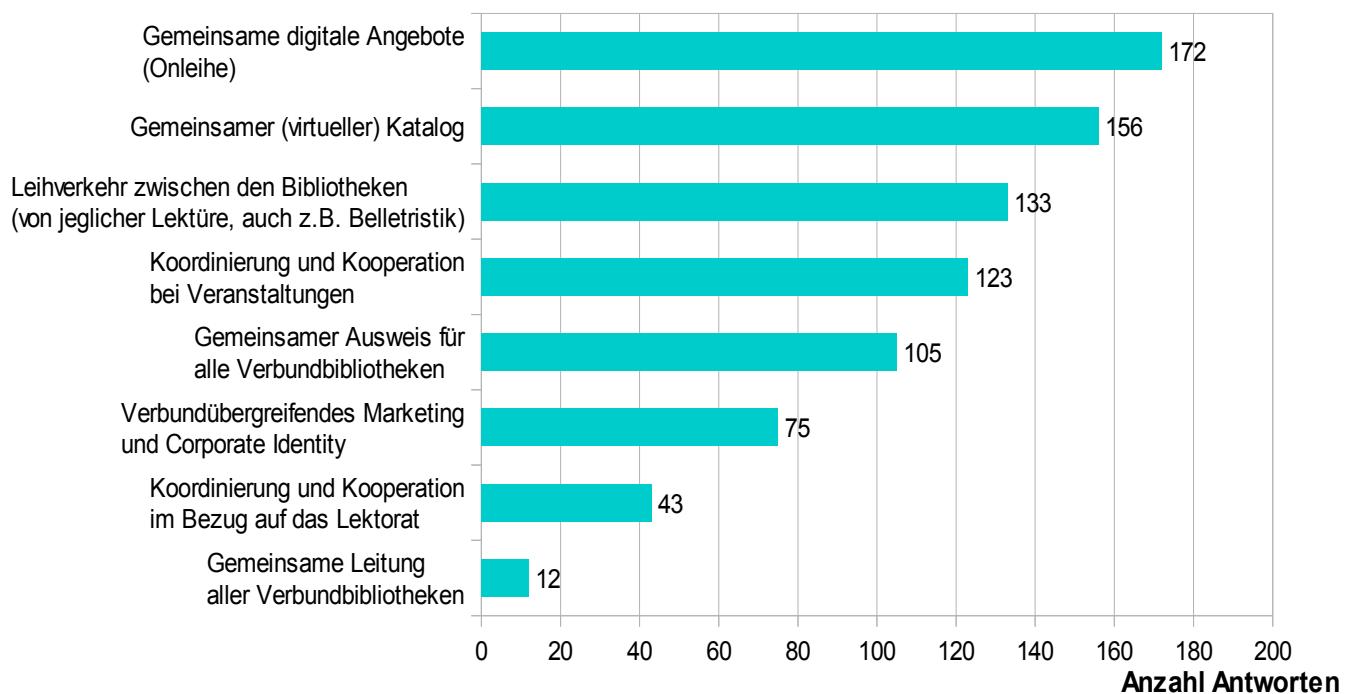
Die ursprüngliche Frage lautete: „*Welche Angebote sehen Sie für einen regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken als lohnenswert im Bezug auf das Serviceangebot an? (unabhängig von der Realisierung)*“

Die grundsätzliche Bewertung der möglichen Angebote in einem regionalen ÖB-Verbund zeigt auf dem ersten Blick - ungeachtet der aufgeführten Ungenauigkeiten - wenig Überraschendes, da auf den ersten zwei Rängen Angebote als positiv bewertet wurden, die in Deutschland in vielfacher Form bereits umgesetzt sind. Auf den zweiten Blick ist es dennoch erstaunlich, dass die gemeinsamen digitalen Angebote in Form der Onleihe mit 178 abgegebenen Stimmen (von 187 möglichen Stimmen insgesamt) am meisten positiv bewertet wurden - sind sie doch gleichzeitig eine der Umsetzungen, die auf jeden Fall ein höheres Maß an Kooperation und Organisation erfordert. Überraschend ist auch der dritte Rang, den der verbundeigene Leihverkehr jeglicher Literatur mit 88% der Teilnehmerangaben erhält - dieses Modell ist schließlich nach eigenem in Deutschland noch nicht so häufig umgesetzt worden. Interessant wäre in diesem Kontext wohl eine weitere Fragestellung zu einem möglichen kostenlosen Leihverkehr gewesen - dies hätte Frageoptionen an dieser Stelle jedoch wohl auch zu sehr in die Länge gezogen.

Während ein gemeinsamer Ausweis und eine Kooperation bei Veranstaltungen noch von ca. 73% der Teilnehmer positiv gesehen wurde (jeweils 165 Angaben), sorgen zusehend intensivere Kooperationsgestaltungen wie die Corporate Identity (55%, bei 104 Angaben)

oder gar eine gemeinsame Leitung aller Verbundbibliotheken (8,56%, bei 16 Angaben) für deutlich mehr Zweifel bei den Umfrageteilnehmern - ersteres findet jedoch immerhin noch eine Mehrheit.

Die Abneigung gegenüber der bereits erwähnten Kooperation und Koordination auf das Lektorat (physischer Medien), der nur rund ein Drittel der Teilnehmer zustimmte, wirft jedoch dennoch einige Fragen auf. In der Annahme, dass die Teilnehmer die beiden Punkte tatsächlich entsprechend in der Intention aufgefasst haben, lässt sich dieser Umstand jedoch eventuell so erklären, dass viele Bibliothekare grundsätzlich etwas dagegen haben, wenn in dem althergebrachten Vorgang des Lektorats der physischen Medien eine Arbeitsänderung stattfindet. Auch existentielle Gründe können hierbei eine Rolle spielen, dies wird bei einer späteren Frage noch mehr angeschnitten. Bei der Onleihe tritt dieser Faktor dagegen nicht zu Tage, da eBooks und andere eMedien eher noch „Neuland“ sind und deswegen eine entsprechend kooperatives Lektorat eher angenommen wird und auch nötig ist. Diese Interpretation lässt sich dabei auch praktisch 1:1 auf die folgende Fragestellung zur tatsächlichen Realisierung der möglichen Servicedienstleistungen von Verbünden übertragen, die folgendermaßen ausfiel:



### VIII. Realisierbare Angebote in regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken

Die ursprüngliche Frage lautete: „Welche der eben genannten Angebote halten Sie auch tatsächlich für realisierbar in einem regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken?“

Denn während mögliche zukünftige Onleihe-Verbünde, bedingt durch die vielen realen Verbundbeispiele, tatsächlich nahezu gleichwertige Stimmanteile bei der Realisierung wie bei der vorherigen positiven Bewertung erhalten, haben die meisten anderen exemplarischen Verbunddienstleistungen bei der Frage nach der Realisierung nach Ansicht der Teilnehmer schlechtere Chancen. Es setzt sich dabei im Grunde das Bild von der allgemeinen Frage der Realisierbarkeit der ÖB-Verbünde fort - positiv bewertet werden die Verbünde, bei der Frage nach der Realisierbarkeit der Angebote kommen jedoch eher Zweifel auf - wenn auch im reduzierten Maße. Dies betrifft dabei vor allem den Leihverkehr jeglicher Literatur innerhalb des Verbunds (ca. 71% halten ihn für realisierbar - 88% haben ihn als positiv bewertet) und den gemeinsamen Verbundausweis (ca. 56% halten ihn für realisierbar - 73% haben ihn als positiv bewertet).

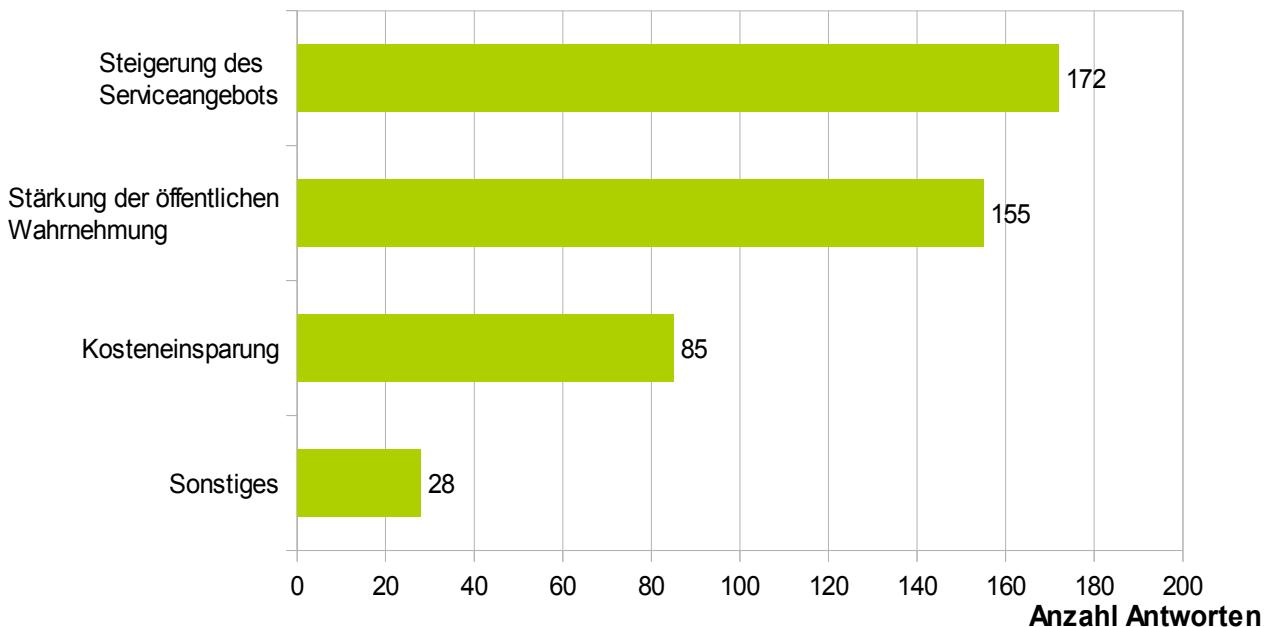
Dennoch ist grundsätzlich feststellbar, dass die Anzahl der Angaben nur selten unter 50% der Gesamtteilnehmerzahl fällt - womit nach wie vor eine Mehrheit einen Großteil der Angebote für realisierbar hält. Die Mehrheit wird nur bei der Corporate Identity (ca. 40%, bei 75 Angaben), der Koordinierung und Kooperation beim Lektorat (ca. 23%, bei 43 Angaben) und der gemeinsamen Leitung aller Verbundbibliotheken (ca. 6,5%, bei 12 Angaben) nicht erreicht. Es zeigt sich dabei eine bemerkenswerte Kongruenz zwischen „*unbeliebten*“ Angeboten wie dem Lektorat und einer ebenso geringen Einschätzung zur Realisierbarkeit. Tatsächlich sind bei beiden Fragestellungen die Ergebnisse von der Reihenfolge her nahezu gleich, nur die Koordinierung und Kooperation bei Veranstaltungen und der gemeinsame Verbundausweis haben die Plätze bei der Frage nach der Realisierbarkeit getauscht.

Insgesamt lässt sich daher ein insgesamt positiv eingestelltes Bild der Umfrageteilnehmer gegenüber vielen der möglichen Angebote und Arbeitskooperationen in einem regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken feststellen - auch in Bezug auf die Realisierbarkeit. Sehr voreilige Umorganisationen bis gar zu einer gemeinsamen Leitung aller Verbundbibliotheken wurden dabei wie zu erwarten eher kritisch aufgenommen. Auch eine Corporate Identity wurde dabei längst nicht als selbstverständlich oder realisierbar angesehen - dies kann jedoch auch wie erwähnt an der unklaren Formulierung liegen. Die mögliche Ablehnung der Corporate Identity spiegelt sich grundsätzlich jedoch auch in den bisher eher konfusen und redundanten Marketingausprägungen der in der Charakterisierung genannten Beispiele wider. Eine tendenzielle Ablehnung durch die Umfrageteilnehmer ist dabei nach eigener Ansicht kritisch zu sehen, da gerade ein einheitliches Marketing wesentliche Chancen zur Steigerung der Bekanntheitsgrade der Verbünde besitzt. Auf diese Punkte wird daher auch unter Berücksichtigung dieser Auswertung in der Konzeption näher eingegangen.

### 3.3.4 Vorteile und Nachteile regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken

Die objektive Beurteilung und das Sammeln von Vor- und Nachteilen von Verbundkooperationen der Öffentlichen Bibliotheken ist für eine Gesamtbewertung und Konzeption essentiell, lässt sich jedoch in der Literatur - wie eine generelle Behandlung der ÖB-Verbünde im Allgemeinen - kaum auffinden. Die Umfrage bringt daher zumindest in einem gewissen Rahmen die Möglichkeit eine Basis für eine Bewertung zu erhalten. Da eine zu freie Fragestellung wohl aber zu abschreckend gewesen wäre („*Nennen Sie Vor- und Nachteile, die sie bei regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken sehen*“) und zudem Schwierigkeiten bei der Auswertung ergeben hätte, wurden auch hier Vorgaben für die Antworten getroffen, unter denen der Umfrageteilnehmer beliebig viele Antworten auswählen konnten.

Die Antwortvorgaben wurden auf Grundlage eigener Ideen für mögliche Vor- und Nachteile festgelegt. Für den Fall, dass ein Teilnehmer trotzdem noch zusätzliche Anmerkungen hatte, wurde bei diesen Fragen noch ein optionales Kommentarfeld freigeschaltet - das auch sehr intensiv genutzt wurde. Auf dieser Basis konnten erfolgreich weitere relevante Punkte gesammelt werden, die je nach Fragestellung mehr oder wenig oft vorkamen. Als erstes wurde in der Umfrage dabei nach den Vorteilen gefragt:



#### IX. Vorteile regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken

Die ursprüngliche Frage lautete: „*Welche Vorteile sehen Sie darin, wenn sich Öffentliche Bibliotheken einer bestimmten Region zu einem regionalen Verbund zusammenschließen?*“

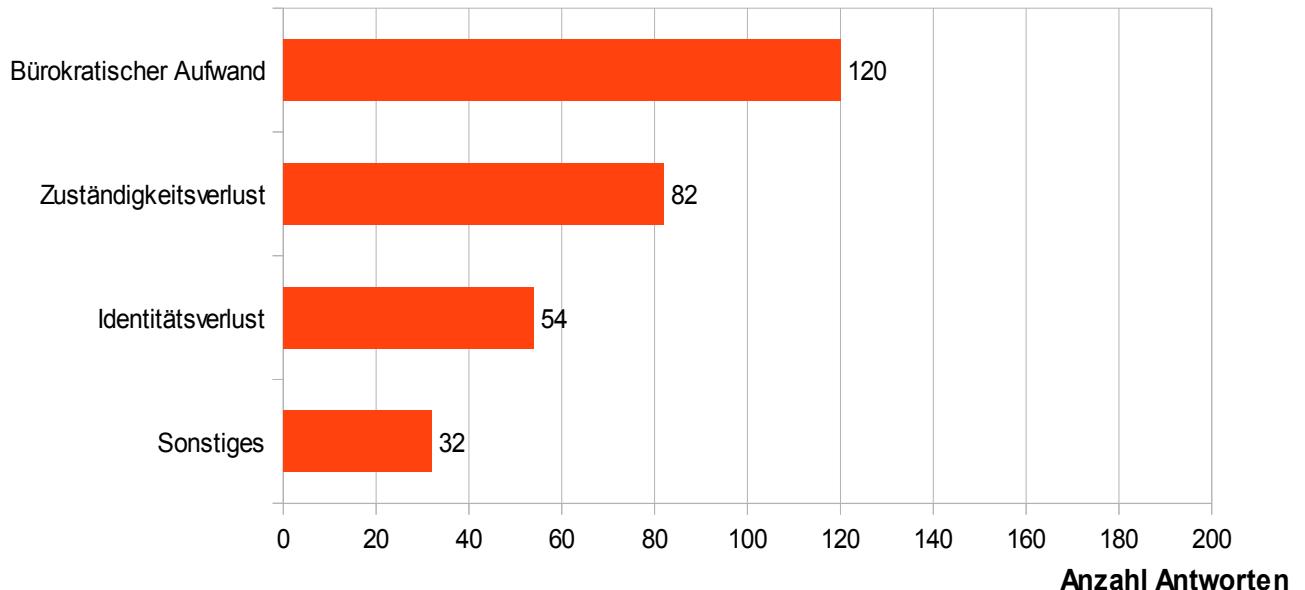
Die Anzahl der Angaben bei allen drei vorgegebenen Antwortmöglichkeiten allein bietet bei dieser Frage schon einige wichtige Details. Dass die „*Steigerung des Serviceangebots*“ mit 172 Stimmen bzw. ca. 92% der Stimmen als größter Vorteil wahrgenommen wurde, war dabei naturgemäß abzusehen. Wesentlich interessanter ist jedoch die allgemeine Ansicht gegenüber der „*Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung*“. Diese stellte mit 155 Stimmen der Teilnehmer (ca. 83% Zustimmung) den zweitgrößten Anteil beim Ergebnis dar - was jedoch einen Kontrast zu der Ansicht zum Marketing und der Corporate Identity bildet. Diese Punkte hatten schließlich mit ca. 55% bei der vorletzten Frage nur etwas über die Hälfte der Teilnehmer hinter sich - mit anderen Worten könnte man überspitzt sagen, dass die Teilnehmer in jedem Fall an die Stärkung der Öffentlichkeitswirksamkeit der Verbünde glauben, diese aktiv durch ein Marketing fördern will jedoch nur etwas mehr als die Hälfte.

Der Punkt „*Kosteneinsparung*“ als Pro-Argument für regionale ÖB-Verbünde konnte hingegen nicht einmal mehr als die Hälfte der Teilnehmer überzeugen - mit 85 abgegebenen Stimmen (ca. 45% der Teilnehmer) liegt dieser Punkt im Vergleich relativ abgeschlagen. Dies ist umso überraschender, da der Zusammenschluss in den Onleihe-Verbünden, aber auch Beispiele wie PINES oder der Zusammenschluss der DigiBib-Verbünde gezeigt haben, dass Kooperationen von Öffentlichen Bibliotheken oft gerade erst deswegen entstehen, um eben Betriebskosten durch das Vermeiden von Einzelverträgen und redundanten Arbeitsabläufen einzusparen. Hier zeichnet sich eventuell ein generelles Problem mit der charakteristischen Handhabung der Etats im Öffentlichen Dienst ab - sofern der Träger nicht „*Initiative*“ zeigt bzw. Druck erzeugt und eine Kostenreduzierung bei einem Ausbau des Angebots fordert, haben die Bibliotheken oft wenig Anreiz die Betriebskosten zu senken, da die Etats zweckgebunden vom Träger gestellt werden und auch ausgeschöpft werden sollten. Eine eigenständige Kostenreduzierung ist daher in vielen Fällen wenig ratsam, da dies die generelle Überprüfung der Etats durch den Träger zur Folge haben könnte, wovon die Bibliothek erst recht in keiner Weise profitiert.

Die unter „*Sonstiges*“ aufgeführten frei wählbaren eigenen Vorschläge der Teilnehmer weisen bei dieser Frage eine starke Übereinstimmung in vielen Fällen auf - 20 der Angaben konnten Sammelkategorien zugewiesen werden. Am häufigsten wurden mit jeweils 7 Stimmen die „*Verbesserung der Leistungsfähigkeit / des Medienangebots*“ und die „*Arbeitsersparnis*“ genannt. Mit 6 Stimmen wurde ferner übereinstimmend die „*Stärkung der politischen Gewichts*“ aufgeführt. Der erste Punkt besitzt gewiss dabei Überschneidungen mit der Antwortmöglichkeit „*Steigerung des Serviceangebots*“, legt jedoch den Fokus mehr auf die Verbesserung der Möglichkeiten vor allem von kleineren Bibliotheken und der generell verbesserten Nutzbarkeit des Gesamtbestands an Medien in einer Region. Der zweite Punkt

„Arbeitsersparnis“ kongruiert mit der bereits aufgeführten „Kosteneinsparung“, jedoch aus einem anderen Blickwinkel. Der Punkt dürfte ebenso vor allem dann in Verbünden Relevanz gewinnen, wenn redundante Arbeitsabläufe - z.B. das Lektorat und die Katalogisierung - aber auch eine gemeinsame Softwarebetreuung vereinheitlicht werden. Interessanterweise wurde gerade das einheitliche Lektorat allerdings mehrheitlich abgelehnt, weswegen dieser Vorteil Einschränkungen erfährt. Die „*Stärkung des politischen Gewichts*“ findet sich bislang noch in keinem der Vorauswahlantworten wieder - gleichzeitig hängt genau dieser Punkt jedoch z.B. bei Verhandlungen mit Trägern und Content-Anbietern davon ab, wie stark und einheitlich sich die Bibliotheken auch gemeinsam darstellen. Hier könnte erneut die Corporate Identity eine wichtige Rolle spielen, welche aber ja eher kritisch aufgenommen wurde.

Generelle kritische Aspekte behandelt die Folgefrage zu den Vorteilen, nämlich diejenige zu den möglichen Nachteilen von ÖB-Verbünden. Diese fiel folgendermaßen aus:



#### X. Nachteile regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken

Die ursprüngliche Frage lautete: „*Welche Nachteile sehen Sie darin, wenn sich Öffentliche Bibliotheken einer bestimmten Region zu einem regionalen Verbund zusammenschließen?*“

Auffallend bei den Antworten zu den möglichen Nachteilen ist die im Verhältnis zu der vorherigen Frage geringere Anzahl der Angaben bei allen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten - dies zeigt, dass die Teilnehmer eher mehr die Vorteile und weniger die Nachteile bei den regionalen ÖB-Verbünden sehen. Dies spiegelt sich auch in einigen der unter „Sonstiges“ aufgeführten freien Angaben wider, die teilweise nur aus Phrasen wie „Keine Nachteile!“ bestehen. Die größte Zustimmung erfährt dabei der negative Aspekt des größeren bürokratischen Aufwands, der mit ca. 64% der Teilnehmer und 120 Stimmen noch

eine mehrheitliche Zustimmung erfährt. Dies macht durchaus Sinn, da ein größeres Maß an Kommunikation und Organisation zwischen den Verbundteilnehmern vor allem bei stärkeren Kooperationen auch mehr Arbeitsaufwand mit sich bringt - dies lässt sich auch durch die bereits erwähnte Umwandlung der Eigentümerschaft der Metropol-Card in einen Verein samt neuer Stellenbesetzung zur zentralen Koordination nachvollziehen, oder in der Betreuung von PINES und dem OnleiheVerbundHessen durch ÖB-Fachstellen.

Einen komplementär einhergehenden „*Zuständigkeitsverlust*“ durch die eventuelle Abgabe von Aufgaben an die zentrale Verbundkoordinierung oder eine Rationierung bislang eigenständiger Aufgaben sehen die Umfrageteilnehmer jedoch weniger als gegeben an. Nur 82 der Teilnehmer (44%) sahen hier drin einen Nachteil. Einen ideellen „*Identitätsverlust*“ sahen mit ca. 29% (54 Angaben) noch weniger Teilnehmer als Problem an. Beide Angaben gehen dabei einher mit den vorherigen Aussagen zum Marketing und der gemeinsamen Bibliotheksleitung im Verbund - da beide Merkmale zu großen Teilen von den Teilnehmern nicht gewünscht wurden, könnte diesbezüglich auch weniger eine Angst vor eventuellen daraus resultierenden Nachteilen bestehen, da die Teilnehmer die entsprechenden Möglichkeiten ja eben eher nicht umsetzen möchten.

Die freien Anmerkungen zu den eventuellen Nachteilen der ÖB-Verbünde weisen im Vergleich zu den möglichen Vorteilen eine größere Streuung von Angaben auf, die die Fragestellung verfehlten. Oft wurden Angaben getätigt, die eine nachteilige ursächliche Wirkung zur Gründung eines Verbunds beschreiben und nicht eine resultierende Auswirkung, die erst durch die Gründung eines Verbunds entsteht. Dies könnte daran liegen, dass die Frage nach den Schwierigkeiten zur Gründung eines ÖB-Verbunds erst nach der Frage zu den Nachteilen eines möglichen Verbunds gestellt wurde und den Teilnehmern zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt war - hier wäre eine andere Reihenfolge der Fragen vielleicht besser gewesen, um dieses Verhalten seitens der Umfrageteilnehmer zu vermeiden.

Insgesamt konnten daher - auch aufgrund der „*Keine Nachteile!*“-Angaben - nur 13 der 32 freien Angaben zusammenfassend gesammelt werden. Mit 5 Stimmen wurde dabei am häufigsten die Angst vor einem resultierenden Arbeitsplatzverlust geäußert. Diese Angabe findet sich teilweise in der Vorauswahl „*Zuständigkeitsverlust*“ wieder, besitzt jedoch eine stärkere Konnotation. Die Befürchtung lässt sich auch nicht vollkommen von der Hand weisen, da z.B. wie erwähnt im PINES-Verbund durch die zentrale Softwareverwaltung durchaus auch Betreuungsstellen abgebaut oder zumindest andere Aufgaben zugewiesen wurden. In diesem Kontext lässt sich auch das von den Teilnehmern eher abgelehnte verbundweite Lektorat sehen, dass ebenfalls die Gesamtanzahl der zu lektorierenden Bibliothekare reduzieren könnte - umgekehrt allerdings auch Kapazitäten für andere

Aufgaben freimachen kann. Hier liegt es letztlich an den Trägern, wie diese auf die veränderte Situation reagieren würden - bzw. wie die Bibliothekare diese ihnen verkaufen würden. Umgekehrt lässt sich jedoch am Beispiel des Metropol-Card-Verbunds durchaus auch feststellen, dass eben auch neue Arbeitsstellen geschaffen werden können - bei Verbünden zum Leihverkehr und der Onleihe wäre dieser Schritt ebenfalls denkbar.

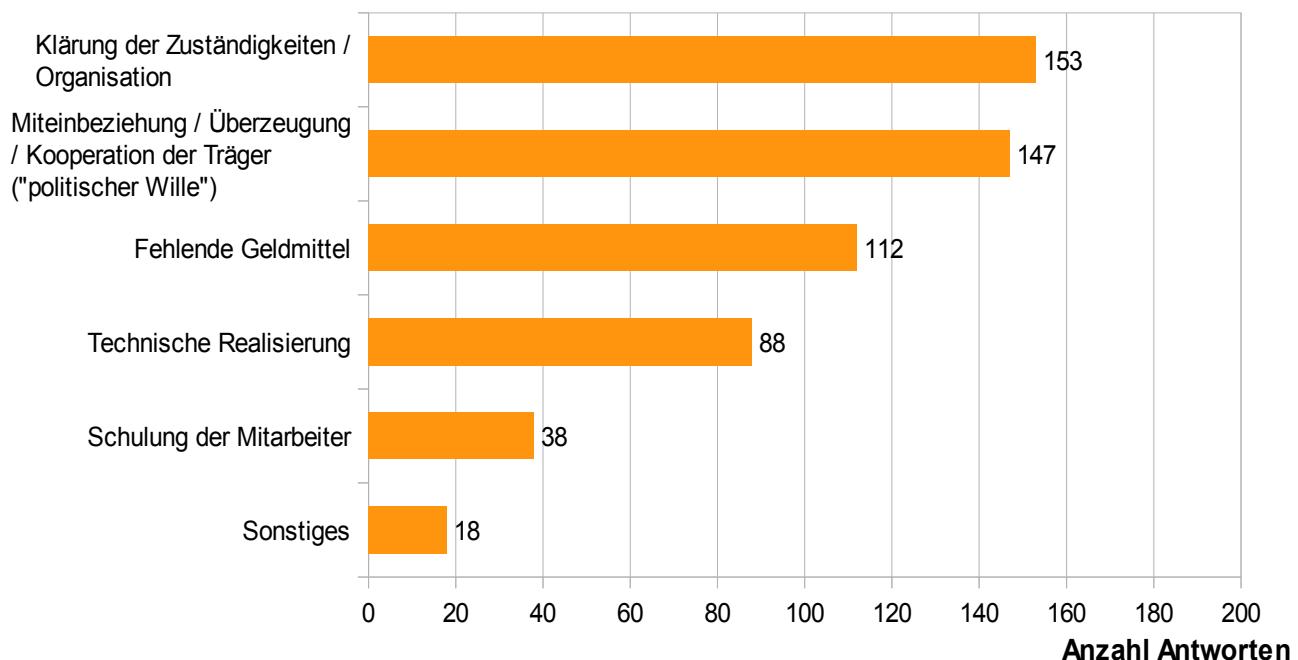
Mit jeweils 3 Stimmen wurden als weitere mögliche Nachteile zusammengefasst „*Höhere Kosten*“ und „*Räumliche Trennung / Divergenz*“ genannt. Der erste Punkt ist dabei das genaue Gegenteil eines der Vorauswahlmöglichkeiten in der Frage zu den Vorteilen der Verbünde - und verdreht an sich die Fragestellung. Die Einführung neuer Angebote ist für eine Bibliothek de facto immer ein zusätzlicher Kostenfaktor - der Zusammenschluss im Verbund macht sie jedoch in der Regel für die einzelnen Bibliotheken günstiger, siehe Onleihe und DigiBib. Bezuglich des gemeinsamen Ausweises und Leihverkehrs hat dabei die Umsetzung des PINES-Verbunds erfolgreich gezeigt, dass die Kosten effektiv gesenkt werden können. Der zweite Punkt „*Räumliche Trennung / Divergenz*“ könnte dagegen schon eher ein reales Problem sein - Kommunikation und das Hineinversetzen in die Bedürfnisse der anderen Verbundbibliotheken erfordert zusätzlichen Aufwand und ist nicht immer einfach zu bewerkstelligen. Es ist jedoch auch generell eine Frage der Einstellung, ob primär die Belange der eigenen Bibliothek in den Vordergrund gerückt werden oder die des ganzen Verbunds - insofern hängt es auch sehr von den Persönlichkeiten der beteiligten Bibliothekare und deren Fähigkeit zur Kooperation ab. In diesem Kontext ist auch die letzte der gesammelter Angaben zu sehen, die in 2 Fällen von Teilnehmern genannt wurde: „*Unterdrückung der kleineren durch die größeren Bibliotheken*“. Wenn Strukturen und Manifeste geschaffen werden, die die Gleichberechtigung der Verbundteilnehmer gewährleisten, dürfte dieser kritische Gedanke jedoch zumindest in der Theorie ausgeräumt werden können.

Zusammengefasst lässt sich daher sagen, dass die Vorteile der Verbundkooperationen von Öffentlichen Bibliotheken laut den Teilnehmern überwiegen - erkennbare Nachteile, die ebenfalls durch die Teilnehmer bestätigt wurden, sind zwar durchaus etwa in Form des bürokratischen Aufwands existent, lassen sich jedoch durch eine gute Organisation und eindeutige Strukturen beseitigen. Hier kommt es darauf an, mit welcher Sorgfalt die Etablierung des Verbunds bewerkstelligt wurde, ein Punkt bei dem auch die Träger und die Anfangsfinanzierung eine wesentliche Rolle spielen. Um diese Schwierigkeiten geht es dabei im folgenden Kapitel bzw. den nächsten zwei Fragen der Umfrage.

### 3.3.5 Schwierigkeiten bei der Gründung regionaler Verbünde

#### Öffentlicher Bibliotheken; Trägerschaft

Aller Anfang ist bekanntlich schwer - auch wenn mögliche Nachteile im Verbundbetrieb von den Teilnehmern großteils als geringfügiger im Vergleich zu den Vorteilen betrachtet wurden, ist der Weg zu einem Verbund selbst wohl noch am schwersten. Dies spiegelte sich auch bei der bereits behandelten zweiten Frage in der Umfrage wider, in der eine allgemeine Realisierung eines Verbunds weniger optimistisch als die Verbundtätigkeit im Allgemeinen betrachtet wurde. Einige ursächliche Schwierigkeiten, wie die Rolle der Träger und die Anfangsfinanzierung liegen dabei relativ schnell auf der Hand und wurden teilweise auch schon in den Beispielen erwähnt, wie z.B. bei den Onleihe-Verbünden. Eine genauere Abwägung und Bewertung ist jedoch sinnvoll, weswegen diese Schwierigkeiten in der ersten Frage dieses Teils behandelt werden. Die Folgefrage stellt in Anlehnung an die Situation der Kreisverbünde in Großbritannien eine zentrale These auf, die ein interessantes Gedankenspiel in dem Kontext der Schwierigkeiten mit den Trägern darstellt.



#### XI. Schwierigkeiten bei der Gründung regionaler Verbünde Öffentlicher Bibliotheken

Die ursprüngliche Frage lautete: „Welche Nachteile sehen Sie darin, wenn sich Öffentliche Bibliotheken einer bestimmten Region zu einem regionalen Verbund zusammenschließen?“

Die Frage nach den vordergründigen Schwierigkeiten zeigt wieder eine größere Partizipation als bei den resultierenden Nachteilen - mit 153 Angaben (81,82%) für „Klärung der Zuständigkeiten / Organisation“ ist bei dem obersten Punkt eine sehr große Mehrheit

vorhanden. Dies leuchtet für dieses Thema dabei auch vollends ein, da die Organisationsfrage eines der Kernelemente der Realisierung eines regionalen Verbunds ist und auch dessen langfristiges Überleben davon abhängt. In den Beispielen war dies vor allem bei der Metropol-Card zum Tragen gekommen, da erst ein eigener Verein als übergeordnete Organisation die Tätigkeiten der involvierten Verbünde besser bündelte. Dennoch ist es nach eigener Ansicht überraschend, dass dieser Punkt mehr Stimmen auf sich vereinigt, als der Punkt, der die zweitmeisten Stimmen sammeln konnte:

„*Miteinbeziehung / Überzeugung / Kooperation der Träger ("politischer Wille")*“ wurde mit 147 Stimmen (78,61% der Teilnehmer) zwar nur geringfügig weniger von den Teilnehmern gewählt als der erste Punkt, dennoch ist es eigentlich gerade diese Problematik, die die ganze Realisierung eines regionalen Verbunds von Anfang zum Scheitern verurteilen könnte. Dennoch muss als Quintessenz festgehalten werden, dass beide Punkte eine große Relevanz für die generelle Möglichkeit der Realisierung aufweisen. Dies gilt in reduzierter Form auch für den Punkt „*Fehlende Geldmittel*“, der 112 Stimmen (59,89%) erhielt - dass sich hier nur etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmer auf diesen Punkt einigen konnte, könnte an den möglichen Zuschüssen liegen, die vor allem die Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken für innovative Projekte und Modernisierungen aufbringen.<sup>310</sup> Auch zeigte das Beispiel Metropol-Card, dass durch überkommunale Institutionen oder auch weiterer Sponsoren ebenfalls eine Förderung erreicht werden kann.

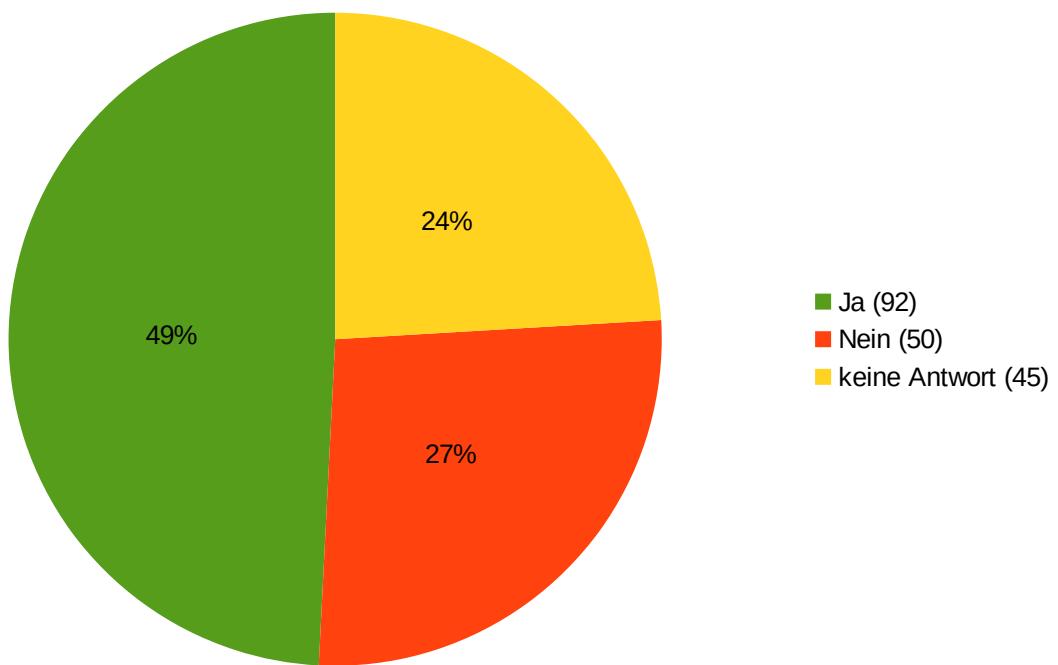
Die weiteren Punkte „*Technische Realisierung*“ und „*Schulung der Mitarbeiter*“ konnten mit 88 Stimmen (47,06% der Teilnehmer) bzw. sogar nur 38 Stimmen (20,32% der Teilnehmer) keine Mehrheit bei den Teilnehmern bezüglich möglicher Schwierigkeiten mehr aufbringen. Während die technische Realisierung dabei durchaus noch eine Rolle spielt, jedoch auch schlussendlich wieder nur eine Frage der generellen Organisation ist, scheinen die meisten Umfrageteilnehmer dagegen keine Sorgen zu haben, dass die Mitarbeiter der Öffentlichen Bibliotheken sich nicht in die neue Situation einarbeiten könnten. Da auch bei dieser Frage wieder freie Angaben zugelassen wurden, die unter „*Sonstiges*“ gesammelt sind, ergibt sich jedoch gerade bezüglich der Mitarbeiter ein divergentes Bild. Mit 6 Stimmen wurde bei den freien Angaben nämlich am meisten eine Gegenwehr der Mitarbeiter bezüglich einer Verbundkooperation befürchtet. Dies reicht dabei in den einzelnen Angaben von den Bibliotheksleitungen bis zu den spezialisierten Mitarbeitern, die einen Arbeitsplatzverlust befürchten könnten. Das „*Mitnehmen aller Mitarbeiter*“ ist dabei in der Tat nicht zu vernachlässigen, die jeweilige Situation ist dabei natürlich auch sehr stark von der Mitarbeiterkultur in der jeweiligen Bibliothek abhängig. Mit anderen Worten könnte man auch sagen: Wenn die Mitarbeiter einer Bibliothek schon innerhalb des bibliothekarischen

---

<sup>310</sup> vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 35.

Geschäftsgangs nicht kooperieren können, dann macht eine Kooperation mit anderen Bibliotheken vermutlich auch nicht viel Sinn. Es sollte dabei auch klar sein, dass die Einwilligung zu einer Verbundkooperation eine gemeinsame Entscheidung innerhalb der Bibliothek sein sollte - die wirkliche Überzeugungsarbeit muss schließlich schon gegenüber dem Träger geleistet werden.

Weiterhin wurden bei den freien Angaben in gesammelter Form die Punkte „*Fehlender Mut / Anreiz*“ mit gesammelt 4 Stimmen und „*Größenunterschied*“ mit gesammelt 2 Stimmen genannt. Ersteres ist dabei natürlich ein grundsätzliches Problem, bei den Kommentaren wurden dabei auch Begrifflichkeiten wie „*Borniertheit*“ oder „*das nicht über den Tellerrand schauen wollen*“ u. A. verwendet. Zur berücksichtigen ist hierbei, dass Eigeninteresse auch an Eigenexistenz gebunden ist - innovative Kraft, die durch Verbundkooperationen entstehen kann, nützt letztlich auch den Bibliothekaren und nicht nur den Bibliothekskunden. Dies betrifft dabei auch den zweiten genannten Grund des Größenunterschieds - sowohl die größeren als auch die kleinen Bibliotheken können in unterschiedlicher Weise profitieren, weswegen beide Probleme als lösbar erscheinen, dennoch jedoch Berücksichtigung bedürfen.



## XII. Erleichtert der Landkreis / Regierungsbezirk als gemeinsamer Träger die Gründung eines regionalen Verbunds?

Die ursprüngliche Frage lautete: „*Stimmen Sie der These zu, dass eine Realisierung eines regionalen Verbunds Öffentlicher Bibliotheken einfacher wäre, wenn die Trägerschaft aller beteiligten Bibliotheken beim Landkreis oder dem Regierungsbezirk läge?*“

Die Folgefrage zu den Schwierigkeiten legt den Fokus erneut auf die Trägerschaft und ist die einzige „Ja-Nein“-Frage der gesamten Umfrage. Sie ist angelehnt an das Beispiel der Kreisverbünde in Großbritannien, in welchen die Öffentlichen Bibliotheken eines Counties alle einen gemeinsamen Bibliotheksausweis durch die vereinigte indirekte Trägerschaft des Landkreises aufweisen. In der Theorie wäre es bei einem gemeinsamen Träger auch in Deutschland einfacher einen Bibliotheksverbund zu gründen, da der Träger sicherlich ein großes Interesse daran hat die Organisation und Kooperation zwischen seinen Einrichtungen zu intensivieren. Die Teilnehmer der Umfrage waren sich bei dieser Frage jedoch nicht ganz sicher. Wie zu sehen ist, haben die Befürworter der These zwar eine relative Mehrheit von 49%, jedoch ist die Anzahl der Ablehner (27%) und der Unentschlossenen (24%) zusammen leicht höher. Der Ausgang dieser Frage beeinflusste maßgeblich die weitere Gestaltung im Konzeptionsteil dieser Arbeit, da eine eindeutige Zustimmung eine eigene größere Behandlung dieses „Was wäre wenn“-Szenarios nötig gemacht hätte (dies war ursprünglich in dieser Form für diese Arbeit geplant). Eventuell hätte eine separate nähere Beschreibung der Situation in Großbritannien das Verhältnis der Antworten dabei geändert und die Frage

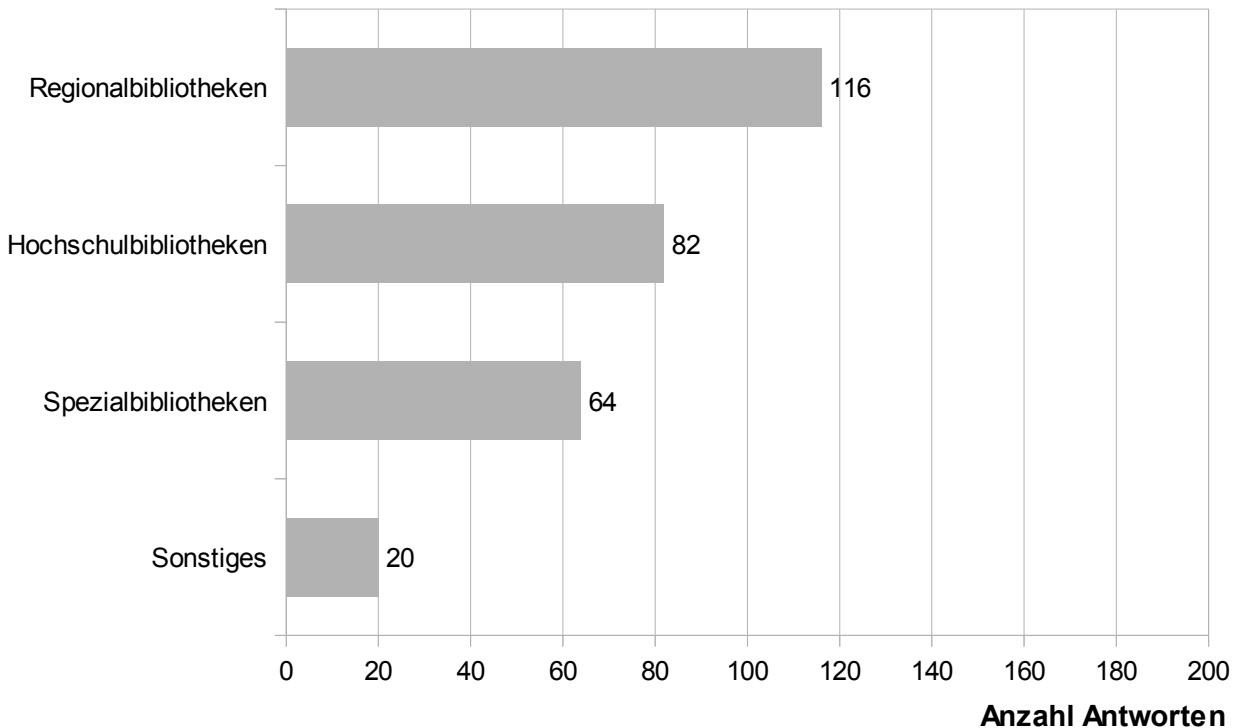
weniger abstrakt wirken lassen - der große Anteil der „Keine Antwort“-Angaben deutet auf ein allgemeines Unverständnis hin. Dies ist jedoch Theoriefindung - als rein praktisches Resultat scheint eine allgemeine nähere Behandlung der Thematik auf Grundlage der Antworten eher nicht weiter nötig zu sein und wird daher in der weiteren Betrachtung auch nur eingeschränkt behandelt.

### 3.3.6 Weitere Kooperationsteilnehmer bei einem gemeinsamen Ausweis

Die letzte inhaltliche Frage der Umfrage nimmt im reflektierenden Maße Bezug auf den im Eingangszitat dieser Arbeit geforderten „*Verbundmix von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken*“<sup>311</sup> und erweitert somit die generelle Betrachtungsweise um den Bereich jenseits der reinen regionalen ÖB-Verbünde. Die Fragestellung wurde dabei gezielt bezüglich eines gemeinsamen Bibliotheksausweise ausgelegt, um eine einheitlichere vergleichbare Basis für ein solches Angebot zu haben. Dies hat auch durchaus Relevanz, z.B. für Studenten, wenn sie mit einem ausgestellten Ausweis der Hochschulbibliothek mehr als nur dieselbige besuchen könnten - z.B. eben auch die örtliche Stadtbibliothek. Die Hemmschwelle für einen Besuch in einer Öffentlichen Bibliothek würde dadurch merklich sinken, da man von Beginn an Zugriff auf das Angebot hat. Eine der Antworten in den freien Kommentaren der nachstehenden Frage baute den Umfang sogar gleich aus: ein gemeinsamer Verbund mit den Verkehrsverbünden, also eventuell ein Studentenausweis, der für den Nahverkehr, die Bibliotheken und das Theater gilt - ein interessanter Ansatz. Die an sich vorgegebenen Antworten beinhalteten hingegen nur verschiedene Formen von Wissenschaftlichen Bibliotheken - weitere kreative Kooperationsformen wurden dabei erneut umfangreich in den freien Angaben gesammelt:

---

311 Seefeldt / Syré (2011), S. 110.



### XIII. Weitere Kooperationsteilnehmer bei einem gemeinsamen Ausweis

Die ursprüngliche Frage lautete: „*Nennen Sie weitere Einrichtungen, die Ihrer Meinung nach in einem regionalen Kooperationsverbund von Bibliotheken aufgenommen werden sollten - bezüglich des exemplarischen Serviceangebots eines gemeinsamen Bibliotheksausweises.*“

Es zeigt sich dabei, dass sich viele der Teilnehmer für die Möglichkeit begeistern können, dass z.B. Regionalbibliotheken wie Landesbibliotheken auch Teil der ÖB-Bibliotheksverbünde sein könnten. Diese Antwort wurde mit 116 Stimmen (62,03%) dabei am häufigsten gewählt. Die anderen vorgegebenen Möglichkeiten „*Hochschulbibliotheken*“ und „*Spezialbibliotheken*“ konnten jedoch keine Mehrheit hinter sich versammeln - 82 Angaben (43,85%) bzw. 64 Angaben (34,22%) sind jedoch dennoch eine Anzahl, die eine weitere Überlegung in diese Richtung bedenkenswert macht.

Die freien Angaben enthielten bei dieser Frage zielführende Vorschläge, die tatsächlich noch in die vorgegebenen Antworten hätten aufgegriffen werden müssen - aber auch per se fehlerhafte Angaben. So wurde von manchen Teilnehmern vorgeschlagen, dass auch Kirchliche Öffentliche Bibliotheken (KÖBs) Teil eines regionalen ÖB-Verbunds sein könnten - diese Ergänzung ist jedoch nicht zielführend, da es sich bei KÖBs ohnehin um Öffentliche Bibliotheken handelt, nur eben mit einem anderen Träger als bei einer Bibliothek der Öffentlichen Hand. Unterschiedliche Träger hat man jedoch auch bei unterschiedlichen Gemeinden - insofern ist die Fragestellung nicht zielführend, sondern höchstens eine Detailfrage, die mit mehr Aufwand verknüpft sein könnte. Auch die mehrfach genannten

Vorschläge eines gemeinsamen Ausweises mit Volkshochschulen und Archiven werfen Fragen auf. Die Volkshochschulen bieten Kurse zu spezifischen Inhalten an, in welcher Form würde ein gemeinsamer Ausweis für die Volkshochschulen daher zum Tragen kommen? Öffentliche Archive sind wiederum in der Regel nach Absprache auch kostenfrei begeh- und nutzbar - auch hier würde ein gemeinsamer Ausweis keinen Mehrwert bieten. In beiden Fällen scheint die Fragestellung daher nicht richtig verstanden worden zu sein. Sinnvoller war dagegen mit 8 Angaben der Vorschlag Schulbibliotheken als Kooperationspartner einzubinden. Diese sind für einen gemeinsamen Ausweis jedoch als problematisch zu betrachten, da die wenigsten Schuldirektoren vermutlich ein großes Interesse daran haben, dass die für ihre Schulkinder konzipierten Bibliotheken zukünftig auch von einer großen Zahl von Erwachsenen theoretisch aufgesucht werden könnten. Einige der Kommentare bezogen sich jedoch explizit auf ausgebauten Schulbibliotheken, die auch jetzt schon für die Allgemeinheit zugänglich sind - bei diesen wäre die Thematik natürlich eine andere und auch begrüßenswert. Mit 2 weiteren Angaben wurden Museen vorgeschlagen - hier wäre womöglich eine Kombination von kostenpflichtiger Dauerkarte und Bibliotheksausweis möglich.

Insgesamt schien sich die Begeisterung für weitere Kooperationspartner bis auf bei den Regionalbibliotheken doch eher in den Grenzen bei den Umfrageteilnehmern zu halten - dies ist auch verständlich, haben andere Formen von Institutionen schließlich auch unterschiedliche Schwerpunkte und könnten etwa im Fall der Museen auch nicht in übergreifende Bestandsfragen miteinbezogen werden. Es bleibt daher das generelle Fazit, dass diese Fragestellung je nach den lokalen Gegebenheiten und der Kooperationsbereitschaft entschieden werden muss, jedoch grundsätzlich eine eher untergeordnete Bedeutung in Bezug auf die Partizipation der Umfrageteilnehmer zu haben scheint.

## 4 Mögliche Konzeption - Primäre Angebote, Marketing, Realisierung

Durch die Charakterisierung und anschließenden Evaluation seitens der Mitglieder der Fachlisten sind einige Punkte zusammengetragen worden, welche sowohl die bislang umgesetzten Möglichkeiten der regionalen Verbünde Öffentlicher Bibliotheken aufzuzeigen, als auch die generelle Einschätzung welche Aufgaben und Eigenschaften diese wirklich betreffen. Es zeigt sich dabei ein großteils vorhandene Übereinstimmung zwischen bisherigen Beispielen und Evaluation - insbesondere die Auswertung der möglichen

Schwierigkeiten zur Gründung eines regionalen ÖB-Verbunds liefert jedoch ebenfalls wichtige Impulse. Doch die Frage, in welcher Form sich ein regionaler Verbund überhaupt wirklich lohnt und wie dieser umgesetzt werden sollte, bedarf noch einer weiteren Behandlung. Im Folgenden soll daher in der Analyse und Synthese der mögliche Aufgabenbereich eines neu zu gründenden regionalen Verbunds Öffentlicher Bibliotheken in Form von konzeptionierenden Empfehlungen behandelt werden - bezüglich der Absteckung des Aufgabenspektrums, eines zielgeförderten Marketings und der Möglichkeiten der Realisierung.

Eine allgemeine Vorüberlegung bei jeder Art von Planung eines Zusatzangebots in Form eines regionalen Verbunds ist die Fokussierung auf die Zielgruppe. Für wen soll das Angebot konzipiert sein, wer profitiert am meisten davon, wer kann eher darauf verzichten? Kein Verbundangebot wird für alle möglichen Bibliothekskunden des Einzugsgebiets den gleichen Nutzen haben - umgekehrt würde der kleinste gemeinsame Konsens für alle möglichen Nutzer auch den kleinsten Gegenwert bringen. Das Konzept der „*Bibliothek für Alle*“ ist dabei allerdings ohnehin schon seit Jahren abgeschafft. Die Öffentlichen Bibliotheken, die eine Verbundkooperation nominell ins Auge fassen, müssen zunächst den Bedarf und Nutzen abschätzen, den diese Kooperation für anvisierte Zielgruppen bringt. Diese Zielgruppen können dabei sowohl Personenkreise sein, die die Bibliothek bereits intensiv nutzen, als auch Personenkreise, die eine bislang unterrepräsentierte Zielgruppe darstellen und für die im Bestand jedoch entsprechende Medien vorhanden und vorgesehen sind. Es kommt dabei weniger darauf an, welche Zielgruppen gewählt werden, sondern „*dass*“ bestimmte Zielgruppen ins Auge gefasst werden.<sup>312</sup>

Ein Beispiel hierfür ist die Onleihe Rheinland-Pfalz, die sich als Zielgruppen für den gemeinsamen Onleihe-Verbund im Vorfeld die Berufstätigen und die Jugendlichen gesetzt hat.<sup>313</sup> Beachtenswert ist hierbei jedoch, dass die Onleihe vor allem von älteren, teilweise nicht mehr berufstätigen Menschen genutzt wird, wie der Verbund im Zuge einer Nutzerumfrage im Nachhinein auch selbst feststellen musste.<sup>314</sup> Die eigentliche anvisierte Zielgruppe wurde durch die Maßnahme selbst daher im Grunde verfehlt. Dieses Beispiel zeigt daher, dass es für Öffentliche Bibliotheken sinnvoll sein kann, die Maßnahme zum Erreichen der Zielgruppe stärker zu hinterfragen und z.B. schon im Vorfeld durch Nutzerbefragungen zu evaluieren.

Denn die spezifischen Zielgruppen sind es hierbei, welche die Maßnahme selbst im Wesentlichen festlegen. Oder anders ausgedrückt: Wenn Öffentliche Bibliotheken durch

---

312 vgl. Umlauf (2014), S. 6-8.

313 vgl. Pflaum (2012), S. 29.

314 vgl. Pflaum (2012), S. 30.

einen regionalen Verbund ein Mehr an Dienstleistungen für die Zielgruppen anzubieten wünschen, geben die Zielgruppen selbst diese Dienstleistungen im Grunde vor. Räumliche und wirtschaftliche Gegebenheiten spielen bei der Zusammensetzung möglicher Zielgruppen an der Bevölkerung eine Rolle, jedoch auch für das Aufgabenportfolio selbst, wie die Beispiele aus der Charakterisierung zeigen.

Für die Metropolregion Rhein-Neckar lohnte sich ein Ausweisverbund etwa vor allem wohl deswegen, da sehr viele Bibliotheken auf relativ engem, wirtschaftlich und kulturell verknüpftem Raum vertreten sind. Die Standorte der Nutzereinzugsbereiche der ÖBs überlappen sich daher in vielfacher Weise, vor allem bei den größeren Öffentlichen Bibliotheken wie der Stadtbibliothek Mannheim und der Stadtbücherei Heidelberg. Zusätzlich sind im Ballungsraum zahlreiche kleine Gemeinden vorhanden, deren Öffentliche Bibliotheken oft nur einen kleinen Medienbestand aufweisen - auch das gänzliche Fehlen einer ÖB kann dabei vorkommen. Vor allem im letzteren Fall sind die entsprechenden Einwohner auf den Besuch einer oder mehrerer externer Öffentlicher Bibliotheken angewiesen, wenn sie die bibliothekarischen Dienstleistungen in Anspruch nehmen wollen. Die Metropolregion Rhein-Neckar ist dabei zusätzlich ein Wirtschaftsmotor, verzeichnet ein Bevölkerungswachstum<sup>315</sup> und beinhaltet mit Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen gleich drei größere Hochschulstandorte. Die Region weist daher eine im Verhältnis eher mobile und junge Bevölkerung auf. All diese Umstände sprechen für einen gemeinsamen Ausweis, da es auch entsprechende mobile Bevölkerungsanteile und die passende räumliche Nähe gibt, damit der gemeinsame Ausweis auch einen Nutzen hat.

Das Modell der Leihverkehrsverbünde hat im Gegenzug mehr Vorteile für den rein ländlichen Raum, bei einer quantitativ größer vorhandenen älteren und wenig mobilen Zielgruppe und bei eher weiter voneinander entfernten Öffentlichen Bibliotheken. Die Bibliotheken des FindUthek-Verbunds weisen zusätzlich als Besonderheit auf, dass lokale Oberzentren, wie Schweinfurt oder Würzburg, nicht Mitglieder des Verbunds sind.<sup>316</sup> Während die Gründe hierfür unterschiedlicher Art sein können, ist dies mehr ein Nachteil für die Oberzentren, da die Verbundstruktur die eher kleineren Bibliotheken der FindUthek entschieden stärkt. Einwohner im Einzugsbereich der FindUthek, die auch in der Nähe der Oberzentren leben, haben daher an sich weniger Anreiz für die Medienversorgung auf die Oberzentren auszuweichen - die Konkurrenzsituation der FindUthek-Bibliotheken ist dadurch insgesamt bessergestellt.

---

315 vgl. Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c), Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2015). In der variablen Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik wurde das Merkmal „Einwohnerzahl des Bibliotheksortes“ für die Jahre 2010 und 2014 in summirter Form für die Metropol-Card-Bibliotheken ausgewertet und zueinander in Bezug gesetzt.

316 vgl. FindUthek (a).

Diese zwei Beispiele zeigen daher anschaulich, wie die Zielgruppe und räumliche Gegebenheiten letztlich die Form des Verbundangebots bestimmen kann. Sie zeigen jedoch auch mögliche Zielsetzungen, die durch eine Verbundtätigkeit realisiert werden können. Für die FindUthek-Bibliotheken könnte eine der Zielsetzungen durch die Maßnahme der Verbundgründung eben gewesen sein, die Wettbewerbsposition auf dem Informationsmarkt in Konkurrenz zu den Oberzentren zu stärken. Weitere mögliche Zielsetzungen sind eine generelle Steigerung des Images und der Berichterstattung über die Verbundbibliotheken. Die Beispiele für die Onleihe- und Ausweisverbünde haben dabei gezeigt, dass letztere Zielsetzungen durchaus erreichbar sind. Die in der Einleitung dieser Arbeit gestellte Fragestellung, ob sich die Verbundtätigkeiten auch in positiver Form auf Merkmale wie die Zahl der Entleiher und Entleihungen je Einwohner auswirken könnte, hat sich durch die näherer Untersuchung der Statistiken der Verbünde PINES, FindUthek und Metropol-Card jedoch nur als im sehr begrenzten Maße realistisch gezeigt. Den größten Erfolg konnten hier noch die FindUthek-Bibliotheken durch die Steigerung der Entleihungen aufweisen. Bei den anderen Beispielen waren etwa die Zahl der Entleihungen und der Entleiher in den untersuchten Zeiträumen sogar insgesamt mehr oder weniger rückläufig. Insbesondere beim ausländischen PINES-Verbund war dies bemerkenswert, da dieser in einheitlicher Form sowohl Ausweis- als auch Leihverkehrsverbund darstellt und durch seinen kostenlosen Leihverkehr im fast gesamten US-Bundesstaat Georgia den deutschen Gegebenheiten einiges voraushat. Gleichwohl bescheinigten Nutzer dem Verbund, wie erwähnt, in den regelmäßigt durchgeföhrten Nutzerbefragungen eine hohe Zufriedenheit mit den Angeboten (abgesehen von der Tatsache, dass kein verbundweiter, einheitlicher Zugriff auf eMedien besteht). Auch bei der Metropol-Card spiegelt sich durch den Absatz von 11.000 Verbundausweisen und der intensiven Berichterstattung in der Presse ein positives Bild bezüglich der Verbundtätigkeit wider. Des Weiteren wurde in der Umfrage des Evaluationsteils dieser Arbeit die „*Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung*“ von ca. 83% der Teilnehmer als eines der positiven Merkmale eines regionalen ÖB-Verbunds angesehen. Dies scheint daher eine der wesentlichen möglichen Zielsetzungen zu sein, die durch die Verbundtätigkeit von Öffentlichen Bibliotheken erreicht werden kann und sollte daher bei Planungen auch am ehesten ins Auge gefasst werden.

Eine mögliche Basis der erweiterten Tätigkeiten sollte indes stets der gemeinsame, online verfügbare Verbundkatalog sein - auch bei Onleihe-Verbünden, da auch der gemeinsame Nachweis von Onleihe-Medien im gesamten Bestandkomplex aller Verbundbibliotheken sehr sinnvoll ist. Auch die Teilnehmer der Umfrage bescheinigten dem gemeinsamen Katalog mit ca. 89% eine hohe Priorität. In der Charakterisierung wurden dabei die unterschiedlichen Realisierungen in den gesonderten Kapiteln zu den Meta-Verbünden und den echten

Katalogverbünden thematisiert. Interessant war in diesem Kontext, dass die behandelten Beispiele bei den Leihverkehrsverbünden allesamt auf einen echten Verbundkatalog setzten, während von dem Ausweisverbund Metropol-Card die Meta-Lösung bibnetz eingesetzt wird (der kleinere Ableger Bibliocard Heilbronn-Franken setzt dabei ebenfalls auf bibnetz)<sup>317</sup>.

Während bibnetz nach eigener Ansicht Schwächen aufweist, konnte das vom hbz vertriebene Konkurrenzprodukt DigiBib insgesamt mehr überzeugen. Diese erfährt dabei eine aktive Weiterentwicklung mit indexbasierter Discovery-Technologie.<sup>318</sup> Diese neuere Version der DigiBib aus der DigiBib IntrOX-Reihe überzeugt zudem mit einer besseren Aufmachung und der Einbindung von Buchcovern - es ist nicht mehr erkennbar, dass es sich im Grundsatz um einen Meta-Katalog handelt.<sup>319</sup>

Auf der anderen Seite zeigten vor allem die reinen Katalogverbünde, die keine erweiterten Tätigkeiten wie einen eigenen Verbundleihverkehr aufwiesen, entscheidende Alterserscheinungen. Rechercheoberflächen sollten in der heutigen Zeit nicht mehr ein Design von den späten 90ern bzw. frühen 2000ern aufweisen - ein gemeinsamer Verbundkatalog bringt wenig, wenn er die Bibliothekskunden durch seine Aufmachung und eingeschränkte Funktionalität abschreckt, auch im Kontext für das Image und das Marketing des Angebots. Alle ÖB-Verbundkataloge (auch die der bayerischen Leihverkehrsverbünde) wiesen zudem keinen der eigentlichen Vorteile eines echten gemeinsamen Katalogs auf - weder erfolgte eine gemeinsame Katalogisierung noch wurden die Katalogisate in zusammengefasster Form mit Einzelbestandsnachweisen wie in den WB-Katalogen geführt. Es macht somit bei dieser Art der Umsetzung in der Praxis fast keinen Unterschied, ob eine Meta-Lösung oder eine echter Verbundkatalog gewählt wird. Im Zweifelsfall ist daher eine Meta-Lösung etwa mit DigiBib für ein neues Verbundkonzept die bessere Option, vor allem wenn die modernen Möglichkeiten wie Discovery und die Kontoeinbindung mitrealisiert werden.

Ein großes Manko bezüglich der bisherigen umgesetzten Verbundstrukturen von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland ist ihre Unübersichtlichkeit und ihre Inkonsistenz. Am Beispiel des OWL-OPACs wurde gezeigt, dass es neben diesem Verbundkatalog noch einen DigiBib-Verbund und zwei Onleihe-Verbünde gibt, die alle ähnliche Namen in Bezug auf die Region Ostwestfalen-Lippe tragen und zu großen Teilen Überschneidungen bei den Verbundbibliotheken beinhalten. Auch die Lösung der Metropol-Card mit dem Ableger metropolbib.de ist nicht wirklich optimal. Bei den bayerischen Leihverkehrsverbünden

---

317 vgl. Rechercheportal Stadtbibliothek Heilbronn.

318 Ein Beispiel für eine solche Implementierung ist die DigiBib der TH Köln, vgl. DigiBib Hochschulbibliothek der TH Köln (2015).

319 Exemplare Suchanfrage in der DigiBib der Hochschulbibliothek der TH Köln, vgl. DigiBib Hochschulbibliothek der TH Köln (2015).

agieren die FindUthek und der Verbund *bibliofranken.de* gemeinsam in Unterfranken und überschneiden sich in vielfacher Form im Einzugsbereich.<sup>320</sup> Ferner sind wie erwähnt in Franken mindestens gleich drei digitale Verbünde aktiv: *emu*, *Franken-Onleihe* und *e-medien-franken*.<sup>321</sup>

Zwar kann es für dieses große und redundante „*Wirrwarr*“ an ÖB-Verbundkooperationen in Deutschland durchaus seine Gründe geben (Träger, gescheiterte Verhandlungen, etc.) - die Frage ist allerdings, ob diese Gründe in ihrer jetzigen Manifestation des Chaos wirklich ihre Berechtigung haben und nicht nur eine vorgeschobene Entschuldigung sind. Durch die redundanten Verbundstrukturen besteht ein mehrfacher Organisationsaufwand samt einem schlechteren Serviceangebot für den Bibliothekskunden - ein einheitliches Marketing ist ebenfalls im Grunde nicht möglich, da es nicht „*DEN*“ Verbund in Ostwestfalen-Lippe oder Unterfranken gibt, obwohl alle ÖB-Verbünde in beiden Regionen mehr oder weniger nach der Region benannt sind. Vergleichbare Reminiszenzen an die „*Judäische Volksfront*“ und die „*Volksfront von Judäa*“ aus dem *Monty Python-Film „Das Leben des Brian“* sind dabei nach eigener Ansicht durchaus angebracht. Natürlich ist es für bestehende und auch neu zu gründende ÖB-Verbünde nicht immer einfach hier Kompromisse und tragfähige Konzepte zu finden - es ist jedoch dringend daran zu appellieren, dass die bestehenden Redundanzen nach Möglichkeit gelöst und ein weiteres Vordringen an Entropie verhindert werden sollte.

Eine Diversität durch mehrere Portallösungen für Angebote wie den Bestandsnachweis und die Onleihe ist indes nicht weiter verwerflich und sollte auch nicht als Vorwand für die eben genannten Missstände verstanden werden. Oberste Priorität hat schlichtweg, dass alle Angebote als Teil eines einheitlichen Verbundangebots ohne Probleme wahrgenommen werden können. Eine mögliche Lösung hierfür wäre ein gemeinsames Einstiegsportal, auf dem z.B. auf die DigiBib für den Bestandsnachweis und die Onleihe für digitale Medien verwiesen wird. Die FindUthek und die Metropol-Card geben grundsätzlich mit ihren Portalen einen Rahmen für eine solche Gestaltung vor. Ein Portal für einen möglichen Verbund „*Öffentliche Bibliotheken Unterfranken*“ würde somit z.B. auf den „*Katalog Öffentliche Bibliotheken Unterfranken*“ für die zentrale Recherche in der DigiBib verweisen und gleichzeitig interessierte Bibliothekskunden über das Angebot der „*Onleihe Öffentliche Bibliotheken Unterfranken*“ informieren.

Dieses mögliche Beispiel nimmt mit seinem eindeutigen regionalen Bezug auch einen weiteren Kritikpunkt vorweg, der in der Charakterisierung bei mehreren Beispielen zum Tragen kam und der bei jeder Neukonzeptionierung Beachtung finden sollte: Die regionale

---

320 vgl. *bibliofranken.de* (2015b); FindUthek (a).

321 vgl. FindUthek (c).

Benennung bzw. eben deren Ausbleiben. Vor allem manche bisherige Onleihe-Verbünde weisen „kreative“, aber auch sehr austauschbare Namen ohne eine besondere Bedeutung auf. Die Beispiele BiblioLoad, BleNE, BiblioPLUS oder netBIB<sup>24</sup> wurden hierbei schon genannt - die Liste lässt sich beliebig lang fortsetzen. Im Wesentlichen sagen alle diese Namen relativ wenig aus und weisen eben auch keinen regionalen Bezug auf. Eine Gegenargumentation könnte sein, dass gar kein regionaler Bezug bei diesen Benennungen gewünscht wurde. Hierbei geht jedoch Potential verloren - gerade die Onleihe-Nutzer sind wie bereits erwähnt nachgewiesenermaßen eher ältere Menschen, die ein Angebot auch auf Grundlage des Produktnamens identifizieren möchten. Eine regionale Benennung ist dabei wirkungsvoller, da älteren Menschen die Identifikation und Einordnung hierbei leichter fallen dürfte, da sie vom Namen her etwas Vertrautes aufweist. Auch die Institution der Öffentlichen Bibliotheken als Informationsdienstleister für die Kommune macht vom Grundsatz her eine regionale Benennung für den erweiterten Rahmen im Verbund wirkungsvoll und leichter vermarktbare - vom Dienstleister für die Kommune zum Dienstleister der Region.

Die Art der Benennung, ob regional oder generisch, sagt im Grundsatz jedoch noch nichts über das Selbstbild des Verbunds aus bzw. wie sich die Verbundbibliotheken als Teil des Verbunds präsentieren möchten. Als Modell lassen sich hierbei zwei gegensätzliche Strömungen festlegen:

- Die Öffentliche Bibliothek nimmt den Verbund als Zusatzdienstleistung wahr, sieht sich jedoch primär als eigenständige Einrichtung und präsentiert sich auch entsprechend.
- Die Öffentliche Bibliothek sieht sich primär als Verbundbibliothek, rückt den Verbund in den allgemeinen Fokus und bewirbt primär die Verbundangebote. Die Eigeninteressen werden in den Hintergrund gedrängt, die Stärkung des Verbunds ist das primäre Ziel.

Die meisten Öffentlichen Bibliotheken, die in einem der bisherigen regionalen Verbünde tätig sind, dürften sich zwischen diesen beiden Strömungen sehen, allerdings mit deutlicher Tendenz zur ersteren. Auch die Umfrage im Evaluationsteil ergab letztendlich, dass eine Corporate Identity, die eines der Merkmale einer solch sehr intensiven Verbundumsetzung ist, nicht unbedingt gewünscht wird. Es erscheint daher eher nicht als realistisch bzw. realisierbar, dass in einer Konzeption für einen regionalen Verbund die Vorschrift getroffen werden kann, dass die jeweiligen Verbundbibliotheken sich unter Verlust der eigenen Identität nur noch als lokale Ausgaben des Verbunds zu präsentieren haben.

Allgemein kann jedoch auf jeden Fall gefordert werden, dass die Verbundangebote zumindest gut sichtbar im Werbekonzept der jeweiligen Bibliothek verankert sein sollten. Hierzu zählen nicht zuletzt auch die jeweiligen Bibliothekswebseiten. Als Negativbeispiel etwa können die Stadtbüchereien Heidelberg und Lampertheim im Metropol-Card-Verbund aufgeführt werden. Während bei der Stadtbücherei Heidelberg die Metropol-Card auf der Homepage nur in einer Untersektion erwähnt wird und auch keine Beschreibung oder gar Werbung dafür vorhanden ist, um was für ein Angebot es sich hierbei handelt,<sup>322</sup> fehlt auf der Homepage der Stadtbücherei Lampertheim jegliche Erwähnung des Angebots<sup>323</sup> - nur in der Gebührenaufstellung wird die Metropol-Card genannt.<sup>324</sup> Im Grunde genommen besitzt ein möglicher Interessent, der online auf die Webpräsenzen einer der beiden Bibliotheken stößt, keine Möglichkeit sich über die Verbundkooperationen der beiden Bibliotheken zu informieren bzw. er erfährt höchstwahrscheinlich gar nicht erst von diesen. Was bringt aber eine noch so tolle Verbundkooperation, wenn sie schlichtweg nicht von den Bibliotheken beworben bzw. zumindest oberflächlich nicht mitgetragen wird? Die Beispiele für die Stadtbüchereien Heidelberg und Lampertheim sind dabei exemplarisch, aber keinesfalls als Einzelfall zu sehen. Daher sollte bei der Erstellung eines Verbundkonzepts besonderer Wert darauf gelegt werden, dass die Angebote verbundweit von allen Verbundbibliotheken richtig präsentiert und beworben werden müssen - in jeglicher Form.

Sicherstellen kann dies dabei eine zentrale Moderation oder Organisationseinheit, die sich vordergründig nur mit dem Verbund beschäftigt und im besten Fall nicht direkt in einer der Verbundbibliotheken beschäftigt ist. Mitarbeiter der Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken haben sich in den Beispielen dabei als brauchbare Lösung für die Koordination erwiesen. Im Fall der Metropol-Card wiederum war es erst die Koordination in einem Verein samt eigener Mitarbeiterstelle, die die Weiterführung des Angebots sicherstellte. Sollten solche Möglichkeiten nicht in Betracht kommen, bleibt nur die Arbeitsteilung aller beteiligten Bibliotheken. Generell sollte der Arbeitsaufwand gerade für die Kommunikation zwischen den Verbundbibliotheken dabei aber nicht unterschätzt werden und organisatorische Lösungen gefunden werden, bei der alle Verbundbibliotheken entweder zu gleichen Teilen beteiligt sind oder zu gleichen Teilen entlastet werden.

Letzterer Punkt spielt dabei eine nicht unerhebliche Rolle für die eigentliche Realisierbarkeit des Verbunds. Da ca. 55% der Teilnehmer in der Evaluationsumfrage maximal durchschnittliche Chancen für eine erfolgreiche Verbundgründung einräumten, sollte das Grundfundament zwischen den Verbundbibliotheken entsprechend stabil sein, damit ein

---

322 vgl. Stadtbücherei Heidelberg (2015a); Stadtbücherei Heidelberg (2015b).

323 vgl. Stadtbücherei Lampertheim (2015).

324 vgl. Stadtbücherei Lampertheim.

Verbundprojekt überhaupt erste eine Chance hat. Statt nur mit einem vagen Plan sollten Öffentliche Bibliotheken, die eine Verbundkooperation eingehen wollen, ihre Träger bereits mit einem fertigen Konzept konfrontieren. Hierbei sollte neben technischen Fragestellungen (Meta-Katalog? Gemeinsame Datenbank? Welche Anbieter kommen in Betracht?) auch die Frage der Finanzierung zumindest in Teilen im Vorfeld geklärt worden sein. Entsprechende Möglichkeiten sind dabei von der jeweiligen örtlichen Situation abhängig. Bei vielen bislang umgesetzten Verbundkatalogen bzw. den Onleihe-Plattformen werden Sponsoren und Unterstützer aufgeführt, die bei der Realisation des Projekts finanziell ausgeholfen haben. Die Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken sind dabei erneut ein möglicher Ansprechpartner, da sie in vielen Bundesländern für die Verteilung von Fördermitteln verantwortlich sind.<sup>325</sup> Auch private Firmen, die ihr Image für die Region fördern möchten, treten dabei in manchen Fällen als dauerhafte Förderer in Erscheinung - dies ist z.B. auch der Fall bei metropolbib.de.<sup>326</sup> Falls vorhanden, können zudem Fördervereine an der Finanzierung beteiligt werden.

Nicht unbedingt finanziell, aber zumindest im Sinne der Überzeugungskraft förderlich sind zudem weitreichende kommunalpolitische und kulturelle Verflechtungen, wie sie z.B. in der Metropolregion Rhein-Neckar für die Metropol-Card zum Tragen gekommen sind. Auch der Aspekt der Modernisierung kann gerade für das politische Image der beteiligten Träger ein entscheidender Anreiz sein - insbesondere eBooks im Sinne eines Onleihe-Verbunds dürften hierbei tragfähig sein, zumal es durch die Erwerbung im Verbund für alle Beteiligten insgesamt günstiger bei einem größeren Angebot wird. Nicht zuletzt sind es auch die Bibliothekskunden und damit die kommunalen Wähler, die die Angebote in ihren Gemeinden mitbestimmen - Bitten oder Beschwerden, etwa wegen eines fehlendes eBook-Angebots oder eines eingeschränkten Medienbestands können auch z.B. in Form von Unterschriftenpetitionen über Fördervereine an den Träger weitergeleitet werden. Wenn diese dann nach einer Lösung fragen, wäre die Verbundkooperation „*die*“ richtige Antwort.

Klar ist indes, dass es „*die*“ Blaupause insbesondere für die Realisierung eines regionalen ÖB-Verbunds nicht geben kann - wobei oben genannte Methoden zumindest einen möglichen Weg dorthin weisen. Die Vorschläge bezüglich der möglichen primären Angebote und eines Marketingansatzes stellen nach eigenem Erachten wiederum eine gute Basis für ein jeweiliges individuelles Konzept für einen regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken dar und könnten eventuell auch für bestehende Konzepte neue Anregungen bieten. Letztlich ist es jedoch der Erfolg selbst der einem Konzept Recht oder Unrecht gibt - und Verbesserungspotential gibt es ohnehin immer.

---

325 vgl. Gantert / Hacker (2008), S. 35.

326 vgl. metropolbib.de (2015).

## 5 Fazit

In der Quintessenz lässt sich diese Feststellung eines allgegenwärtigen Verbesserungspotenzials auf die gesamte Thematik der regionalen Verbünde Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland übertragen. Die Charakterisierung und auch die Evaluation haben gezeigt, welche Aufgaben in den Verbünden wünschenswert sind und welche auch bereits umgesetzt wurden. So gut die Angebote in Deutschland dabei bislang auch sind, so kommen sie an Umfang und Intensität noch lange nicht an die Umsetzungen im Ausland heran. Den Öffentlichen Bibliotheken hierzulande kann dabei in vielen Fällen nicht einmal wirklich ein Vorwurf gemacht werden - eine zu geringe Finanzierung, fehlende Bibliotheksgesetze und eine nicht immer vorhandene Unterstützung durch Träger oder zentrale Institutionen macht die Ausgangslage hierzulande nicht wirklich einfach. Auch in der Umfrage der Evaluation zeigten sich die Umfrageteilnehmer zwar dem Konzept der regionalen ÖB-Verbünde sehr aufgeschlossen gegenüber und betonten die Vorteile stärker als die Nachteile, doch auch hier wurden eher Zweifel an der Realisierung deutlich. Konzepte wie die Kreisverbünde in Großbritannien, in welchen die Landkreise als de-facto-Träger die Verbundkooperationen sichtbar unterstützen, oder gar das einheitliche nationale System in Dänemark mit bibliotek.dk, sind in Deutschland nach wie vor immer noch Zukunftsmusik - das diesbezügliche Eingangszitat in der Einleitung dieser Arbeit erweist sich daher im Grundsatz doch als richtig.

Dennoch, obwohl die regionalen Verbundstrukturen von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland eher noch in den Kinderschuhen stecken und eine wirkliche Besserung seitens aller Verwaltungsebenen der Politik wenig absehbar ist, sind die bisherigen Umsetzungen in den Onleihe-, Leihverkehrs- und Ausweisverbünden bemerkenswert. Eine im Grunde jedoch auch mit derzeitigen Mitteln realisierbare und höchst begrüßenswerte Entwicklung wäre die bessere Organisation der Verbünde untereinander. Die wissenschaftlichen Bibliotheksverbünde machen es hierbei mit ihrer Eindeutigkeit in Bezug auf das Verbundgebiet und auch der Kooperationen untereinander vor. Eine zentrale Konferenz der ÖB-Verbünde, die zumindest auf informeller Ebene Versuche zum Austausch oder zur Koordinierung unternimmt, wäre hierbei ein guter Anfang, damit die derzeitigen etwas unübersichtlichen Verbundstrukturen der Öffentlichen Bibliotheken mehr Struktur bekommen.

Generell sollten Bibliothekare von Öffentlichen Bibliotheken den Verbundgedanken als Aufgabe und nicht als Mittel zum Zweck auffassen. Für die Konzeption ist dabei wie geschildert eine Fokussierung auf Zielgruppen und Zielsetzung natürlich gewiss sinnvoll um das Verbundangebot richtig zu positionieren. Dennoch sollte stets im Bewusstsein bleiben,

dass Kooperationen von Öffentlichen Einrichtungen immer einen Mehrwert für die Bevölkerung bieten und die ÖBs als Dienstleister für die Bevölkerung einen entsprechenden Arbeitsauftrag haben. Der Verbundgedanke sollte daher in jedem Fall von jeder Öffentlichen Bibliothek gefördert werden, sofern sie die Möglichkeiten dazu hat - und unabhängig davon, ob letztlich ein entscheidender Vorteil für die jeweilige Bibliothek durch den Verbund entsteht. Wenn diesbezüglich Einigkeit unter den Bibliothekaren in den Öffentlichen Bibliotheken herrschen würde, wäre die Realisierbarkeit komplexerer regionaler Verbundstrukturen in Deutschland schon einen guten Schritt weitergekommen.

## 6 Quellen

Alle URLs der Onlinequellen wurden am 16.09.2015 zuletzt abgerufen. Sofern verfügbar, wurden DOI- oder URN-Nachweise genutzt - in diesen Fällen kann die Verlinkung zu einer Katalogisatansicht führen, in welcher der Volltext als Link hinterlegt ist.

Allgeier (2003) - Rosemarie Allgeier: Die Digitale Bibliothek im Erftkreis : [www.erftbib.de](http://www.erftbib.de). In: ProLibris, 03/2003. - Bottrop 2003, S. 122-123; <http://www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/ProLibrisPDF/2003/2003-3.pdf> .

Allgeier (2006) - Rosemarie Allgeier: DigiBib für Alle : Zum Beitrag der Landesförderung an der Verbreitung der "DigiBib" in den Öffentlichen Bibliotheken in NRW. In: ProLibris, 04/2006. - Bottrop 2006, S. 184-185; <http://www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/ProLibrisPDF/2006/2006-4.pdf> .

Athens Regional Library System - Athens Regional Library System: Athens Regional Library System : Georgia Download Destination;  
<http://www.athenslibrary.org/index.php/services/library-card-services/download-ebooks-a-audiobooks> .

Athens Regional Library System (2015) - Athens Regional Library System: Athens Regional Library System : Welcome to the Athens Regional Library System. - 2015;  
<http://www.athenslibrary.org/> .

Barth (2012) - Christiane Barth: "Wir erfüllen Wünsche von heute auf morgen". - 2012;  
[http://www.rnz.de/nachrichten\\_artikel,-Wir-erfuellen-Wuensche-von-heute-auf-morgen\\_arid,54973.html](http://www.rnz.de/nachrichten_artikel,-Wir-erfuellen-Wuensche-von-heute-auf-morgen-_arid,54973.html) .

Bartholdy (2007) - Jørgen Bartholdy: Dänische BibliothekarInnen sind stolz auf ihre öffentlichen Bibliotheken : Ein Beitrag aus dem Gastland des Kongresses. In: B.I.T. online : Bibliothek. Information. Technologie, 02/2007. - Wiesbaden 2007, S. 155-157;  
[http://www.bibliotheksportal.de/fileadmin/user\\_upload/content/bibliotheken/international/dateien/\\_daen3\\_D\\_ni\\_Bib.pdf](http://www.bibliotheksportal.de/fileadmin/user_upload/content/bibliotheken/international/dateien/_daen3_D_ni_Bib.pdf) .

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2008) - Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst: Richtlinien für den Bayerischen Leihverkehr (RLBayLV) : Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst vom 5. Juni 2008. - 2008;  
[https://www.oebib.de/fileadmin/redaktion/leihverkehr/Richtlinien\\_Bayerischer\\_Leihverkehr.pdf](https://www.oebib.de/fileadmin/redaktion/leihverkehr/Richtlinien_Bayerischer_Leihverkehr.pdf) .

Berg (2010) - Ingrid Berg: Metropol-Card : ein Ausweis für fünf Bibliotheken. In: bibliotheken heute, 01/2010. - Koblenz 2010, S. 9;  
[http://lbz.rlp.de/fileadmin/user\\_upload/LBZ/Publikationen/bibliotheken\\_20heute/bibliotheken\\_heute10-1.pdf](http://lbz.rlp.de/fileadmin/user_upload/LBZ/Publikationen/bibliotheken_20heute/bibliotheken_heute10-1.pdf).

Berg / Jahre (2008) - Ingrid Berg / Lutz Jahre: Bibliotheken in einer Metropolregion - erweiterte Bibliothekskooperation zwischen Großstädtsbibliotheken in Mannheim und Ludwigshafen. - 2008; <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:0290-opus-5044>.

Bertelsmann Stiftung (2004) - Bertelsmann Stiftung: Bibliothek 2007 : Internationale Best-Practice-Recherche. - Gütersloh 2004;  
[http://www.bideutschland.de/download/file/bibliothek\\_2007/best\\_practice\\_recherche.pdf](http://www.bideutschland.de/download/file/bibliothek_2007/best_practice_recherche.pdf).

Bibliocard Heilbronn-Franken (a) - Bibliocard Heilbronn-Franken: Alles mit (d)einer Bibliocard Heilbronn Franken : Teilnehmerbibliotheken; <http://bibliocard.lesen-hoeren-wissen.de/teilnehmerbibliotheken.html>.

Bibliocard Heilbronn-Franken (b) - Bibliocard Heilbronn-Franken: Alles mit (d)einer Bibliocard Heilbronn Franken : Viele Bibliotheken - ein Ausweis ; die Bibliocard; <http://bibliocard.lesen-hoeren-wissen.de/bibliocard.html>.

Bibliocard Heilbronn-Franken (c) - Bibliocard Heilbronn-Franken: Alles mit (d)einer Bibliocard Heilbronn Franken : Weitere Informationen zur Bibliocard; [http://bibliocard.lesen-hoeren-wissen.de/weitere\\_infos.html](http://bibliocard.lesen-hoeren-wissen.de/weitere_infos.html).

bibliofranken.de (2015a) - bibliofranken.de: bibliofranken.de : Der Katalog für unsere Region. - 2015; <http://lummerland.datronic.de/cgi-bin/findus.fcgi.pl?customer=bibliofranken>.

bibliofranken.de (2015b) - bibliofranken.de: bibliofranken.de : Der Katalog für unsere Region ; Teilnehmende Bibliotheken. - 2015; [http://lummerland.datronic.de/cgi-bin/findus.fcgi.pl?customer=bibliofranken&zeige\\_sonderseite1=1&submit=1](http://lummerland.datronic.de/cgi-bin/findus.fcgi.pl?customer=bibliofranken&zeige_sonderseite1=1&submit=1).

BiblioPLUS (2015) - BiblioPLUS: BiblioPLUS : Ihr Mediennetzwerk im Alpenvorland. - 2015; <http://www.biblioplus.de/>.

BiblioPLUS DIGITAL (2015) - BiblioPLUS DIGITAL: BiblioPLUS DIGITAL : Einfach Immer Onleihe. - 2015; <http://www.biblioplus-digital.de/biblioplus-digital/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html>.

bibliotheken-in-owl.de (2015) - bibliotheken-in-owl.de: bibliotheken-in-owl.de. - 2015; <http://www.digibib.net/Digibib?LOCATION=OWL BIB>.

Bibliotheks- und Informationszentrum Haßfurt - Bibliotheks- und Informationszentrum Haßfurt: Digitaler Service des Bibliotheks- und Informationszentrums und regionaler Buchlieferdienst; <http://www.biz-hassfurt.de/angebote.html> .

Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg - Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg: bibnetz; <http://www.bibnetz.de/> .

Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (2015) - Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg: Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg : Teilnehmer an der SWB-Online-Fernleihe ; nur nehmend. - 2015; [https://wiki.bsz-bw.de/doku.php?id=fl-team:teilnehmende\\_bibliotheken:nehmend](https://wiki.bsz-bw.de/doku.php?id=fl-team:teilnehmende_bibliotheken:nehmend) .

Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße - Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße: Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße; <http://www.bibliotheken-bergstrasse.de/> .

Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße (2015) - Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße: Bibliotheksverbund Bibliotheken Bergstraße. - 2015; <http://www.digibib.net/Digibib?LOCATION=BERGSTR> .

Bibliotheksverein Ostwestfalen-Lippe e.V. - Bibliotheksverein Ostwestfalen-Lippe e.V.: Bibliotheksverein Ostwestfalen-Lippe e.V : Herzlich Willkommen auf der Homepage des Bibliotheksvereins Ostwestfalen-Lippe e.V.; <http://www.bbv-owl.de/index.html> .

bibnetz Aalen/Schwäbisch-Gmünd - bibnetz Aalen/Schwäbisch-Gmünd: bibnetz Aalen/Schwäbisch-Gmünd - das regionale Medienportal : Recherche; <http://www.bibnetz.de/sga> .

bibnetz Stadtbibliothek Herrenberg - bibnetz Stadtbibliothek Herrenberg: Stadtbibliothek Herrenberg : Recherche; <http://www.bibnetz.de/herrenberg> .

BleNE (2015) - BleNE: BleNE : Bibliothek für eMedien im Netz. - 2015; <http://www2.onleihe.de/biene/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html> .

Biener-Drews (2014) - Jutta Biener-Drews: Besucherschwund in Eberbacher Stadtbibliothek. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/eberbach\\_artikel,-Besucherschwund-in-Eberbacher-Stadtbibliothek-\\_arid,15205.html](http://www.rnz.de/nachrichten/eberbach_artikel,-Besucherschwund-in-Eberbacher-Stadtbibliothek-_arid,15205.html) .

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (1997) - Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände: Public Library Manifesto 1994 : Öffentliche Bibliothek ; Manifest der UNESCO 1994. - Berlin 1997; <http://www.bideutschland.de/download/file/allgemein/Manifest-der-UNESCO-1994.pdf> .

Busse von et al. (2009) - Gisela von Busse et al.: Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland : Ein Handbuch. - Wiesbaden 2009.

Cornwall Council (2015a) - Cornwall Council: Cornwall Council : Borrow, renew and reserve. - 2015; <https://www.cornwall.gov.uk/leisure-and-culture/libraries/using-the-library/borrow-renew-and-reserve/> .

Cornwall Council (2015b) - Cornwall Council: Cornwall Council : Library Charges 2015 - 2016. - 2015; <https://www.cornwall.gov.uk/leisure-and-culture/libraries/using-the-library/library-charges-2015-2016/> .

Danish Agency for Culture (2012) - Danish Agency for Culture: Danish Agency for Culture : Libraries ; Developing the digital library. - 2011;  
<http://www.kulturstyrelsen.dk/english/institutions/libraries/digital-development/developing-the-digital-library/> .

Danish Bibliographic Centre (2015a) - Danish Bibliographic Centre: bibliotek.dk. - 2015; <https://bibliotek.dk/eng> .

Danish Bibliographic Centre (2015b) - Danish Bibliographic Centre: bibliotek.dk : About bibliotek.dk. - 2015; <https://bibliotek.dk/eng/overlay/help/29> .

Danish Bibliographic Centre (2015c) - Danish Bibliographic Centre: bibliotek.dk : Articles. - 2015; [https://bibliotek.dk/eng/bibdk\\_frontpage/artikel](https://bibliotek.dk/eng/bibdk_frontpage/artikel) .

Danish Bibliographic Centre (2015d) - Danish Bibliographic Centre: bibliotek.dk : What does bibliotek.dk contain?. - 2015; <https://bibliotek.dk/eng/overlay/help/30> .

datronic (a) - datronic: findus : InternetOPAC leicht gemacht;  
<http://webopac.winbiap.de/Bibliothekssysteme/Findus> .

datronic (b) - datronic: RegioTHEK : Der Klick zum Regionalverbund ; Die Verbundslösung für Bibliotheken in Ihrer Region; <http://www.datronic.de/Bibliothekssysteme/RegioThek> .

Detail Inspiration (2004) - Detail Inspiration: Idea Store in London. - 2004;  
<http://www.detail.de/inspiration/idea-store-in-london-100637.html> .

Deutsche Bibliotheksstatistik (2006a) - Deutsche Bibliotheksstatistik: Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik : Kerndaten Berichtsjahr 2005 Bundesländer. - 2006; [https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/OeB\\_Laender\\_2005.pdf](https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/OeB_Laender_2005.pdf) .

Deutsche Bibliotheksstatistik (2006b) - Deutsche Bibliotheksstatistik: Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik : Kerndaten Berichtsjahr 2005 Bundesweit. - 2006; [https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/OeB\\_Bund\\_2005.pdf](https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/OeB_Bund_2005.pdf) .

Deutsche Bibliotheksstatistik (2010) - Deutsche Bibliotheksstatistik: Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik : Kerndaten Berichtsjahr 2009 Bundesweit. - 2010; [https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/oeb\\_bund\\_09.pdf](https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/oeb_bund_09.pdf) .

Deutsche Bibliotheksstatistik (2011a) - Deutsche Bibliotheksstatistik: Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik : Kerndaten Berichtsjahr 2010 Bundesländer. - 2011; [https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/oeb\\_laender\\_10.pdf](https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/oeb_laender_10.pdf) .

Deutsche Bibliotheksstatistik (2011b) - Deutsche Bibliotheksstatistik: Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik : Kerndaten Berichtsjahr 2010 Bundesweit. - 2011; [https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/oeb\\_bund\\_10.pdf](https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/auswertungen/oeb_bund_10.pdf) .

Deutsche Bibliotheksstatistik (2015a) - Deutsche Bibliotheksstatistik: Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik : Kerndaten Berichtsjahr 2014 Bundesländer. - 2015; [https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/auswertungen/oeb\\_laender\\_14.pdf](https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/auswertungen/oeb_laender_14.pdf) .

Deutsche Bibliotheksstatistik (2015b) - Deutsche Bibliotheksstatistik: Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik : Kerndaten Berichtsjahr 2014 Bundesweit. - 2015; [https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/auswertungen/oeb\\_bund\\_14.pdf](https://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/auswertungen/oeb_bund_14.pdf) .

Deutsche Bibliotheksstatistik (2015c) - Deutsche Bibliotheksstatistik: DBS - Deutsche Bibliotheksstatistik : Variable Auswertung. - 2015; <http://www.bibliotheksstatistik.de/eingabe/dynrep/index.php> .

Deutsche Forschungsgemeinschaft / Wissenschaftsrat (2011) - Deutsche Forschungsgemeinschaft / Wissenschaftsrat: Zur Zukunft der Bibliotheksverbünde als Teil einer überregionalen Informationsinfrastruktur in Deutschland. - 2011; <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1003-11.pdf> .

Deutsche Nationalbibliothek (2015) - Deutsche Nationalbibliothek: Deutsche Nationalbibliothek : Die Deutsche Nationalbibliothek im Überblick. - 2015; [http://www.dnb.de/DE/Wir/wir\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/Wir/wir_node.html) .

Deutscher Bibliotheksverband (2015) - Deutscher Bibliotheksverband: E-Books in Bibliotheken. - 2015; <http://www.bibliotheksportal.de/themen/digitale-bibliothek/e-books-in-bibliotheken.html> .

DigiBib Hochschulbibliothek der TH Köln (2015) - DigiBib Hochschulbibliothek der TH Köln:

DigiBib Hochschulbibliothek der TH Köln. - 2015; <https://www.digibib.net/Digibib?LOCATION=832> .

Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein - Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein:

Digitale Bibliothek Lörrach-Weil am Rhein : Recherche; <http://www.bibnetz.de/lw> .

divibib - divibib: Onleihe : Für Leser, Hörer, Zuschauer ; Ihre digitale Bibliothek;

<http://www.onleihe.net/fuer-leser-hoerer-zuschauer.html> .

divibib (2015a) - divibib: Onleihe : Der :eCircle. - 2015; <http://www.onleihe.net/fuer-bibliotheken/ecircle.html> .

divibib (2015b) - divibib: Porträt Onleihe : Die Onleihe der divibib - die Digitale Ausleihe für Bibliotheken. - 2015;

[http://www.onleihe.net/fileadmin/Downloads/Onleihe\\_divibib\\_Portra%CC\\_t\\_Ma%CC\\_rz\\_2015.pdf](http://www.onleihe.net/fileadmin/Downloads/Onleihe_divibib_Portra%CC_t_Ma%CC_rz_2015.pdf) .

Ebner (2014) - Sibylle Ebner: Gemeinsam sind wir stark - Regionalverbünde öffentlicher Bibliotheken in Franken. In: Bibliotheksforum Bayern, 08/2014. - München 2014, S. 14-17; [https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2014-1/PDF-Einzelbeitraege/BFB\\_0114\\_06\\_Ebner\\_V04.pdf](https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2014-1/PDF-Einzelbeitraege/BFB_0114_06_Ebner_V04.pdf) .

ebook-owl (2015) - ebook-owl: ebook-owl : Ihre Online-Bibliothek. - 2015; <http://www2.onleihe.de/ebook-owl/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html> .

e-medien-franken (2015) - e-medien-franken: e-medien-franken. - 2015; <http://www.e-medien-franken.de/e-medien-franken/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html> .

erftbib (2008) - erftbib: Willkommen bei www.erftbib.de. - 2008; <http://www.erftbib.de/> .

erftbib (2015) - erftbib: Rhein-Erft-Kreis : Bibliotheken im Rhein-Erft-Kreis. - 2015; <http://www.digibib.net/Digibib?LOCATION=ERFTBIB>

findus-Büchereiverbund Hessen (2015) - findus-Büchereiverbund Hessen: hessenfindus. - 2015; <http://www.hessenfindus.de/> .

FindUthek (a) - FindUthek: FindUthek : Medien finden im Unterfränkischen Bibliotheksverbund ; Die beteiligten Bibliotheken; <http://www.finduthek.de/index.php?Bibliotheken> .

FindUthek (b) - FindUthek: FindUthek : Medien finden im Unterfränkischen Bibliotheksverbund ; FindUthek - Was ist das?; <http://www.finduthek.de/index.php?finduthek> .

FindUthek (c) - FindUthek: FindUthek : Medien finden im Unterfränkischen Bibliotheksverbund ; Startseite; <http://www.finduthek.de/index.php> .

FindUthek (2015) - FindUthek: FindUthek : Medien finden im Unterfränkischen Bibliotheksverbund ; Mediensuche. - 2015; <http://lummerland.datronic.de/cgi-bin/findus.cgi.pl?customer=finduthek> .

Forumoeb - Forumoeb: Forumoeb; <https://listen.hbz-nrw.de/mailman/listinfo/forumoeb> .

Forumoeb (2015) - Forumoeb: Forumoeb : August 2015 Archiv nach Diskussionsfaden. - 2015; <https://listen.hbz-nrw.de/pipermail/forumoeb/2015-August/thread.html> .

Franken-Onleihe (2015) - Franken-Onleihe: Franken-Onleihe : Willkommen bei der Franken-Onleihe, Ihrer digitalen Zweigstelle!. - 2015; [http://www.franken-onleihe.de/verbund\\_franken/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html](http://www.franken-onleihe.de/verbund_franken/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html) .

Gantert / Hacker (2008) - Klaus Gantert / Rupert Hacker: Bibliothekarisches Grundwissen. - München 2008.

Gemeindebücherei Leopoldshöhe (2007) - Gemeindebücherei Leopoldshöhe: Bücherei online (WinOPAC). - 2007; <http://www.leopoldshoehe.de/Themen/kultur-und-bildung/buecherei-1/buecherei-online-%28winopac%29/> .

Georgia Public Library Service (2010) - Georgia Public Library Service: PINES Consortium Data for 2010. - 2010; <http://pines.georgialibraries.org/consortium-data-2010> .

Georgia Public Library Service (2013) - Georgia Public Library Service: Georgia Public Library Service : Strategic Plan 2013-2015. - 2013; [http://www.georgialibraries.org/gpls/strategic\\_plan/GPLS\\_StrategicPlan2013-15\\_Final.pdf](http://www.georgialibraries.org/gpls/strategic_plan/GPLS_StrategicPlan2013-15_Final.pdf) .

Georgia Public Library Service (2014a) - Georgia Public Library Service: PINES : About PINES. - 2014; <http://pines.georgialibraries.org/about> .

Georgia Public Library Service (2014b) - Georgia Public Library Service: PINES : About PINES ; PINES Consortium Data. - 2014; <http://pines.georgialibraries.org/consortium-data> .

Georgia Public Library Service (2014c) - Georgia Public Library Service: PINES Consortium Data for 2014. - 2014; <http://pines.georgialibraries.org/consortium-data-2014> .

Georgia Public Library Service (2015a) - Georgia Public Library Service: Georgia Public Library Service : E-Books. - 2015;  
[http://www.georgialibraries.org/lib/library\\_services/ebooks.php](http://www.georgialibraries.org/lib/library_services/ebooks.php) .

Georgia Public Library Service (2015b) - Georgia Public Library Service: PINES. - 2015;  
<https://gapines.org/eg/opac/home> .

Georgia Public Library Service (2015c) - Georgia Public Library Service: PINES : Georgia's statewide library card. - 2015; [http://www.georgialibraries.org/fact-sheets/PINES\\_Facts\\_2015.pdf](http://www.georgialibraries.org/fact-sheets/PINES_Facts_2015.pdf) .

Georgia Public Library Service (2015d) - Georgia Public Library Service: PINES Annual Survey 2015. - 2015; <http://pines.georgialibraries.org/survey-2015> .

Georgia Public Library Service (2015e) - Georgia Public Library Service: PINES Annual Survey Results. - 2015; <http://pines.georgialibraries.org/survey> .

Gerland et al. (2006) - Friederike Gerland et al.: Mehr Wissen. Mit Sicherheit : Das Portal "bibnetz" und andere Dienstleistungen des BSZ für Öffentliche Bibliotheken. In: BuB : Forum Bibliothek und Information, 07-08/2006. - Bad Honnef 2006, S. 510-512;  
[http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB\\_07\\_2006.pdf](http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_07_2006.pdf) .

Geschwill (2012) - Sabine Geschwill: Über 440 Leser mehr als im Jahr zuvor. - 2012;  
[http://www.rnz.de/nachrichten/region\\_artikel,-Ueber-440-Leser-mehr-als-im-Jahr-zuvor-51553.html](http://www.rnz.de/nachrichten/region_artikel,-Ueber-440-Leser-mehr-als-im-Jahr-zuvor-51553.html) .

Gottlob (2013) - Marion Gottlob: Mit der "Metropol-Card" in 24 öffentliche Bibliotheken der Region. - 2013; [http://www.rnz.de/nachrichten/metropolregion\\_artikel,-Mit-der-Metropol-Card-in-24-oeffentliche-Bibliotheken-der-Region-\\_arid,22780.html](http://www.rnz.de/nachrichten/metropolregion_artikel,-Mit-der-Metropol-Card-in-24-oeffentliche-Bibliotheken-der-Region-_arid,22780.html) .

Hagenau (2007) - Anette Hagenau: Per Klick zum Schmöker - der Regionalverbund biblio 18. In: Bibliotheksforum Bayern, 01/2007. - München 2007, S. 95-96;  
[https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2-2007/BFB\\_0207-07Hagenau\\_V03.pdf](https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2-2007/BFB_0207-07Hagenau_V03.pdf) .

Hansen (2003) - Lone Hansen: bibliotek.dk : immediate access to Danish libraries. In: Interlending & Document Supply, 01/2003. - 2003, S. 31-34;  
<http://dx.doi.org/10.1108/02641610310460727> .

HeBIS-Verbund (a) - HeBIS-Verbund: HeBIS-Mitgliederbibliotheken Kurzliste : Einträge 1 bis 20; [http://www.hebis.de/de/1ueber\\_uns/verbund/bibliotheken/bib-liste.php?cat=HeBIS-Mitgliederbibliotheken+Kurzliste&cond=Ort](http://www.hebis.de/de/1ueber_uns/verbund/bibliotheken/bib-liste.php?cat=HeBIS-Mitgliederbibliotheken+Kurzliste&cond=Ort) .

HeBIS-Verbund (b) - HeBIS-Verbund: HeBIS-Mitgliederbibliotheken Kurzliste : Einträge 21 bis 39; [http://www.hebis.de/de/1ueber\\_uns/verbund/bibliotheken/bib-liste.php?cat=HeBIS-Mitgliederbibliotheken%20Kurzliste&cond=Ort&we\\_lv\\_start\\_0=20](http://www.hebis.de/de/1ueber_uns/verbund/bibliotheken/bib-liste.php?cat=HeBIS-Mitgliederbibliotheken%20Kurzliste&cond=Ort&we_lv_start_0=20) .

Hesse (2015) - Angelika Hesse: Onleihe Rheinland-Pfalz erfolgreich seit fünf Jahren. In: bibliotheken heute, 01/2015. - Koblenz 2015, S. 37-38;  
[http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken\\_heute/bibliotheken-heute15-1.pdf](http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken_heute/bibliotheken-heute15-1.pdf) .

Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken (2013) - Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken: OnleiheVerbundHessen - Deutschlands größter Onleihe-Verbund. - 2013; <https://www.hs-rm.de/fachstelle/it-beratung/onleiheverbundhessen/index.html> .

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (a) -  
Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen: DigiBib - Die Digitale Bibliothek; [https://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale\\_bibliothek/](https://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_bibliothek/) .

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (b) -  
Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen: DigiBib IntrOX-Produktlinie; [https://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale\\_bibliothek/digibibintrox](https://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_bibliothek/digibibintrox) .

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (c) -  
Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen: DigiLink;  
<https://www.hbz-nrw.de/angebote/digilink/> .

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (d) -  
Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen: Digitale Bibliothek : Teilnahmebedingungen; [https://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale\\_bibliothek/Teilnahme/](https://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_bibliothek/Teilnahme/) .

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (2004) -  
Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen: Allgemeine Informationen zur Umsetzung der Leihverkehrsordnung vom 02.04.2004 in Nordrhein-Westfalen. - 2004; [https://www.hbz-nrw.de/angebote/online\\_fernleihe/leihverkehr/umsetzunglvo](https://www.hbz-nrw.de/angebote/online_fernleihe/leihverkehr/umsetzunglvo) .

Hohoff (2015) - Ulrich Hohoff: Strukturen und Entwicklungen des wissenschaftlichen Bibliothekssektors. In: Praxishandbuch Bibliotheksmanagement Bd. 1. Hrsg. Rolf Griebel / Hildegard Schäffler / Konstanze Söllner. - Berlin 2015, S. 37-76.

Illinois State Library - Illinois State Library: Illinois State Library : About the State Library; <http://www.cyberdriveillinois.com/departments/library/about/home.html> .

Industrie- und Handelskammer Darmstadt - Industrie- und Handelskammer Darmstadt: Grundsteuer; [https://www.darmstadt.ihk.de/recht\\_und\\_fair\\_play/steuerinfo/Unternehmenssteuern/grundsteuer/2538434](https://www.darmstadt.ihk.de/recht_und_fair_play/steuerinfo/Unternehmenssteuern/grundsteuer/2538434) .

InetBib (2014) - InetBib: InetBib : Ontopic und offtopic. - 2014; <http://www.inetbib.de/2014/08/ontopic-und-offtopic/> .

InetBib (2015a) - InetBib: InetBib. - 2015; <http://www.inetbib.de/> .

InetBib (2015b) - InetBib: InetBib : Listenarchiv nach Datum. - 2015; <http://www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/date1.html> .

Kettemer (2007) - Heike Kettemer: Die FindUthek - vom Bestellservice zum Internetportal. In: Bibliotheksforum Bayern, 02/2007. - München 2007, S. 91-94; [https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2-2007/BFB\\_0207-06Kettemer\\_V04.pdf](https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2-2007/BFB_0207-06Kettemer_V04.pdf) .

Koelges (2014) - Barbara Koelges: Onleihe RLP weiterhin auf Wachstumskurs. In: bibliotheken heute, 03/2014. - Koblenz 2014, S. 104-105; [http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken\\_heute/bibliotheken\\_heute\\_14-3.pdf](http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken_heute/bibliotheken_heute_14-3.pdf) .

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (2015a) - Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg: "Fernleihen" im KOBV. - 2015; <https://www.kobv.de/services/recherche/fernleihe/> .

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (2015b) - Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg: Neues KOBV-Portal, Version 2.0. - 2015; <http://portal.kobv.de/> .

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (2015c) - Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg: Regionale Recherche im "KOBV-Portal". - 2015; <https://www.kobv.de/services/recherche/portal/> .

Kühle (2009) - Gerrit Kühle: Lokale Kooperation öffentlicher Bibliotheken unterschiedlicher Träger in Bezug auf ein Konzept für einen gemeinsamen Online-Katalog am Beispiel der ÖBs in Willich. - 2009; <http://d-nb.info/998102490/34/> .

Kultusministerkonferenz (2003) - Kultusministerkonferenz: Die Ordnung des Leihverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland : Leihverkehrsordnung (LVO). - 2003; [http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/vereinbarungen/Leihverkehrsordnung.pdf](http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/vereinbarungen/Leihverkehrsordnung.pdf) .

Kummrow (2014) - Eckhard Kummrow: OnleiheVerbundHessen - ein Erfolgsmodell. - 2014; <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:0290-opus-16366> .

Kuntermann (2013) - Stephanie Kuntermann: Wer zügig liest, ist klar im Vorteil. - 2013; [http://www.rnz.de/nachrichten/bergstrasse\\_artikel,-Wer-zuegig-liest-ist-klar-im-Vorteil-\\_arid,23398.html](http://www.rnz.de/nachrichten/bergstrasse_artikel,-Wer-zuegig-liest-ist-klar-im-Vorteil-_arid,23398.html) .

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz - Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz: Bibliothekskatalog Öffentliche Bibliotheken Rheinland-Pfalz : Literatursuche - einfach und bequem; <http://www.bibliotheken-rlp.de/> .

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (2015) - Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz: Das Landesbibliothekszentrum. - 2015; <http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/lbz-flyer.pdf> .

Larsen (2007) - Kirsten Larsen: Bibliotek.dk : opening the Danish union catalogue to the public. In: Interlending & Document Supply, 04/2007. - 2007, S. 205-210; <http://dx.doi.org/10.1108/02641610710837509> .

Lehnard-Bruch (2005) - Susanne Lehnard-Bruch: Digitale Bibliothek für Öffentliche Bibliotheken : Digitale Bibliothek - eine Oberfläche, viele Dienste. In: bibliotheken heute, 01/2005. - Koblenz 2005, S. 19-22; [http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken\\_heute/bibliotheken\\_heute\\_05\\_1.pdf](http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken_heute/bibliotheken_heute_05_1.pdf) .

LimeSurvey (2015a) - LimeSurvey: LimeSurvey - the most popular Free Open Source Software survey tool on the web. - 2015; <https://www.limesurvey.org/en> .

LimeSurvey (2015b) - LimeSurvey: LimeSurvey : Features. - 2015; <https://www.limesurvey.org/en/?jumpto=features> .

LimeSurvey Manual (2015a) - LimeSurvey Manual: LimeSurvey Manual :  
Bedienungsanleitung ; Allgemeines. - 2015;  
[https://manual.limesurvey.org/LimeSurvey\\_Manual/de#Allgemeines](https://manual.limesurvey.org/LimeSurvey_Manual/de#Allgemeines) .

LimeSurvey Manual (2015b) - LimeSurvey Manual: LimeSurvey Manual :  
Installationsanleitung ; Allgemeines. - 2015;  
<https://manual.limesurvey.org/Installation/de#Allgemeines> .

Loughborough University (2015) - Loughborough University: LISU's UK Statistics. - 2015;  
<http://www.lboro.ac.uk/microsites/infosci/lisu/lisu-statistics/lisu-uk-library-statistics.pdf> .

Marci-Boehncke / Rose (2012) - Gudrun Marci-Boehncke / Stefanie Rose: Leseförderung. In:  
Handbuch Bibliothek : Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Hrsg. Stefan Gradmann /  
Konrad Umlauf. - Berlin 2012, S. 187-194.

metropolbib.de (2015) - metropolbib.de: metropolbib.de. - 2015;  
<http://www1.onleihe.de/metropolbib/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html> .

Metropol-Card (2010) - Metropol-Card: Vier neue Bibliotheken im Metropol-Card-Verbund. -  
2010; <http://metropol-card.net/drei-neue-bibliotheken-im-metropol-card-verbund/> .

Metropol-Card (2011) - Metropol-Card: Stadtbücherei Heidelberg führt zum 1. Juli 2011 die  
Metropol-Card ein. - 2011; <http://metropol-card.net/stadtbucherei-heidelberg-fuhrt-zum-1-juli-2011-die-metropol-card-ein/> .

Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2014a) - Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-  
Neckar e. V.: Beitragsordnung des „Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V.“. -  
2014; [http://metropol-card.net/blog/wp-content/uploads/2015/07/2014\\_10\\_17-Beitragsordnung-Metropol-Card-Bibliotheken-Rhein-Neckar-e.V.pdf](http://metropol-card.net/blog/wp-content/uploads/2015/07/2014_10_17-Beitragsordnung-Metropol-Card-Bibliotheken-Rhein-Neckar-e.V.pdf) .

Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2014b) - Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-  
Neckar e. V.: Metropol-Card : Ausführliche Informationen. - 2014; <http://metropol-card.net/ausfuhrliche-informationen/> .

Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2014c) - Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-  
Neckar e. V.: Nutzungsordnung des „Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V.“. -  
2014; [http://metropol-card.net/blog/wp-content/uploads/2015/07/2014\\_10\\_17-Nutzungsordnung\\_Metropol-Card-Bibliotheken-Rhein-Neckar-e.V.pdf](http://metropol-card.net/blog/wp-content/uploads/2015/07/2014_10_17-Nutzungsordnung_Metropol-Card-Bibliotheken-Rhein-Neckar-e.V.pdf) .

Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V. (2015) - Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-  
Neckar e. V.: Metropol-Card : Eine für alle ; Die Metropol-Card. - 2015; <http://metropol-card.net/> .

Mittrowann (2011) - Andreas Mittrowann: Die Onleihe - eine Plattform zur Ausleihe digitaler Medien. In: Bibliothek Forschung und Praxis, 03/2011. - Berlin 2011, S. 362-368; <http://dx.doi.org/10.1515/bfup.2011.049> .

Münch (2007) - Vera Münch: Herkömmliche Bibliotheken sind tot : Bericht von der Konferenzmesse Online Information 2007 in London. In: B.I.T. online : Bibliothek. Information. Technologie, 01/2008. - Wiesbaden 2008, S. 69-77; <http://www.b-i-t-online.de/pdf/bit/BIT2008-1.pdf> .

Nolten-Casado (2014) - Barbara Nolten-Casado: Eberbacher Stadtbibliothek : Die "Onleihe" bringt neue Leser. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/eberbach\\_artikel,-Eberbacher-Stadtbibliothek-Die-Onleihe-bringt-neue-Leser-\\_arid,70157.html](http://www.rnz.de/nachrichten/eberbach_artikel,-Eberbacher-Stadtbibliothek-Die-Onleihe-bringt-neue-Leser-_arid,70157.html) .

Norfolk County Council (a) - Norfolk County Council: Norfolk County Council : Using My Library ; Renewing Loans; <https://norfolk.spydus.co.uk/cgi-bin/spydus.exe/MSGTRN/OPAC/HLPMYLIB#renew> .

Norfolk County Council (b) - Norfolk County Council: Norfolk County Council : Welcome to your library catalogue; <https://norfolk.spydus.co.uk/cgi-bin/spydus.exe/MSGTRN/OPAC/HOME?HOMEPRMS=GENPARAMS> .

Norfolk County Council (2015a) - Norfolk County Council: Norfolk County Council : eBooks, eAudio and eMagazines. - 2015; [http://www.norfolk.gov.uk/Leisure\\_and\\_culture/Libraries/Digital\\_media/eBooks\\_eAudio\\_and\\_eMagazines/index.htm](http://www.norfolk.gov.uk/Leisure_and_culture/Libraries/Digital_media/eBooks_eAudio_and_eMagazines/index.htm) .

Norfolk County Council (2015b) - Norfolk County Council: Norfolk County Council : Join the library. - 2015; [http://www.norfolk.gov.uk/Leisure\\_and\\_culture/Libraries/Library\\_services/Join\\_the\\_library/index.htm](http://www.norfolk.gov.uk/Leisure_and_culture/Libraries/Library_services/Join_the_library/index.htm) .

Norfolk County Council (2015c) - Norfolk County Council: Norfolk County Council : Libraries. - 2015; [http://www.norfolk.gov.uk/Leisure\\_and\\_culture/Libraries/index.htm](http://www.norfolk.gov.uk/Leisure_and_culture/Libraries/index.htm) .

Öffentliche Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe (a) - Öffentlichen Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe: Online-Verbund der Bibliotheken im Kreis Ostwestfalen-Lippe; <http://www.bibliotheken-in-owl.de/> .

Öffentliche Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe (b) - Öffentlichen Bibliotheken in Ostwestfalen-Lippe: Online-Verbund der Bibliotheken im Kreis Ostwestfalen-Lippe : Verbund-OPAC; <http://www.bibliotheken-in-owl.de/webopac/index.asp?DB=all> .

Onleihe Heilbronn-Franken (2015) - Onleihe Heilbronn-Franken: Onleihe Heilbronn-Franken : Das Download-Portal der Region. - 2015;  
<http://www1.onleihe.de/heilbronn/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html> .

Onleihe Rheinland-Pfalz - Onleihe Rheinland-Pfalz: Onleihe Rheinland-Pfalz : Kontakt/Impressum; <http://www.onleihe-rlp.de/rlp/frontend/contact,0-0-0-100-0-0-0-0-0-0.html> .

Onleihe zwischen den Meeren (2015) - Onleihe zwischen den Meeren: Onleihe zwischen den Meeren. - 2015; [http://www1.onleihe.de/schleswig\\_holstein/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html](http://www1.onleihe.de/schleswig_holstein/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html) .

OnleiheVerbundHessen (2015a) - OnleiheVerbundHessen: OnleiheVerbundHessen. - 2015; [http://www.onleiheverbundhessen.de/verbund\\_hessen/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html](http://www.onleiheverbundhessen.de/verbund_hessen/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html) .

OnleiheVerbundHessen (2015b) - OnleiheVerbundHessen: OnleiheVerbundHessen : Ihr Medienkonto ; Bitte wählen Sie Ihre Bibliothek aus. - 2015;  
[http://www.onleiheverbundhessen.de/verbund\\_hessen/frontend/myBib,0-0-0-100-0-0-0-0-0-0.html](http://www.onleiheverbundhessen.de/verbund_hessen/frontend/myBib,0-0-0-100-0-0-0-0-0-0.html) .

Ott (2014) - Daniela Ott: Per Mausklick ins digitale Bücherregal : E-Books und Hörbücher aus der Bibliothek ; Drei Jahre Onleihe im Metropolbib-Verbund. In: bibliotheken heute, 03/2014. - Koblenz 2014, S. 106;  
[http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken\\_heute/bibliotheken\\_heute\\_14-3.pdf](http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken_heute/bibliotheken_heute_14-3.pdf) .

Overdrive (2015) - Overdrive: GADD : Georgia Download Destination. - 2015;  
<http://gadd.lib.overdrive.com/71F402FD-26AB-487C-AB3A-BE7636184C15/10/50/de/Default.htm> .

owl-eAusleihe (2015) - owl-eAusleihe: owl-eAusleihe. - 2015; <http://www.owl-eausleihe.de/owl/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html> .

Palmer-Horn (2014) - Ute Palmer-Horn: E-Medien-Verbünde in Bayern - der Boom beginnt. In: Bibliotheksforum Bayern, 01/2014. - München 2014, S. 12-13;  
[https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2014-1/PDF-Einzelbeitraege/BFB\\_0114\\_05\\_Palmer-Horn\\_V03.pdf](https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2014-1/PDF-Einzelbeitraege/BFB_0114_05_Palmer-Horn_V03.pdf) .

Pflaum (2012) - Günter Pflaum: Onleihe entwickelt sich zum Erfolgsmodell :

Kundenbefragung gibt Hinweise für Weiterentwicklung des Angebots. In: bibliotheken heute, 01/2012. - Koblenz 2012, S. 28-31;

[http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken\\_heute/bibliotheken\\_heute\\_12-1.pdf](http://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/LBZ/Publikationen/bibliotheken_heute/bibliotheken_heute_12-1.pdf) .

Pirsich (2011) - Volker Pirsich: Von der Hammer Online-Ausleihe zur Onleihe Hellweg-

Sauerland. In: ProLibris, 03/2011. - Bottrop 2011, S. 133; <http://www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/ProLibrisPDF/2011/2011-3.pdf> .

PublicLibraries.com (2015) - PublicLibraries.com: Public libraries : Promoting local public libraries since 1999 ; State libraries. - 2015;

[http://www.publiclibraries.com/state\\_library.htm](http://www.publiclibraries.com/state_library.htm) .

Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen - Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen:

Rechercheportal Mannheim-Ludwigshafen; <http://www.bibnetz.de/malu> .

Rechercheportal Stadtbibliothek Heilbronn - Rechercheportal Stadtbibliothek Heilbronn:

Stadtbibliothek Heilbronn : Rechercheportal; <http://www.bibnetz.de/heilbronn> .

Regionalportal für die Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen - Regionalportal für die

Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen: Regionalportal für die Stadtbüchereien Fellbach und Waiblingen; <http://www.bibnetz.de/waifel> .

Rhein-Neckar-Zeitung (2013a) - Rhein-Neckar-Zeitung: Bald auch samstags geöffnet. -

2013; [http://www.rnz.de/nachrichten/bergstrasse\\_artikel,-Bald-auch-samstags-geoeffnet-\\_arid,37533.html](http://www.rnz.de/nachrichten/bergstrasse_artikel,-Bald-auch-samstags-geoeffnet-_arid,37533.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2013b) - Rhein-Neckar-Zeitung: "Bücher sind Schokolade für die

Seele". - 2013; [http://www.rnz.de/nachrichten/bergstrasse\\_artikel,-Buecher-sind-Schokolade-fuer-die-Seele-\\_arid,34466.html](http://www.rnz.de/nachrichten/bergstrasse_artikel,-Buecher-sind-Schokolade-fuer-die-Seele-_arid,34466.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2013c) - Rhein-Neckar-Zeitung: Die "Onleihe" eröffnet ganz neue

Lesewelten. - 2013; [http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch\\_artikel,-Die-Onleihe-eroeffnet-ganz-neue-Lesewelten-\\_arid,23767.html](http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch_artikel,-Die-Onleihe-eroeffnet-ganz-neue-Lesewelten-_arid,23767.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2014a) - Rhein-Neckar-Zeitung: Die Wieslocher Bibliothek will neue

Leser gewinnen. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch\\_artikel,-Die-Wieslocher-Bibliothek-will-neue-Leser-gewinnen-\\_arid,21576.html](http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch_artikel,-Die-Wieslocher-Bibliothek-will-neue-Leser-gewinnen-_arid,21576.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2014b) - Rhein-Neckar-Zeitung: Eppelheim : Mahngebühren gibt es bei der "Onleihe" nicht. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/region\\_artikel,-Eppelheim-Mahngebuehren-gibt-es-bei-der-Onleihe-nicht-\\_arid,469.html](http://www.rnz.de/nachrichten/region_artikel,-Eppelheim-Mahngebuehren-gibt-es-bei-der-Onleihe-nicht-_arid,469.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2014c) - Rhein-Neckar-Zeitung: Eppelheim : Musikkasse kriegt nur die Hälfte bezahlt. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/region\\_artikel,-Eppelheim-Musikkasse-kriegt-nur-die-Haelfte-bezahlt-\\_arid,132.html](http://www.rnz.de/nachrichten/region_artikel,-Eppelheim-Musikkasse-kriegt-nur-die-Haelfte-bezahlt-_arid,132.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2014d) - Rhein-Neckar-Zeitung: StadtLesen 2015 : Weinheimer Schlosspark als "Lesezimmer". - 2014;  
[http://www.rnz.de/nachrichten/bergstrasse\\_artikel,-StadtLesen-2015-Weinheimer-Schlosspark-als-Lesezimmer-\\_arid,6293.html](http://www.rnz.de/nachrichten/bergstrasse_artikel,-StadtLesen-2015-Weinheimer-Schlosspark-als-Lesezimmer-_arid,6293.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2014e) - Rhein-Neckar-Zeitung: Wiesloch : Die "Onleihe" offiziell gestartet. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch\\_artikel,-Wiesloch-Die-Onleihe-offiziell-gestartet-\\_arid,1416.html](http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch_artikel,-Wiesloch-Die-Onleihe-offiziell-gestartet-_arid,1416.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2015a) - Rhein-Neckar-Zeitung: Die "Onleihe" ist für die Wieslocher Stadtbibliothek enorm wichtig. - 2015; [http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch\\_artikel,-Die-Onleihe-ist-fuer-die-Wieslocher-Stadtbibliothek-enorm-wichtig-\\_arid,95876.html](http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch_artikel,-Die-Onleihe-ist-fuer-die-Wieslocher-Stadtbibliothek-enorm-wichtig-_arid,95876.html) .

Rhein-Neckar-Zeitung (2015b) - Rhein-Neckar-Zeitung: Wiesloch : Die Bibliothek will näher an die Schüler ran. - 2015; [http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch\\_artikel,-Wiesloch-Die-Bibliothek-will-naeher-an-die-Schueler-ran-\\_arid,86220.html](http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch_artikel,-Wiesloch-Die-Bibliothek-will-naeher-an-die-Schueler-ran-_arid,86220.html) .

Sawall (2015) - Achim Sawall: E-Books dürfen nicht weiterverkauft werden. - 2015;  
<http://www.golem.de/news/urheberrecht-e-books-duerfen-nicht-weiterverkauft-werden-1504-113490.html> .

Schulze (2005) - Dorothea-Katharina Schulze: Projektmanagement im Bibliothekswesen : Dargestellt am Beispiel des Verbundes Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VÖBB). - Berlin 2005; <http://fiz1.fh-potsdam.de/volltext/humboldtuni/05165.pdf> .

Seefeldt / Syré (2011) - Jürgen Seefeldt / Ludger Syré: Portale zu Vergangenheit und Zukunft - Bibliotheken in Deutschland. - Hildesheim 2011; [http://www.goethe.de/z/pro/21-portale/portale\\_deutsch.pdf](http://www.goethe.de/z/pro/21-portale/portale_deutsch.pdf) .

Siegfried (2014) - Hans-Dieter Siegfried: Wiesloch : Dank Ursula Kübler haben die Bücher Räder. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch\\_artikel,-Wiesloch-Dank-Ursula-Kuebler-haben-die-Buecher-Raeder-\\_arid,6078.html](http://www.rnz.de/nachrichten/wiesloch_artikel,-Wiesloch-Dank-Ursula-Kuebler-haben-die-Buecher-Raeder-_arid,6078.html) .

Stadt Bad Oeynhausen - Stadt Bad Oeynhausen: Stadtbücherei;

<http://www.badoeynhausen.de/index.php?id=274> .

Stadt Brandenburg an der Havel (2014) - Stadt Brandenburg an der Havel:

Benutzungsordnung und Entgelttarif für die Fouqué-Bibliothek - öffentliche Bibliothek - der Stadt Brandenburg an der Havel. - 2014; <http://www.stadt-brandenburg.de/fileadmin/pdf/bibliothek/Benutzungsordnung.pdf> .

Stadt Ennepetal (2015) - Stadt Ennepetal: Stadtbücherei Ennepetal. - 2015;

<http://www.ennepetal.de/index.php?id=327> .

Stadt Premnitz (2015) - Stadt Premnitz: Stadtbibliothek Premnitz. - 2015;

<http://typo3.premnitz.net/kultur-sport/bibliothek/> .

Stadtbibliothek Rathenow - Stadtbibliothek Rathenow: Stadtbibliothek Rathenow;

<http://www.stadtbibliothek-rathenow.de/> .

Stadtbibliothek Stuttgart (2015) - Stadtbibliothek Stuttgart: Stadtbibliothek Stuttgart : Onleihe.

- 2015; <http://www1.onleihe.de/stuttgart/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html> .

Stadtbücherei Heidelberg (2015a) - Stadtbücherei Heidelberg: Stadtbücherei Heidelberg :

Ausleihe, Benutzung ; Anmeldung - Bücherei-/Metropol-Card. - 2015;

<http://www.stadtbuecherei-heidelberg.bib-bw.de/seiten/seite302.htm> .

Stadtbücherei Heidelberg (2015b) - Stadtbücherei Heidelberg: Stadtbücherei Heidelberg :

Willkommen auf unserer Startseite. - 2015; <http://www.stadtbuecherei-heidelberg.bib-bw.de/seiten/seite000.shtml> .

Stadtbücherei Lampertheim - Stadtbücherei Lampertheim: Stadtbücherei Lampertheim : Über uns ; Gebühren; <http://www.stadtbuecherei.lampertheim.de/ueber-uns/gebuehren/> .

Stadtbücherei Lampertheim (2015) - Stadtbücherei Lampertheim: Stadtbücherei

Lampertheim. - 2015; <http://www.stadtbuecherei.lampertheim.de/> .

Stadtbücherei Öhringen (2012) - Stadtbücherei Öhringen: Bibliocard - 1 Ausweis für 10

Bibliotheken. - 2012; <http://www.stadtbuecherei-oehringen.de/aktuelles/aktuelles-detailansicht/article/bibliocard-1-ausweis-fuer-10-bibliotheken.html> .

Statista (2015) - Statista: Dänemark : Gesamtbevölkerung von 2004 bis 2015 (in Millionen Einwohner). - 2015;  
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/19296/umfrage/gesamtbevoelkerung-von-daenemark/> .

Statistics Denmark (2015) - Statistics Denmark: BIB7 : Activities at libraries by region, type and activity. - 2015; <http://www.statistikbanken.dk/BIB7> .

Statistisches Bundesamt (2011) - Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsstand auf Grundlage früherer Zählungen. - 2011;  
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/GeschlechtStaatsangehoerigkeit.html> .

Statistisches Bundesamt (2014) - Statistisches Bundesamt: Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011. - 2014;  
[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/Zensus\\_Geschlecht\\_Staatsangehoerigkeit.html](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/Zensus_Geschlecht_Staatsangehoerigkeit.html) .

Steilen (2012) - Gerald Steilen: Discovery-Systeme - die OPACs der Zukunft?. - 2012;  
<http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:0290-opus-11881> .

Stimme.de (2012) - Stimme.de: Regionale Bibliocard ab Oktober. - 2012;  
<http://www.stimme.de/regioticker/Regionale-Bibliocard-ab-Oktober;art16233,2522879> .

Stimmt! (2012) - Stimmt!: Neue Bibliocard für Büchereien. - 2012;  
<http://www.stimmt.de/news/webreporter/vorort/2012/juli/art4078,42541> .

Surrey County Council (2014) - Surrey County Council: Surrey : Libraries ; Search the catalogue. - 2014; <https://arena.surreylibraries.org/web/arena> .

Surrey County Council (2015a) - Surrey County Council: Surrey : Libraries. - 2015;  
<http://new.surreycc.gov.uk/people-and-community/libraries> .

Surrey County Council (2015b) - Surrey County Council: Surrey : Libraries ; eBooks and eAudiobooks. - 2015; <http://new.surreycc.gov.uk/people-and-community/libraries/borrowing-items-from-the-library/books-and-films/about-ebooks-and-eaudiobooks> .

Surrey County Council (2015c) - Surrey County Council: Surrey : Libraries ; Join your library. - 2015; <http://new.surreycc.gov.uk/people-and-community/libraries/your-library/join-your-library> .

Surrey County Council (2015d) - Surrey County Council: Surrey : Libraries ; Renewing library items. - 2015; <http://new.surreycc.gov.uk/people-and-community/libraries/borrowing-items-from-the-library/renewal> .

Theisen (2014) - Paul Theisen: Onleihe : ein rotes Tuch mit sieben Siegeln?. In: Bibliotheksforum Bayern, 01/2014. - München 2014, S. 18-19; [https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2014-1/PDF-Einzelbeitraege/BFB\\_0114\\_07\\_Theisen\\_V03.pdf](https://www.bibliotheksforum-bayern.de/fileadmin/archiv/2014-1/PDF-Einzelbeitraege/BFB_0114_07_Theisen_V03.pdf) .

Trinkaus (2014) - Patricia Trinkaus: Abenteuerjagd im Eberbacher Bücher-Dschungel. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/eberbach\\_artikel,-Abenteuerjagd-im-Eberbacher-Buecher-Dschungel-\\_arid,12103.html](http://www.rnz.de/nachrichten/eberbach_artikel,-Abenteuerjagd-im-Eberbacher-Buecher-Dschungel-_arid,12103.html) .

Umlauf (2012) - Konrad Umlauf: Öffentliche Bibliotheken. In: Handbuch Bibliothek : Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Hrsg. Stefan Gradmann / Konrad Umlauf. - Berlin 2012, S. 381-386.

Umlauf (2014) - Konrad Umlauf: Bibliotheksmarketing : Grundsätze, Defizite und Grenzen ; Vortrag gehalten auf dem Bayerischen Bibliothekstag am 20.11.2014 in Rosenheim. - Berlin 2014; <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2014-379/PDF/379.pdf> .

U.S. Census Bureau (2014) - U.S. Census Bureau: Table 1 : Annual Estimates of the Resident Population for the United States, Regions, States, and Puerto Rico ; April 1, 2010 to July 1, 2014. - 2014; <http://www.census.gov/popest/data/state/totals/2014/tables/NST-EST2014-01.csv> .

Veatch / Walker (2009) - Lamar Veatch / Julie Walker: Whitepaper : PINES/Evergreen/Equinox. - 2009; <http://pines.georgialibraries.org/sites/default/files/files/WhitePaper-PINES-Evergreen-Equinox-8-09.pdf> .

Verband Region Rhein-Neckar (2014a) - Verband Region Rhein-Neckar: Rhein-Neckar Info 1/14. - Mannheim 2014; [www.m-r-n.com/fileadmin/PDF-Downloads/Web\\_RNI\\_01-2014.pdf](http://www.m-r-n.com/fileadmin/PDF-Downloads/Web_RNI_01-2014.pdf) .

Verband Region Rhein-Neckar (2014b) - Verband Region Rhein-Neckar: Rhein-Neckar Info 2/14. - Mannheim 2014; [www.m-r-n.com/fileadmin/PDF-Downloads/Web\\_RNI\\_02-2014.pdf](http://www.m-r-n.com/fileadmin/PDF-Downloads/Web_RNI_02-2014.pdf) .

Verband Region Rhein-Neckar (2014c) - Verband Region Rhein-Neckar: Rhein-Neckar Info 3/14. - Mannheim 2014; [www.m-r-n.com/fileadmin/PDF-Downloads/RNI\\_03-2014\\_web.pdf](http://www.m-r-n.com/fileadmin/PDF-Downloads/RNI_03-2014_web.pdf) .

Verband Region Rhein-Neckar (2015) - Verband Region Rhein-Neckar: Rhein-Neckar Info 2/15. - Mannheim 2015.

Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins - Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins: VÖBB : Willkommen beim Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins - VÖBB; <https://www.voebb.de/> .

Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2004) - Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg: Land Brandenburg : Öffentliche Bibliotheken ; Nutzung der Datenbank. - 2004; <http://www.oe-bibliotheken-brandenburg.de/cgi-bin/content/content.cgi?DATA=&ID=000003&GROUP=001> .

Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2009) - Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg: Land Brandenburg : Öffentliche Bibliotheken ; MAB2-Export (BOND). - 2009; <http://www.oe-bibliotheken-brandenburg.de/cgi-bin/content/content.cgi?DATA=&ID=000011&GROUP=002> .

Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2013a) - Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg: Land Brandenburg : Öffentliche Bibliotheken ; Verbundkatalog. - 2013; <http://www.oe-bibliotheken-brandenburg.de/cgi-bin/content/content.cgi?DATA=&ID=000006&GROUP=001> .

Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2013b) - Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg: Land Brandenburg : Öffentliche Bibliotheken ; Verbundkatalog V3 Beta. - 2013; <http://www.oe-bibliotheken-brandenburg.de/cgi-bin/content/content.cgi?DATA=&DATA=&ID=000006&GROUP=005> .

Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2015a) - Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg: Land Brandenburg : Öffentliche Bibliotheken ; Datenlieferanten. - 2015; <http://www.oe-bibliotheken-brandenburg.de/cgi-bin/content/content.cgi?DATA=&ID=000006&GROUP=004> .

Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2015b) - Verbund der öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg: Land Brandenburg : Öffentliche Bibliotheken ; Startseite. - 2015; <http://www.oe-bibliotheken-brandenburg.de/content/index.html> .

Vogtlandbibliothek Plauen (2015) - Vogtlandbibliothek Plauen: VoBiNet. - 2015;  
<http://www4.onleihe.de/plauen/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html> .

Weber (2014) - Doris Weber: Dossenheims Gemeindebücherei feierte 30-jähriges Bestehen. - 2014; [http://www.rnz.de/nachrichten/region\\_artikel,-Dossenheims-Gemeindebücherei-feierte-30-jaehriges-Bestehen-\\_arid,1597.html](http://www.rnz.de/nachrichten/region_artikel,-Dossenheims-Gemeindebücherei-feierte-30-jaehriges-Bestehen-_arid,1597.html) .

Wiedemann (1996) - Martina Wiedemann: Der Bibliotheken Verbund Ostwestfalen Lippe : Entwicklung, Organisation und technischer Aufbau. In: ProLibris, 04/1996. - Bottrop 1996, S. 234-237; <http://www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/ProLibrisPDF/1996/1996-4.pdf> .

Wiest (2015) - Peter Wiest: Die "Metropolcard" ist ein absoluter Renner. - 2015;  
[http://www.rnz.de/nachrichten/metropolregion\\_artikel,-Die-Metropolcard-ist-ein-absoluter-Renner-\\_arid,67594.html](http://www.rnz.de/nachrichten/metropolregion_artikel,-Die-Metropolcard-ist-ein-absoluter-Renner-_arid,67594.html) .

Zentral- und Landesbibliothek Berlin (2015a) - Zentral- und Landesbibliothek Berlin Zentral- und Landesbibliothek Berlin : Bestellung. - 2015; <http://www.zlb.de/service/anmeldung-ausleihe/bestellung.html?sw=0&d=0> .

Zentral- und Landesbibliothek Berlin (2015b) - Zentral- und Landesbibliothek Berlin: Zentral- und Landesbibliothek Berlin : VÖBB-Lieferservice. - 2015;  
<http://www.zlb.de/service/lieferdienste/voebb-lieferservice.html> .

## 7 Anhang - Fragebogen

*Der Fragebogen für die Umfrage bei den Teilnehmern der Fachlisten Forumoeb und InetBib wurde in LimeSurvey umgesetzt, ist dennoch auch in gedruckter Form 1:1 verwendbar, da keine Verzweigungen oder eingabeabhangigen Fragestellungen enthalten waren.*

### **Eingangstext:**

Öffentliche Bibliotheken sind im Ausland, speziell Großbritannien und den USA, oft in Form von regionalen Verbünden oder Konsortien auf Kreis- oder gar Landesebene organisiert, mit exemplarischen Eigenschaften wie einem gemeinsamen OPAC, einem gemeinsamen Ausweis, (kostenlosem) Leihverkehr jeglicher Literatur zwischen den Verbundbibliotheken und einer gemeinsamen Corporate Identity / Administrationsverwaltung. Dieses Modell ist im Allgemeinen ein Servicegewinn für Bibliothekskunden, kann natürlich aber auch Nachteile mit sich bringen und erhebliche Schwierigkeiten in der hiesigen Umsetzung bedeuten. Auch in Deutschland etabliert sich dieses Modell im Ansatz mittlerweile exemplarisch, z.B. in Form der Metropol-Card Rhein-Neckar oder der Finduthek in Unterfranken. Die Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken in den *Onleihe*-Verbünden kann ebenfalls als Trend für eine stärkere Kooperation gedeutet werden. Des Weiteren gibt es natürlich zahlreiche virtuelle Kataloge (etwa von DigiBib oder Bibnetz), in denen z.B. auch kleinere ÖB eingebunden sind. Diese Umfrage soll daher bei Personen aus dem Library & Information Science-Umfeld ermitteln, wie sie bezüglich der Situation in Deutschland eine weitere Verbreitung und Vertiefung von solchen *regionalen Verbünden Öffentlicher Bibliotheken* einschätzen. Die Ergebnisse dienen für eine Masterarbeit an der Hochschule Darmstadt im Studienfach Informationswissenschaft.

**Frage 1:** Was halten Sie grundsätzlich von der Idee, dass sich Öffentliche Bibliotheken einer bestimmten Region zu einem eigenständigen regionalen Verbund zusammenschließen? (unabhängig von der Realisierung)

- Sehr gut
- Gut
- Durchschnittlich
- Schlecht
- Sehr schlecht

**Frage 2:** Für wie realisierbar halten Sie im Allgemeinen einen solchen regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken? (unabhängig von einzelnen Dienstleistungen des Verbunds)

- Sehr gut
- Gut
- Durchschnittlich
- Schlecht
- Sehr schlecht

**Frage 3:** Welche Angebote sehen Sie für einen regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken als lohnenswert im Bezug auf das Serviceangebot an? (unabhängig von der Realisierung)

***Hilfstext:** Diese Frage ist optional - Sie können alle oder keine der Auswahlmöglichkeiten wählen.*

- Gemeinsamer (virtueller) Katalog
- Gemeinsame digitale Angebote (Onleihe)
- Gemeinsamer Ausweis für alle Verbundbibliotheken
- Leihverkehr zwischen den Bibliotheken (von jeglicher Lektüre, auch z.B. Belletristik)
- Koordinierung und Kooperation bei Veranstaltungen
- Koordinierung und Kooperation im Bezug auf das Lektorat
- Verbundübergreifendes Marketing und Corporate Identity
- Gemeinsame Leitung aller Verbundbibliotheken

**Frage 4:** Welche der eben genannten Angebote halten Sie auch tatsächlich für realisierbar in einem regionalen Verbund Öffentlicher Bibliotheken?

*Hilfstext: Diese Frage ist optional - Sie können alle oder keine der Auswahlmöglichkeiten wählen.*

- Gemeinsamer (virtueller) Katalog
- Gemeinsame digitale Angebote (Onleihe)
- Gemeinsamer Ausweis für alle Verbundbibliotheken
- Leihverkehr zwischen den Bibliotheken (von jeglicher Lektüre, auch z.B. Belletristik)
- Koordinierung und Kooperation bei Veranstaltungen
- Koordinierung und Kooperation im Bezug auf das Lektorat
- Verbundübergreifendes Marketing und Corporate Identity
- Gemeinsame Leitung aller Verbundbibliotheken

**Frage 5:** Welche Vorteile sehen Sie darin, wenn sich Öffentliche Bibliotheken einer bestimmten Region zu einem regionalen Verbund zusammenschließen?

*Hilfstext: Diese Frage ist optional - Sie können alle oder keine der Auswahlmöglichkeiten wählen.*

- Steigerung des Serviceangebots
- Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung
- Kosteneinsparung
- Sonstiges: .....

**Frage 6:** Welche Nachteile sehen Sie darin, wenn sich Öffentliche Bibliotheken einer bestimmten Region zu einem regionalen Verbund zusammenschließen?

*Hilfstext: Diese Frage ist optional - Sie können alle oder keine der Auswahlmöglichkeiten wählen.*

- Bürokratischer Aufwand
- Zuständigkeitsverlust
- Identitätsverlust
- Sonstiges: .....

**Frage 7:** Welche Schwierigkeiten sehen Sie bei der Gründung eines regionalen Verbunds Öffentlicher Bibliotheken?

*Hilfstext: Diese Frage ist optional - Sie können alle oder keine der Auswahlmöglichkeiten wählen.*

- Miteinbeziehung / Überzeugung / Kooperation der Träger („politischer Wille“)
- Fehlende Geldmittel
- Klärung der Zuständigkeiten / Organisation
- Schulung der Mitarbeiter
- Technische Realisierung
- Sonstiges: .....

**Frage 8:** Stimmen Sie der These zu, dass eine Realisierung eines regionalen Verbunds Öffentlicher Bibliotheken einfacher wäre, wenn die Trägerschaft aller beteiligten Bibliotheken beim Landkreis oder dem Regierungsbezirk läge?

- Ja
- Nein
- Keine Angabe

**Frage 9:** Nennen Sie weitere Einrichtungen, die Ihrer Meinung nach in einem regionalen Kooperationsverbund von Bibliotheken aufgenommen werden sollten - bezüglich des exemplarischen Serviceangebots eines gemeinsamen Bibliotheksausweises.

*Hilfstext: Diese Frage ist optional - Sie können alle oder keine der Auswahlmöglichkeiten wählen.*

- Hochschulbibliotheken
- Regionalbibliotheken
- Spezialbibliotheken
- Sonstiges: .....

**Frage 10:** Wie lautet der Name der Einrichtung, für die Sie tätig sind?

**Hilfstext:** Diese Angabe ist natürlich optional, sie hilft jedoch bei der statistischen Zuordnung der Umfrageteilnehmer zu einem Institutionskreis. Statt den vollen Namen der Einrichtung können Sie gerne auch nur die Art der Institution angeben, z.B. „Stadtbibliothek“.

.....